

Preisverzeichniss:

Einzelheft 21.-, 12. monatl. 7.-, 12. Hefen im Band 70.-, 12. Hefen im Band 70.-, 12. Hefen im Band 70.-

Der 'Vorwärts' mit der Sonntagsbeilage 'Voll u. Reich' erscheint wöchentlich zweimal, Sonntags einmal.

Telegraphische Adressen: 'Sozialdemokrat Berlin'.

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenverzeichniss:

Die abendliche Sonntagsbeilage 'Voll u. Reich' erscheint wöchentlich zweimal, Sonntags einmal.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190-15197.

Sonntag, den 18. April 1920.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753-54.

Aufruf zur Maifeier!

Parteigenossinnen und Genossen!

Zwischen den Schlachten feiert auch diesmal das arbeitende Volk der Deutschen Republik seinen Ersten Mai. Ein schwerer Kampf gegen die militaristische Reaktion liegt hinter uns.

Die Feier des Ersten Mai muß den Gegnern ein Beweis dafür sein, daß das arbeitende Volk auf dem Posten ist, um seine Freiheit zu verteidigen.

Vor einem Jahr stand der Erste Mai im Zeichen der Friedensverhandlungen von Versailles. Zum ersten mal begehen wir das Maifest unter dem Druck eines Friedensvertrages, der an grausamer Härte seinesgleichen in der Weltgeschichte nicht findet.

Die Feier des Ersten Mai muß wie ein Schrei nach Recht durch die ganze Welt hallen. Sie muß das Empfinden für internationale Solidarität in den arbeitenden Massen aller zivilisierten Völker wieder wachrütteln.

Darum empfehlen wir Euch, den Ersten Mai durch volle Arbeitsruhe zu feiern. Im Interesse der Allgemeinheit unvermeidliche Ausnahmen sind örtlich im Einverständnis mit den Gewerkschaften zu regeln.

Genossinnen und Genossen! Der Erste Mai soll kein gedankenloses Vergnügen, sondern ein Aufmarsch zu neuem ernstem Ringen sein. Die Partei zählt auf Eure Bereitwilligkeit, Eure Entschlossenheit, Eure unzerbrüchliche Kampfesfreude.

Hoch der Erste Mai!

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Der 1. Mai als gesetzlicher Feiertag.

Die sozialdemokratische Fraktion der Nationalversammlung hat einen Antrag eingebracht, wonach die Nationalversammlung beschließen möge:

Der 1. Mai ist gesetzlicher Feiertag der Arbeit.

Bekanntlich ist schon im Jahre 1919 der 1. Mai in Deutschland als gesetzlicher Feiertag begangen worden. Der damalige Beschluß der Nationalversammlung lautete aber dahin, daß der einzuführende Tag der Arbeit zunächst nur für dieses Jahr auf den 1. Mai fallen sollte.

Vor San Remo.

Paris, 17. April. Ministerpräsident Millerand ist gestern abend mit Lord Curzon, Benizelos, Marschall Hoch, Marshall Wilson nach San Remo abgereist.

Amsterdam, 17. April. (WZB) Nach einer Brüsseler Meldung des 'Allgemeinen Handelsblatts' hat die englische Regierung der belgischen in einer Note ihr Mißfallen darüber ausgesprochen, daß Belgien Truppen nach Frankfurt a. M. geschickt habe, ohne sich zuvor von Englands Auffassung in dieser Angelegenheit unterrichtet zu haben.

Paris, 17. April. Lloyd George hat gestern in Marzelle der Presse erklärt, mit aufrichtiger Anhänglichkeit habe er immer die Beziehungen zu Frankreich, des Champions der Freiheit der Welt, behandelt.

Paris, 17. April. (Fig. Drahtbericht des 'Vorwärts'). Im Laufe der Besprechungen Millerands mit Lord Derby hat der englische Vorkämpfer vorgeschlagen, der deutschen Regierung formell bekannt zu geben: 1. Daß man von ihr die genaue Ausführung des Versailler Vertrages und hauptsächlich die Vereinbarungen, die sich auf die Abrüstung der Armee und die Vernichtung des Kriegsmaterials beziehe, erwartet; 2. daß die Mächte weder die Herstellung eines militärischen, noch eines politischen Regimes dulden werden; 3. daß die Vereinbarungen, die die Mächte Deutschlands für seinen wirtschaftlichen Wiederaufbau gegeben haben, sowie die Vermittlung von internationalen Krediten und Verteilung von Rohstoffen von der Erfüllung dieser Bedingungen abhängig bleiben.

Die Konferenz in San Remo wird in einer besonderen Sitzung die Kaiserfrage erörtern. Wie verlautet, wird ein Mitglied der holländischen Regierung zuzugegen sein, um auch mündlich, wenn nötig, die Garantie der schärfsten Ueberwachung des Kaisers durch Holland zu geben.

Das deutsch-holländische Kreditabkommen

Frankfurt a. M., 17. April. Nach einem Bericht der 'Welt. Zig.' aus dem Haag will die niederländische Regierung, wie bereits kurz mitgeteilt, bis zum Abschluß des 200-Millionen-Kreditabkommens der deutschen Regierung einen Kreditvorschlag von 25 Millionen Gulden gewähren.

Für den Ankauf sind vorgesehen: 5400 Tonnen im Besitz der niederländischen Regierung befindliches Getreide, 3000 Tonnen niederländisches Getreide, 60 000 Hektoliter Ölsäure, 2000 Tonnen Käse, Dextrose, Viehfutter im Werte von 2 660 000 Gulden sowie für 7,12 Millionen Gulden Lebensmittel niederländischer und niederländisch-indischer Herkunft.

Das Kreditabkommen wird bekanntlich zerfallen in einen Kredit für Lebensmittel von 60 Millionen und einen Kredit für Rohstoffe von 140 Millionen. Deutschland verpflichtet sich, monatlich 90 000 Tonnen Kohle an Holland zum Weltmarktpreis zu liefern, also etwa zu 60 Gulden, während der Preis für Kohle ohne dieses Abkommen 75 Gulden betragen würde.

Als im Januar der Vorentwurf unterzeichnet worden war, erhob Frankreich wegen der vorgesehenen Kohlenablieferung Einspruch. Vertreter der niederländischen Regierung verhandelten darauf in Paris in dieser Angelegenheit und legten die Sache der Wiederherstellungskommission vor. Von dieser wurde die niederländische Regierung ersucht, Vertreter nach Paris zu entsenden. Diese befinden sich augenblicklich dort.

Die Hoffnung, daß der Vertrag zustande kommt, ist durch das französische Vorgehen und durch die Gewaltmaßnahmen, die zur Erfüllung des Friedensvertrages in der Ententepresse angedeutet wurden, stark gedämpft. Da die Lebensmittel in erster Linie für das schon immer von Ernährungsnotwendigkeiten betroffene Ruhrkohlenrevier bestimmt sind, und da die Kohlenförderung von der Lebensmittelversorgung stark abhängt, sollte man in Paris einsehen, daß das Abkommen geradezu eine Vorbedingung für die Erfüllung der Friedensvertragspflichten ist. Schließlich würde sich ein Einspruch der Entente gegen das Abkommen auch gegen Holland selbst richten, das in seinem Streben nach guten Handelsbeziehungen mit Deutschland durch dieses Auftreten der Entente sehr geschädigt wird.

Die Internationale und wir.

Mit der Revolution vom November 1918 hat die deutsche Arbeiterklasse die geschichtliche Verantwortung für die Geschichte Deutschlands übernommen. Die politische und wirtschaftliche Mission, die sie damit auf sich genommen hat, ist dornenboll und bedarf ihrer gesamten geeinten Kraft und der Sympathie und der tatkräftigen Unterstützung der Arbeiterschaft in der ganzen Welt, um sie vollführen zu können.

Leider ist bisher weder die innere noch die äußere Voraussetzung zur Vollführung ihrer Mission gegeben. Das verfallene Regime und der Weltkrieg haben der deutschen Arbeiterklasse nicht allein ein politisches und wirtschaftliches Passivum hinterlassen, das auszumachen unendlich viel Geld, Mühe und Opfer erfordert, sie haben sie auch innerlich zerpalten und noch außen mit dem Saß und Mißtrauen belastet, die das wilhelminische Regime gesät und der Weltkrieg gereift hat. Noch verhängnisvoller für uns ist jedoch, daß der Weltkrieg, gleich dem Kriege von 1870/71 die Internationale zunächst gelähmt und schließlich aktionsunfähig gemacht hat.

Der beste Beweis, daß es geradezu unmöglich ist, der chauvinistischen Vergiftung durch eine aufklärende Information in kurzer Zeit Herr zu werden, ist die Mission des französischen Genossen Mistral, der von der sozialistischen Partei Frankreichs gleichzeitig mit dem Aktionsausschuß der Internationale nach Deutschland geschickt worden war. Einem glücklichen Zufall ist es zu danken, daß Mistral unmittelbar vor dem Stapp-Busch in Berlin ankam und bis zu dessen Niedererschlagung hier blieb.

Der Parteivorstand benutzte der Arbeiterklasse das nur schlecht verhüllte Abkommen, das zwischen dem französischen Innenministerium und der Regierung von Berlin (!) getroffen worden ist und das durch die grausame Unterdrückung der Arbeiterbewegung im Ruhrgebiet und die Besetzung von Frankfurt, Hamm, Dortmund und Gomburg gekennzeichnet ist.

Vor so viel Unverständnis, der unter dem Schein revolutionärer Unversöhnlichkeit den feindlichen Einbruch in ein fremdes Land beinahe rechtfertigt, kann man nur mit müder Resignation die Achseln zucken.

Dieses Unvermögen der ausländischen sozialistischen Parteien, die Situation in Deutschland und die Tätigkeit der Sozialdemokratischen Partei wie der Gewerkschaften richtig einzuschätzen, kann uns noch verhängnisvoll werden, wenn es uns nicht gelingt, durch eine systematische Aufklärungsarbeit dem Nebel zu steuern. Eine notwendige Voraussetzung hierzu ist ein besseres Verständnis zwischen den verschiedenen sozialistischen Richtungen. Denn die sozialistischen Parteien des Auslandes ziehen ihre Informationen nicht nur aus den vergifteten Quellen der bürgerlichen Pressebureaus ihrer Länder, sondern teilweise auch aus den von Parteileidenschaft entstellten Berichten der R. P. D. und vor allem der U. S. P. Leider hängt die politische Wiederverständigung der sozialdemokratisch gesinnten Arbeiter nicht von uns allein ab. Aber, soweit sie von uns abhängt, soll nichts unterlassen werden, was diese Wiederverständigung, die die Erfüllung unserer historischen Mission bedingt, irgendwie behindern könnte, wobei selbstverständlich ist, daß eine Preisgabe unserer Grundzüge nicht erfolgen darf.

Gäbe es noch eine aktionsfähige Internationale, dann wäre die internationale Aufklärungsarbeit, die wir parallel mit der nationalen führen müssen, verhältnismäßig leicht. Unsere Vertreter würden regelmäßig mit den Vertretern der ausländischen Bruderparteien zusammenkommen, und auch die Uebermittlung schriftlicher Aufklärung wäre auf diesem Wege nicht schwer. Diese beiden Wege sind jedoch verschüttet.

Der Beschluß von Straßburg, der dem von Leipzig folgte, ist nicht geeignet, die Internationale wieder aktionsfähig zu machen. Er hat nur die durch den Krieg entstandenen Mißverständnisse und auseinanderlaufenden Meinungen festzuhalten versucht und die Internationale noch unfähiger gemacht, die notwendige Aktionsfähigkeit wiederzufinden.

Wir brauchen aber eine aktionsfähige Internationale. Sie ist für uns eine bittere Lebensnotwendigkeit. Solange sie nicht besteht, müssen wir eben auch hier uns mit Auskunftsmitgliedern behelfen. Uns auf unser gutes Recht verlassen und auf die immanente Gerechtigkeit der Weltgeschichte hoffen, wäre eine Philosophie der Enttarnung, mit der man nicht Geschäfte machen kann. Es ist eine lebensnotwendige Aufgabe unserer Partei, die Arbeiter der anderen Länder fortlaufend zu informieren. Sowohl über unsere gegenwärtige Tätigkeit, wie über unsere Aktion im Lande, wie über die wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten, die wir zu überwinden haben, müssen wir Klarheit verbreiten. Auch die Partei muß ihr „Auswärtiges Amt“ haben. Es genügt nicht, gelegentlich vorübergehend mit ausländischen Genossen bei irgendeiner Zusammenkunft zu diskutieren. Das ist Sisyphusarbeit, noch der der mühsam hinaufgerollte Stein wieder in den alten Sumpf hinabrollt.

Es ist nicht von entscheidender Bedeutung, ob eine Partei der zweiten, der dritten oder eventuell der vierten Internationale angehört, da keine dieser sogenannten Internationalen wirklich ist, was sie zu sein alle vorgeben, und weil alle irgendeinem Teile der Arbeiterbewegung verdächtig sind und von ihm in Acht und Bann getan werden. Es kann uns aber nicht gleichgültig sein, wenn wir von Teilen der internationalen Arbeiterbewegung in Acht und Bann getan werden und zur Feindschaft der Bourgeoisie die Feindschaft des Proletariats auf uns nehmen müssen. Wir können auch nicht warten, bis von außen irgendwie und irgendwann Hilfe kommt. Wir müssen uns selbst helfen. Die geschichtliche Mission, die uns zugefallen ist und die wir für die gesamte Internationale zu vollführen haben, erfordert die entschlossene Tat.

Die Nationalbolschewisten.

Bartram wird als zwanzigjähriger Bittkopf geschildert. Sahler als radikaler Unabgängiger, der seinen Schöneberger Genossen zu radikal war und darum nach Dichtenberg verzog, und Ing. Kaher als „Edelkommunist“ von der Richtung des Kapistens Bauer, den die U.S.P. ausgeschlossen hat.

Hauptmann v. Diebahn ist bis zum Abschluß der Untersuchung vom Dienst entbunden. Der mitbeteiligte Hauptmann v. Kahstedt, der im Auftrag des Generals v. Oibershausen an der Sitzung teilnahm, hat den Dienst wieder angetreten. Die politische Leitung des Reichswehrministeriums soll endlich in die Hände des Ministers und der zuständigen Abteilung übergehen. Bezeichnend, daß sie bisher anderswo lag!

Die Untersuchung der Märzvorgänge.

Bei der Untersuchung der Märzvorgänge beim Heer durchgeführten, sind unter Aufsicht des Unterstaatssekretärs Genossen Stodt und Degernat eingerichtet, an deren Spitze je ein Offizier und je ein Zivilbeamter stehen werden. Einweilen ist der Abgeordnete Steinlopp als Zivilbeamter eingetreten. Die anderen Stellen werden noch besetzt. Diese Degernat bearbeiten die ganze Angelegenheit und übergeben sie zur Begutachtung einem Ausschuss, der wahrscheinlich ein Parlamentarärausschuss sein wird. Wird ein Angehöriger des Heeres oder der Marine durch die Prüfung als schuldig befunden, so erfolgt Entlassung, Verurteilung usw. durch den Minister. Material und Beschlüsse gegen Militärpersonen aus Anlaß des Rapp-Putsches sind also an dieses Degernat zu richten.

Oberschlesien.

Von Alfred Hein.

Oberschlesien ist grau, grau und grabdäcker auf den ersten Blick. Nicht das eichendürftige Oberschlesien, das ist ja fast Österreich schon, sondern eben das Industriebecken, das Herz, das Oberschlesien, das jeder meint, wenn er im Reich von dem wirbelnden Südostwind spricht.

Ich will das Land seines Namens und seiner Feilheit entzähnen und möchte seine Wirkung auf die Seele irgendwie erspüren. Wähle ich den Augenblick, in dem die obereschlesische Heimat am tiefsten auf mich einbrang. 1916, Juni; wir wurden von Verdun nach Süd geworfen. Pétains Trommelfeuer entronnen, hineintrennend ins Brüsseltische. Vier Tage Frist zwischen Tod und Tod. Dorein gebettet das sonnige Deutschland. Und Sonntagabend ward, da die Heimat sich von dem ins Kriegsgewitter rollenden Zug abschaltete, mit weichen Sägelritten zunächst Eichendorffs Land . . .

Der Zug ging langsam. Die Kerben verlangten. Ich schlief ein. Ich träumte von den Tagen am Toten Mann, völlig in den Grabenkrieg eingesponnen. Es war kurz vor dem Sturm. Und nun geschah das Weltwunder: plötzlich schlug der Traum völlig in einen anderen um. Wie wenn ein Film plötzlich mit einem ganz anderen Thema weiterginge; unmittelbar. Die Heimat erstieg vor mir in ihrer Wesenheit im Traum. Und zwar war's, als wenn ich von oben in sie einfiel. So erhob sich zunächst rotglühenderhafter Rebel. Tief und zusammengepreßt wälzte er dahin. Er wurde dünner und dünner, aber er verging nicht. Er vergeht nie ganz, wußte ich plötzlich genau. Das Land ist immer in diese graue Glode getan. Der Rebel aus Qualm, giftigen Gasen und gräßlichen Dämpfen hatte eine trankle sable Farbe. Und es war die Farbe des obereschlesischen Proletariats. Ich sank durch den Rebel. Siebenhundert Schote staken mit fliehenden Schländen in die Höhe. Obgleich sie starr und stumm emporragten, kamen sie mir tollher vor als brüllendste Raubtiere. Sie frahen und frahen sich in das Licht hinaus. Die Städte und Dörfer, rauchbeschattet, sah man noch nicht. Die Thranenherrschaft der Siebendundert Ehen aber war weithin sichtbar. Alles dackte. Wälder starben. Keder verwehten. Wege wuden. Städte stürzten. Menschen verflochten. Die Schote ragten. Wenn ein ganzes Bergwerk ausbrannte, der Schlot war nicht tot. Wenige wankten. Raum etwas splitterte von ihnen ab. Wer wick diese unerbittliche Tyrannei stürzen, wer wird den Rut haben, diese blindwütenden Vampire zu vernichten, wie groß muß die Revolution sein, um das Land dem eichendürftigen ähnlich zu machen? O Sehnsucht, o Wehmut!

Die Städte entblättern sich. Die Werke leuchten. Es läutet noch leise empör. Noch klingt es symphonisch raunend . . . Wann blüht die Stadt? Wann blüht das Industriedorf, das nie Dorf war mit seinen aber tausend Reichslosen? (Es gibt kein

Das Wahlprogramm der Deutschnationalen.

Monarchistisch-nationalistisch-antisemitisch.

Die deutschnationale Presse veröffentlicht einen langatmigen Wahlaufschrei, in dem die „Wiederaufrichtung des von den Hohenzollern aufgerichteten deutschen Kaiseriums“ gefordert wird. Daß es nicht heißt „Wiederaufrichtung des Kaiseriums der Hohenzollern“, daß man also unter Umständen bereit ist, das Geschäft mit einer anderen Familie zu machen, ist vielleicht das Interessanteste daran.

Die Herren haben sich äußerlich, dem unangenehmen Zug der Zeit folgend, zum allgemeinen, gleichen Wahlrecht beider Geschlechter durchgemauert, verlangen aber daneben eine berufsständische Vertretung.

Sie wenden sich ferner gegen „die Vorherrschaft des Judentums“ und gegen den Fremdenzustrom.

Im übrigen wird eine „Alle Volksgenossen umfassende brüderliche Gesinnung“ gepredigt. Dabei kann in der deutschnationalen Presse gar nicht genug von Deutschen auf Deutsche geschossen werden.

Sonst ist der Wahlaufschrei eine Sammlung der alten Redensarten. Es ist nicht viel darüber zu sagen, weil diese Gesellschaft nicht nach ihren Worten sondern nach ihren Taten, von der Kriegsbegier bis zum Rapp-Putsch, zu beurteilen ist. Die Wahlen werden zeigen, wie groß die Zahl der Unheilbaren ist, die diesen engstirnigen Volksvorberbern noch nachlaufen.

Wahlaufschrei der Kommunisten.

Die K. P. D. tritt mit einem Aufruf in den Wahlkampf ein. Die Partei, die ein Jahr lang das Wählen als einen gegenrevolutionären Akt bezeichnet hat, verbeißt jetzt den Wählern den Himmel auf Erden für die Abgabe eines kommunistischen Stimmzettels.

Der Tenor des Aufrufs ist die übliche kommunistische Logik: Wir stehen, sagt der Aufruf wiederholt, am Rand des Abgrundes, und darum können wir uns nur retten, — — — indem wir mit beiden Füßen in ihn hineinspringen.

Reichswehrministerium und Rapp-Putsch.

Oberst v. Krefz.

Auf Grund eines Schriftstückes haben wir jüngst die Eignung des Obersten Krefz v. Krefz zum Vorsitzenden der Untersuchungskommission über die Märzvorgänge bewiesen. Durch Einsicht in das einschlägige Aktenmaterial haben wir uns davon überzeugt, daß der Fall anders liegt, als wir annehmen zu müssen glaubten. Die Offiziere, Beamten und Angestellten des Reichswehrministeriums hatten danach Rapp und Lüttich von vornherein erklärt, daß sie treu hinter der alten Regierung ständen. Sie könnten sich der Fortführung der unbedingten notwendigen Geschäfte wie Behandlung und Verpflegung der reichstreuen Truppen und der Arbeiten für die Entente-Kommission (die darauf bestand, daß auch während des Putsches keine Unterbrechung eintrete) nur bereit erklären, wenn man diese ihre Grundzüge anerkenne. Diese Entschlüsse waren Rapp und Lüttich vorgelesen. Beide erklärten sich damit einverstanden. Darauf bezieht sich der Passus in dem Schreiben, das uns zu Zweifeln Anlaß gab:

„Beide Herren haben sie mit Dank für die Bereitwilligkeit zur Weiterarbeit entgegengenommen und sich mit den hierbei gemachten Voraussetzungen einverstanden erklärt.“

Dieser Passus konnte allerdings falsch verstanden werden, solange seine Voraussetzungen nicht bekannt waren.

Herr von Kardorff, der stellvertretende Vorsitzende der Deutschnationalen Fraktion in der Preussischen Landesversammlung, ist nach Meldung der „T. N.“ aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgeschieden und hat sich der Deutschen Volkspartei angeschlossen. Herr von Kardorff hat sich offenbar durch seine Ehrlichkeit, mit der er verschiedene alldesische Agitationslügen, wie die von der „erbotlichen Front“, gerührt hat, in seiner Partei mißliebig gemacht.

grauames Wort, das sich mit dem Namen „Industriedorf“ deckte. Wann blüht die Stadt? Frühling ist schmal. Sommer kommt kümmerlich. Der Herbst ist kühl und ein wenig goldschimmernd, das Schönste in dem armen Land. Der Winter ist rot. Wann blüht die Stadt? Eine Treibhauspflanze in der Glode, mit großen elektrischen Rägeln in den rauchgrauen Strahlen und die Menschen sind alle Nachtsalter; alle sind unsicher, wenn sie zum erstenmal in helles, heiteres Land schreiten. Dästerkeit ist ihre Bestimmung.

Ich sinke, sinke . . . Städte? Eine Stadt, ein Chaos von Häusern, Bergen und Gaden, ein wirbelnder Wirwar, der so wühlend und ineinanderstühend ist, daß jeden Augenblick riesige Explosionen nahe zu sein scheinen. Man wünscht sich diese Explosion! Sie muß erlösen! Die Hege von Maschinen und Menschen — hier überragen die gigantischen Maschinen! — ist unerträglich anzuschauen. Vomben! Ein Riesenneteor, das diese Hölle zudeckt!

In gräßlicher Gemächheit nagt der Alltag Zahn um Zahn weiter, eine endlose Kette, an der die Menschen mit lechzender Zunge aufgehängt sind, aber nicht sterben.

Ich sinke. Gloden sterben im Getöse. Stillstehende Fenster werden vom großen Schein glühenden Stahls zerfladert. Ein tausendköpfiges Losen! Raumlindes Rauschen! Weilenlange Schlangen von Kohlenhalben kriechen um die dunklen Häuser. Raum zu unterscheiden, spieß die Hege jetzt endlos lange schwarze Menschenketten aus. In der Nacht konzentrieren sich die Farben in wenige Einheiten grau verdämmender Städte und Industriedörfer, Blutrot des Stahls, das trübe Weiß des verbleichten elektrischen Lichts, das vorherrschende Schwarz: Kohle . . .

Eine magische Gewalt bemächtigt sich bei diesem Anblicke des dunklen Wortes. Magnetisch scheint es an sein alles verdüsterndes Herz alles anzufangen.

Die Kohle ist die Königin, der alle in Haß und Seelendarben dienen. Aber sie dienen. Sie sind ihr irgendwie zugetan. Sie können nicht fliehen. Die Hände haben, wenn sie sie ergreifen, lärgliche, aber trotz allem irgendwelche Sehnsucht endende Erfüllung. Die Werke saugen und spielen! Menschen, Maschinen . . . oder nur noch Maschinen?

Ist hier noch Menschlichkeit? Deutschland friert, wenn wir nicht sind, jagen die Werke! Deutschland friert . . .

Ich bin auf der Erde. Ich schreite durch das armselige „Dorf“. Kinder, schmal und blaß, spielen matt und stumpf. Eine ewige Gangigkeit im Gesicht, denn rings hoch die Vampire der brüllenden Werke . . .

Nur die Wälder blühen. Es gibt also auch hierzulande Hoffnung. Wer hilft?? Was nützt die höchste Kohlenförderung, wenn weiter hier heimliche grausame Schlachten geschlagen werden müssen? Wer wandelt den ewigen Krieg des Landes mit dem Vegetieren in ein Leben voll Liebe? Wer bringt Härte der Arbeit mit der Milde der Menschenseele in Einklang?

Baltikumer in Reserve.

Hausjungen in Stettin.

Im Munsterlager sollen an Putschstruppen, Baltikumern und Neugeborenen bereits einige 20 000 Mann versammelt sein. In Stettin wurde die Landwirtschafskammer durch Sicherstellung wehr befehlt und die Korrespondenz durchsucht und beschlagnahmt. In den Geschäftsräumen des Bürgerbundes wurde eine komplette Liste der pommerischen Zeitfreiwilligen mit Beschlag belegt. In den letzten Tagen sind in den Kreisen Schibelheim und Publiß wiederholt einige hundert Baltikumleute eingetroffen, die von Berliner Arbeitsvermittlungsbureaus verschiedenen pommerischen Großgrundbesitzern als Landarbeiter zugeteilt worden sind. Auf Aügen haben die Landwirte an Stelle der aufgelösten Zeitfreiwilligenformation einen sogenannten „Rügenischen Landtschutz“ geschaffen, um das Privateigentum der Großgrundbesitzer zu schützen.

Der Organisator der Greifswalder Studentenputschtruppe, Major von Hammerstein, ist unter Beförderung zum Oberleutnant auf einen führenden Posten im Reichswehrkreis-Lommando II berufen worden. Oberleutnant von Hammerstein war der Führer der Greifswalder Putschisten, die sich in den Kapptagen geschlossen auf die Seite der Rapp-Lütticher stellten.

Diese Tatsache muß dem Reichswehrminister nicht bekannt gewesen. Jetzt ist sie!

Das geschlossene Werbebureau am 300 soll ganz in Ordnung sein und nur Dauerfreiwillige für die Reichswehrbrigade III gemorben haben. Wir sagen dazu bloß, daß diese Brigade ihren Sitz in Potsdam hat.

Von den Brutstätten der Reaktion.

Rapp-Universitäten.

Mit der Greifswalder Universität teilt sich die Königsberger im Rahmen reaktionärer Heldentaten. In Königsberg hat der Studentenausschuss beschlossen, daß am 14. März — zur Feier des Verfalls und Verfassungsbruchs — eine schwarz-weiß-rote Fahne feierlich gehißt werden sollte, und die überwiegende Mehrheit der Studentenschaft wie auch der Professoren hat diese Demonstration gegen den Rechtsstaat begeistert mitgemacht. In der darauffolgenden Woche hat der Studentenausschuss die Universität gewaltsam stillgelegt, um so die Studenten sämtlich in die militärischen Formationen der Putschisten hineinzuzwingen. Auch der Rektor der Universität hat die schwarz-weiß-rote Fahne hissen lassen, und die meisten medizinischen Institute sind diesem Beispiele gefolgt, wie schon zuvor am 27. Januar eine ganze Anzahl von Dozenten die Vorlesungen haben ausfallen lassen oder den Tag dazu benutzten, ihrem ganzen Haß gegen die Republik Ausdruck zu geben.

Nur die juristische Fakultät hat sich bisher von diesem monarchistisch-reaktionären Treiben ferngehalten. Und siehe da — der Rektor ist jetzt vom Kultusministerium zum Kurator der Universität Königsberg ausgewählt worden! Natürlich sieht das die ganze Putschgarde der Königsberger Universität als sichere Gewähr der Straflosigkeit ihres Treibens an.

Wolff meldet: Der Kultusminister hat gegen den Direktor des staatlichen Realgymnasiums in Fäterhof wegen seiner amtlichen Haltung während des Rapp-Putsches die sofortige Amtsenthebung verfügt und das Disziplinarverfahren gegen ihn eröffnen lassen.

Universitätskammer. Das Münchener Volksgericht verurteilte die Mitglieder des sogenannten reaktionären Hochschulrats, vier Studenten und eine Studentin, zu Festungsstrafen von 1 Jahr 3 Monaten bis 1 Jahr 6 Monaten, weil sie die Professoren koponjagt und die Universität annektiert hatten. Sämtlichen Verurteilten wird eine Bewährungsfrist zubewilligt.

Die „Arbeitszeitung“ regt sich darüber auf, daß in der Pressekonferenz erklärt wurde, die Regierung habe kein Interesse an der Verbreitung von Gerücheln über den Rapp-Putsch. Ja, weiß denn die „Arbeitszeitung“ nicht, was auf diesem Gebiet zusammengehört wird? Der Krieg könnte sie es doch gelehrt haben. Es ist durchaus korrekt von der Regierung, hier mit Traugott v. Jagow zu erklären, sie sei „ermangelnd jeglichen persönlichen Interesses zur Sache“!

Ist es des Mammons Fluch, der auf dem Lande ruht? Fragt jeden einzelnen, will er nicht Liebe und Frieden? Und wie findet ihr jeden? Im ewigen Krieg. Das ist grauam. Es muß Hilfe geben. Wer aber jagt die graue Glode auf, die das Land erbrückt? Wer vermag erlösende Gärten zwischen die düsternen Häuser, die sich einander jagen, auszubreiten? Wer vermag das Lied zu singen, auf dessen Märchenmacht ein alles vergessendes Lächeln antwortet . . . ?

O armseliges Land. Maria geht manchmal wie Legende durch dich. Maria mit dem Kinde . . . Sie ist dir tief zugetan. Katholische Maidandacht ist das Heißte in Oberschlesien . . .

Aber es bleibt Legende. Die Tat nadt nicht. Das Land alltag arm.

Ich erwache. Witten in der Heimat. Der Zug fuhr in den Bahnhof meiner Vaterstadt ein. Nie war mir die Heimat näher gewesen, als in diesen Stunden.

Ein schönes Stück altschwäbischer Schnitzkunst ist jetzt vom Kaiser-Friedrich-Museum erworben worden, die große Holzfuge der kreuztragenden Christus aus dem kleinen Orte Herlasrieden bei Leutkirch. Die wundervolle Figur ist sehr gut erhalten. Es handelt sich um eine der gerade in Schwaben beliebten Einzelgestalten, die ihr Kreuz schleppen. Die Berliner Figur entstammt dem Anfang des 15. Jahrhunderts. Das Buchlein der schwereren Last auf der Schulter ist das Bestimmende bei der Ausbildung des bilonierten Motivs.

In dem Befunden Karl Hauptmanns ist nach einer Meldung aus Hirschberg eine wesentliche Besserung zu verzeichnen.

Weltanschauungsfragen behandelt Genosse Dr. Max Adel in folgenden Kurzen: Dienstag abends 8 Uhr, Lötkowstr. 84d: „Das Weltproblem von Kant bis Einstein“; Mittwoch 8 Uhr: Kant-Abende; Charlottenburg, Schillerstr. 125: „Grundfragen der Erkenntnistheorie“; Donnerstag, 7^{1/2} Uhr, Georgenstr. 30, und „Einführung in die Philosophie“ Freitag 7^{1/2} Uhr, Lötkowstr. 84d.

Vorträge. Ueber die Industrialisierung Chinas und ihre Bedeutung für den wirtschaftlichen Niedergang des Deutschen Reichs spricht am Mittwoch, abends 7^{1/2} Uhr, in der Technischen Hochschule, Charlottenburg (Erweiterungsbau, Hörsaal 301), Herr W. Th. Struve.

Wälderndunkel. „Der Selige“, eine neue einaktige Komödie von Hermann Vahr wurde für das kleine Schauspielhaus erworben.

Musik. In dem nächsten Konzert der Niederländischen Musikvereinigung am Sonntag, den 2. April, mittags, in der Singalobentempel kommen Werke von Mozart, Beethoven und G. H. v. Weber zum Vortrag. Eintrittskarten zum ermäßigten Preis (2,10 M.) sind im Gewerkschaftshaus zu haben. — Donnerstag findet in der „Neuen Welt“ (Hofenbeide) ein großer Wagner-Abend im Rahmen der Pensionatsklasse des Wälderndunkels statt. Dirig.: F. Schenplug. Eintrittskarten 4,30 inkl. Steuer in der Buchhandlung „Vorwärts“.

Ueber die Grundgedanke des Wechsell- und Drehstroms wuch unser Mitarbeiter Dr. B. Engelhardt in einem für Arbeiter, Reichsanleger, Konkrete usw. gedachten Vortragsskizzen sprechen. Beginn: Dienstag, den 20. April, abends 8 Uhr, Georgenstr. 30/31.

Erhöhung der Wochenhilfe.

Die Nationalversammlung war am Sonnabend fast leer. Die Interpellation aller Parteien mit Ausnahme der Unabhängigen über die Zustände in den Kreisen Gupen und Ralmebn und die Interpellation Baereds (Dnat. Sp.) über den Durchgangsverkehr durch polnisches Gebiet nach Ostpreußen werden von der Tagesordnung abgeseht, da Unterstaatssekretär Lewald erklärt, daß sie erst in der nächsten Woche beantwortet werden können.

Wochenhilfe und Wochenfürsorge

Abg. Frau Schröder (Soz.) über die Ausschuhverhandlungen: Das Wohngeld soll in Höhe des Krankengeldes gezahlt werden, jedoch mindestens 1,50 M. täglich. Abg. Frau Jieh (N. Soz.): Der Gesetzentwurf bringt nichts weiter als Plüden, um das Gesetz vom 28. September 1919 zu reparieren. Damals war gegenüber unserer Kritik wieder und wieder versichert worden, eine großzügige Reform des ganzen Versicherungswesens müsse sobald als möglich kommen. Und nun haben wir dieses geradezu lässliche Mißwerk. Soweit sachliche Änderungen durch das neue Gesetz getroffen werden, befriedigen sie uns nicht.

Reichsfinanzminister Dr. Wirth: Der Antrag Jieh würde 100 Millionen erfordern. In der zweiten Lesung kann man doch nicht Anträge von solcher Tragweite aus dem Handgelenk schütteln.

Abg. Frau Schröder (Soz.): Bei der Beratung der Reichsversicherungsordnung werden wir einen noch viel weitergehenden Schutz der Wöchnerinnen verlangen müssen. Wir bedauern außerordentlich, daß wir dem unabhängigen Antrage auf Verdoppelung der Unterstützungssätze nicht werden statgeben dürfen, weil wir das Gesetz jetzt nicht gefährden dürfen. Wir müssen hoffen, daß der künftige Reichstag so schnell wie möglich die Gelegenheit ergreifen wird, die Wochenhilfe abzuändern.

Der Antrag Jieh wird abgelehnt, die Vorlage ohne wesentliche Änderungen in der Ausschuhfassung in zweiter und dritter Lesung angenommen.

150 Mitteilungen werden nach den Anträgen des Ausschusses ohne Ausprache erledigt.

Das Haus vertagt sich auf Montag 8 Uhr: Dritte Lesung des Gesetzentwurfs über die Grundschulen, Versorgung der Militärpersonen.

Schluß 8 Uhr.

Die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Von Dr. Werner Weiser.

Dem Reichsrat ist seitens des Reichsministers des Innern noch der Entwurf eines Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten nebst Begründungen mit dem Ersuchen vorgelegt worden, die gemäß Artikel 69 der Verfassung des Deutschen Reiches erforderliche Zustimmung zu seiner Einbringung in der Nationalversammlung erteilen zu wollen.

Der Gesetzentwurf ist für die gesamte Bevölkerung des Deutschen Reiches von so fundamentaler Bedeutung, daß es wohl lohnend erscheint, näher auf ihn und seine sozialpolitische Bedeutung einzugehen.

Der bisherige Zustand auf dem Gebiete der Geschlechtskrankheiten war ein Zustand völliger Anarchie. Zahlreiche private Wohlfahrtsorganisationen versuchten zwar, die größten Auswüchse zu beseitigen, hatten aber in vielen Fällen kaum mehr als recht dürftige Erfolge aufzuweisen; zudem herrschte gegen viele von ihnen ein gewisses Mißtrauen vor, weil sich diese Organisationen mitunter einen religiösen Anstrich gaben, der ihnen nicht zukam. Die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten ist nicht Aufgabe der Kirche und des Pfarrers, sondern sie ist Aufgabe des Staates und des Arztes. Das ist die Einsicht, die sich zwar in den Jahren vor der Revolution durchzusetzen begann, die aber noch außen hin nicht in die Erscheinung trat. So machte sich den Geschlechtskrankheiten gegenüber ein Vertuschungssystem bemerkbar, das, wie es höchst abstoßend und widerwärtig war, auch die schwersten Gefahren für die Gesundheit der Bevölkerung mit sich brachte.

Die Revolution brachte die Frage, die zwar wiederholt angeschnitten worden war, die durchzuführen es aber der wilhelminischen Gesetzgebung an dem erforderlichen Mut fehlte, aufs neue ins Rollen, und als Ergebnis der in der Wissenschaft wie in der Praxis ungelösten Probleme liegt uns nunmehr der 15 Paragraphen umfassende Gesetzentwurf vor.

Das Recht der Persönlichkeit pflegte der alte Staat nur dann zu betonen, wenn es in seinem eigensten Interesse lag. Das Staatsinteresse aber war bis zur Revolution mit dem Volksinteresse nicht identisch, und so sieht es erst der neue Staat, der das souveräne Volk verkörpert, als seine Aufgabe an, in das Recht der Persönlichkeit einzugreifen, wenn das Wohl des Staates, das heißt also des Volkes, das seinerseits nichts anderes ist als die Gesamtheit der Persönlichkeiten, es erheißt. Infolgedessen ordnet das neue Gesetz die Pflicht für Erkrankte an, sich von einem Arzt behandeln zu lassen, und legt Eltern, Vormündern und sonstigen Erziehungsberechtigten die Pflicht auf, für ihre Schutzbedürftigen zu sorgen. Darüber hinaus kann von den Gesundheitsbehörden ein „Gesundheitsattest“ von solchen Personen verlangt werden, die in dem dringenden Verdacht der Geschlechtskrankheit stehen. Endlich können solche Personen einem zwangsweisen Heilverfahren, beziehungsweise der Unterbringung in einem Krankenhanse unterworfen werden.

Von größter Tragweite ist § 4 des Schutzgesetzes. Nach ihm kann mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestraft werden, wer Geschlechtsverkehr übt, obwohl er von seiner Krankheit weiß oder den Umständen nach wissen muß. Diese Bestimmung bedeutet eine energiegeladere und sozialpolitisch einseitigere Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, als die bisherige Verfolgung des Prostituiertenwesens war. Möchte man in der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten zu dem Kasernierungssystem greifen, oder möchte man das Kontrollsystem einführen, in jedem Fall erlitt der anordnende Staat täglich Mißstände, wie dies in der inneren Unlogik, mit der er die Frage behandelte, begründet lag. Diese Unlogik fand ihren schärfsten Ausdruck in dem viel umkämpften § 18 des St.G.B., nach dem wegen Kupplerei hart bestraft wurde, wer gewohnheitsmäßig oder aus Eigennutz durch seine Vermittlung oder durch Gewährung oder Verschaffung von Gelegenheit der Unzucht Vorwand leistete. Dieser Paragraph wurde nun von der Rechtsprechung so ausgelegt, daß auch der Vermieter, der an eine Prostituierte ein Zimmer abgab, stets wegen Kupplerei in Anklagezustand verkehrt werden konnte. Dieser innere Widerspruch schrie geradezu zum Himmel. Während einerseits das alte System durch die Duldung und Reglementierung der Prostitution zugeb, daß es gegen sie nichts zu tun vermochte, suchte es andererseits durch Androhung von Strafen die Prostituierten wohnungslos zu machen, indem es die Justiz gegen ihre Wohnungsgeber anrief. Diese sinnlose Bestimmung des Strafgesetzbuchs wird nun durch den § 12 des neuen Gesetzes dahin abgeändert, daß die Ueberlassung von Wohnungen an Unzucht treibende Personen nur dann bestraft wird, wenn damit eine Ausbeutung der Person, der die Wohnung gewährt ist, oder ein Anwerben oder Anhalten dieser Person zur Unzucht verbunden ist.

Der letzte Paragraph des Gesetzentwurfes nimmt in gewissem Sinne zu der viel umkämpften Frage der Aufklärung Stellung. Zwei Ansichten standen sich bekanntlich bisher gegenüber: die eine, die Aufklärung seitens des Staates, die andere, die Aufklärung der Schule, beziehungsweise seitens der Wissenschaft forderte. Ganz zu schweigen von denen, die in mittelalterlicher Anschauung überhaupt jede Form von Aufklärung ablehnten. Nunmehr hat der Arzt, der eine geschlechtskranke Person untersucht oder behandelt, die Pflicht, sie über die Art der Krankheit, über die Ansteckungsgefahr sowie über die Strafbarkeit der oben besprochenen Handlungen zu belehren und hierbei ein amtlich genehmigtes Merkblatt auszuhändigen. Bedauerlicherweise ist diese Vorschrift zunächst nur eine „Soll“-Vorschrift. Es ist zu hoffen, daß sie durch die Nationalversammlung in eine Zwangsvorschrift umgewandelt werden wird.

Durch die Uebernahme der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten durch den Staat entfällt die Verdrängung von Privatpersonen, etwaige Heilmittel, durch die bisher viel Unheil angerichtet wurde, öffentlich zu verbreiten; aus diesem Grunde wird die Ankündigung solcher Mittel bei Strafe verboten.

Besonderer Schutz wird den Säuglingen zuteil; eine Person, die ein fremdes Kind stillt, obwohl sie weiß, oder den Umständen nach annehmen muß, daß sie geschlechtskrank ist, wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahr bzw. mit Geldstrafe, resp. mit beidem bestraft, desgleichen wer ein syphilitisches Kind unter Kenntnis von dessen Krankheit von einer anderen Person als der Mutter stillen läßt. In den Schlussparagraphen wird die Errichtung öffentlicher Beratungsstellen für Geschlechtskranke in ausreichender Zahl angefündigt.

Das hier in großen Zügen besprochene Gesetz ist ein Anfang, noch keine Vollendung. Aber es enthält an sozialpolitischer Einsicht eine Fülle von Dingen, die auszusprechen

das gestürzte System niemals gewagt hätte. Wird energisch und zielbewußt auf diesem Wege weiter geschritten, so ist zu hoffen, daß sich bald die Wirkung einer gesunden Hygiene- und Sozialpolitik geltend machen wird.

Deutschösterreichs geistige Hungersnot. Ein Hilferuf.

Die österreichische Gefandtschaft schreibt uns: In den vielen Notständen, die Deutschösterreich derzeit zu überwinden hat, ist noch eine geistige Hungersnot getreten, die das wissenschaftliche Leben vollständig abwürgen muß. Den Verenden und sonstige geistige Strebenden ist es völlig unmöglich geworden, sich wissenschaftliche Bücher und Zeitschriften zu verschaffen, sie stehen ganz ohne geistiges Nütz- und Handwerkszeug da. Eine Broschüre, die in der Schweiz ein paar Franken kostet, kommt auf hundert Kronen zu stehen. Ein größeres Werk im Preise von 100 Schweizer Franken würde in Wien etwa 4000 Kronen kosten. Auch die öffentlichen Bibliotheken, die wissenschaftlichen und technischen Institute stehen vor einer unüberwindlichen Aufgabe, wenn es sich um Beschaffung ausländischer Literatur handelt. Da auch Deutschland wegen des Standes seiner Währung sich in einer ähnlichen, wenn auch nicht ganz so verhängnisvollen Lage befindet, so droht unseren wissenschaftlichen und technischen Betrieben eine Absperrung von der übrigen Welt, die die Einheit der geistigen Kultur schwer gefährdet. Dagegen kann ein Schweizer ein bei uns mit dem Preise von 100 Kronen angelegtes großes Werk für 8 Franken erhalten. Auch in dieser Not bleibt den geistigen Arbeitern Österreichs nichts anderes übrig, als sich an das Ausland, vor allem aber an das deutsche Volk um Hilfe zu wenden. Es hat sich ein Aktionskomitee zur Behebung der Büchernot gebildet, dem die hervorragendsten Gelehrten der Wiener Universität angehören, um diesen geistigen Notstand zu bekämpfen. Die Hilseleistung, die erbeten wird, kann erfolgen durch die unentgeltliche Ueberlassung von wissenschaftlichen Zeitschriften, Broschüren und Büchern, ferner durch Austausch, wobei der innere Wert und nicht das Salutverhältnis zugrundegelegt wird, dann durch Ueberendung von Autoren- und Ansichtsexemplaren, durch Preisermäßigungen, schließlich durch Schaffung von Fonds, die den Währungsunterschied überbrücken helfen oder durch Gewährung von unverzinslichen, langfristigen Krediten. Zur Durchführung aller dieser Aktionen wurde vom Allgemeinen Verband geistiger Arbeiter Österreichs ein Arbeitsmittelschaffungs-ausschuß „Ambo“, unter Mitwirkung der hervorragendsten Berufsverbände und Institute errichtet. Die „Ambo“ soll hierbei die gesamte geistliche Tätigkeit ausüben. Sie bittet, alle Zuschriften an nachstehende Adresse zu richten: „Ambo“, VI, Mariahilferstr. 1c in Wien.

Aus aller Welt.

Kapp und der Schwedenpunsch.

Der „Boskischen Zeitung“ wird aus Stockholm gemeldet, daß Kapp sich dadurch unentzwillig zu machen gesucht hatte, daß er sich den Schnurrbart abrasieren ließ. Auf die Frage der Polizei, warum er dies getan habe, erwiderte er trocken: „Ich brauche doch wohl nicht mit meiner Bistitenkarte am Hals reisen.“ Um seine Spur gut zu verwischen, war er nicht direkt bis Stockholm gefahren, sondern in Södertelje ausgeflogen. Er bestellte da zum eigenen Bedarf schleunigst eine Flasche schwedischen Punsch. Da er ihn nach den schwedischen Bestimmungen nicht bekommen konnte, sah er sich nach einer Möglichkeit um, seinen Durst zu stillen und fand diese Gelegenheit in einem Kreise junger Ingenieure, die den Fremden einladen, ihren Velland an starken Getränken mit ihm zu teilen. Dieses Angebot nahm Herr Kapp mehr als gern an. Er war aber wohl nicht so trinkfest, wie er das von früher her gewohnt war, und wurde nach einigen Gläsern auffallend gesprächig. In diesem Zustande erzählte er allerlei, so daß zunächst ein Journalist bei ihm erwichen, der sich von ihm Auskunft über die politische Lage in Deutschland erbat. Dr. Kapp alias Ranig erklärte dem Interviewer, daß er nur Ge-schäftsman sei und von Politik nichts verstehe. Der Journalist schöpfte Verdacht und veranlaßte, daß die Polizei den Bah des verdächtigen Fremden einforderte. Es zeigte sich, daß dieser Bah nicht vorchriftsmäßig visiert war, und die Folge war die Verhaftung.

Uebrigens empfehlen wir den Deutschnationalen, diese mangelhafte Trinkfestigkeit Kapps als neuen Beweis dafür auszugeben, daß Kapp trotz seinem Vorstandsmandat doch kein ganz echter Deutschnationaler ist. Freilich, Schwedenpunsch ist kein deutsches Däumlein...

Kein Aprilscherz!

Aus Dresden wird der „Frankf. Bzg.“ gemeldet: In der staatlichen Porzellanmanufaktur Meissen werden gegenwärtig auf Veranlassung des Reichshofraths veruchswaife Jän- und Zweimarkstücke aus Porzellan hergestellt.

Kärntner! In Eurem schönen Heimatlande sind die läßlichen Teile in schwerer Gefahr, jugoslavisch zu werden. Die Volksabstimmung wird über das Schicksal eines geteilten oder ungeteilten Kärntens entscheiden. Es kommt auf jede Stimme an. Schließt Euch in Vereine zusammen, um eine organisierte Stimmenreferende für Euer Heimatland zu schaffen. Gebt umgehend Eure Anschrift bekannt an die Bayerische Zweigstelle des Deutschen Schutzbundes für die Grenz- und Auslandsdeutschen, München, Prinzregentenstr. 18 III.

Berlin C2 Breite Straße Rudolfph Herhog Berlin C2 Brüderstraße

Farbige baumwollene Kleiderstoffe

- Bedruckte baumwollene Musseline und Madapolame, reiche Auswahl, auch in Dirndlmustern, Breite 70-80 cm
Bedruckte Schleierstoffe, reizende Blumen- und Fantastemuster auf hellen und dunklen Grundstoffen, Breite 65-115 cm
Bedruckte Opale, geschmackvolle Fantastemuster, Breite 100-125 cm
Bestickte Schleierstoffe, große Auswahl in hellen u. dunklen Mustern, Br. 110-115 cm
Einfarbige Schleierstoffe in reicher Farbauswahl, Breite 100-115 cm
Gemusterte Kräuselstoffe (Frottés), viele Neuheiten in farbigen Karo-, Schotten- und Streifenmustern, Breite 110-120 cm
Einfarbige Kräuselstoffe (Frottés) in reichhaltiger Farbauswahl, Br. 110-120 cm

Weißer Baumwollstoffe

- Glatte Batiste mit Seidenglanz, Breite etwa 110 cm
Bestickte Batiste in reicher Musterauswahl, Breite 70-135 cm
Glatte Schleierstoffe in verschiedenen Sorten, Breite 100-110 cm
Bestickte Schleierstoffe in großer Musterauswahl, Breite etwa 110 cm
Kräuselstoffe (Frottés) für Röcke und Kostüme, Breite 120-125 cm
Wäschestoffe in verschiedenen Stärken, für Wäsche jeder Art geeignet, Breite etwa 80 cm
Starkfädige Wäschestoffe, besonders für Bettwäsche geeignet, Breite 160-180 cm
Angebleichter Nessel, mittelstarkfädig, Breite etwa 80 cm
Bestreifte Baumwoll-Flanelle für Blusen usw., in großer Musterauswahl, Breite etwa 80 cm

Aufbewahrung von Pelz-Artikeln in eigenen Kühlräumen Die neue Schnittmusterliste ist erschienen. Versand kostenlos



Die neue
**Sommer-
Preislise**
wird auf Wunsch
kostenfrei zugesandt

N. JSRAEL

BERLIN C Spandauer Str. 16 Gegründet 1815 BERLIN C Königstr. 11-14

Strumpfwaren	Damen-Wäsche	Trikotwaren	Wäschstoffe
Ersatzfüße für Damen- strümpfe, Baumwolle, schwarz 3.90	Taghemd Madapolam mit Hohlsäumen..... 39.00	Korsettschoner weiß Baumwolle..... 5.90	Baumwoll. Musselin bedruckt, hell oder dunkel 80 cm..... Mtr. 14.25
Damen-Strümpfe Baumwolle, fein, mercerisiert schwarz..... 16.50	Taghemd fest Madapol. gestickt, mit Langetten... 78.00	Schlupfbeckkleid Baumwolle, farbig..... 27.75	Schleierstoff farbig, bedruckt auf marine Grund, 120 cm..... Mtr. 19.50
Herrn-Socken Baumwolle, ohne Naht, grau meliert..... 9.75	Garnitur- Taghemd und Beckkleid aus Batist 135.00	Herrn-Netzjacke Baumwolle, Mittelgröße... 15.75	Schleierstoffe u. Opal bedruckt, 110 bis 115 cm 115 cm..... Mtr. 29.00 bis 68.00
Baumwolle ohne Naht, schwarz..... 12.75	Beinkleid mit gestickter Ecke..... 28.50	Herrn-Beinkleid Baumwolle, makofarbig, Mittelgröße..... 39.50	Bestickte Schleierstoffe weiß, 110-115 cm Mtr. 25.75 bis 54.00
Kinder-Söckchen schwarz, Baumwolle mit Wollrand, Größe 3..... 6.75	Beinkleid mit Ansatz 39.00	Herrn-Oberhemd weiß, Trikot mit Einsatz Mittelgröße..... 57.50	Wollbatist hellfarbig, gestreift 90 cm..... Mtr. 48.-
Jede weitere Größe bis Größe 11 0.25 M. mehr.	Untertaille in Stickerei 22.00	Damen-Sportjacke Kunstseide, vorz. Qualität farbig oder schwarz..... 365.00	Reinwoll. Volle 105 cm..... Mtr. 58.-
Strickwolle schwarz od. grau meliert, 50 Gramm... 4.25	Reste weißer Wäschestoffe für Leib- und Bettwäsche		

Theater, Lichtspiele etc.

Opernhaus.
1 Uhr, außer Abonnement:
Zum 1. Male:
Frau ohne Schatten.

Schauspielhaus.
7 1/2 Uhr: Nathan der Weise.
Uhr, außer Abonnement:
Der Marquis v. Keith.

Direktion Max Reinhardt:
Deutsches Theater.
7 1/2 Uhr: **Dame Kobold.**
Montag 7 1/2 Uhr: **Dame Kobold.**

Kammerspiele.
7 1/2 Uhr: Die Büchse der Pandora
Stella.
Montag 7 1/2 Uhr: **Stella.**

Gr. Schauspielhaus
Karlstraße.
Zum 1. Male, 12 Uhr:
Antigone (außer Abonnement)
7 Uhr: Der weiße Heliand (3 A., 3 A.)
Montag 7 Uhr:
Der weiße Heliand (4 Akt, 3 A.)

Theater l. d.
Königsgrätzer Straße
1 Uhr: Erdgeist (Eds Orloff)
3 Uhr: Schloß Wetterstein
Montag: „Siet“
Dienstag: König Nicolo.
Mittwoch: König Nicolo.
Donnerstag: Schloß Wetterstein
Freitag: „Siet“
Sonnabend: König Nicolo.
Sonntag: Schloß Wetterstein.
Nachm.: Erdgeist.
Montag: König Nicolo.

Komödienhaus
3 Uhr: Liseotti von der Platz.
5 1/2 Uhr: **Minister**
(Max Falkenberg)

Berliner Theater
1 Uhr: Bummelstudenten.
3 Uhr: **Der letzte Walzer.**
Fritz Messary, Otto Storm,
Hans Wassmann usw.

Trianon-Theater.
Bahnhof Friedrichstraße.
Heute 4 Uhr, kleine Preise:
Herrschaft, Diener gee.
Täglich 7 1/2 Uhr:
Myrrha

Residenz-Theater.
Stadtbahn Jannowitzbrücke.
Untergrundbahn Klosterstr.
Täglich 7 1/2 Uhr:
Die Raschoffs
von Hermann Sudermann.

Theater am Kottbuser Tor
Tel.: Moritzplatz 14614.
Jeden Abend 7 1/2 Uhr:
Sitte-Sänger.
Horst, Russell,
R. Schrader, Seidel,
Schubert, Riess,
Rathke, B. Walden,
Eugen Beckers. Gast
Sonnt. nachm. 3 U.
ermäßigte Preise.
Blüthen-Konzert 12
Sonntag 7 1/2 Uhr.
Vorverk. 11-1 1/2 u. 4-6 Uhr.

APOLLO
7 1/2 Uhr: Theater 7 1/2,
Direkt. James Klein.
Das Welt-Rätsel

Afra
Die einz. Gedanken-
leserin der Welt.

**Vorsicht bei
Gesprächen**
Telephonreden mit
Valy Arnheim
Herga Lindt

4 Arkonis
Sensations-Akrobat
und weitere April-
Varieté-Sensation.
Sonntag 7 1/2 Uhr
Erwachs. 1 Kind frei

Verband der Fr. Volksbühnen
Sonntag, den 18. April 1930,
nachm. 7 1/2 Uhr
Deutsches Opernhaus:
Die verkaufte Braut.
Schauspielhaus (Staatstheater)
Rathen der Hilfe.
Nachm. 3 Uhr:
Volksbühne: Goggs u. sein Ring.
Schiller-Th. Charlottenburg:
Wie es euch gefällt.
Bessing-Theater: Der rote Hahn.
Stüler-Theater: Dies Iran.
Friedr.-Wilhelm-Th.: Die jüdi-
schen Verwandten.
Th. d. West.: Die lustige Witwe.
Neues Volkstheater:
Die Fehling auf Segern.
Volksbühne, modernste abende
vom 18. bis 24. April:
Goggs und sein Ring.
Friedr. Domagala.
Göh von Verdingen.

Circus Busch
Stg. 2 Vorstell. 7 1/2 u. 7 1/2 U.
in beiden Vorstellungen:
Das neue April-Prögr.!
und zum Schluß:
„Der Wilddieb“
in 5 Akt. u. 1 Apotheose.
Die Wunderlustige
und ihre Geheimnisse.
Nachm. ein eig. Kind frei.
Sonntags-Preis!

Kaisers-Palast.
Filmi in St. Moritz
7 1/2 Uhr

Reichshall-Theater
Heute nachm. 3 und
abends 7 Uhr:
**Stettiner
Sänger.**
Sachmittags
ermäßigte Preise!

Winter-Garten
Heute 2 Vorstellungen
3 1/2 Uhr
Kleine Preise
Kind d. Hälfte!

Varieté-Spielplan
täglich ab 7 Uhr
täglich ab 7 Uhr

Adi-Haus
Taubenstr. 34 - Zfr 1052

Käte Blank
Eugen Mack
Chilli Prono
Helms Hertwig
Pip n. Edin
Henry Wolf
Liesel Eve
Paul Rückmann
Käthen Esten
2 Pohleys
Adi Liebans
Ministerpräsident

Adolf Elehan
H. Weine, H. Küche
Nozza, Tee, Schokolade
Anfang 7 Uhr

Moritzplatz
Cranienstraße 53-54

!! Garlich !!
4 Worens
Tugin
und das große
Varieté-Programm
4 1/2 bis
7 Uhr: **Tanz-See**

BTL
Potsdamer Str. 35
**Der Hirt von
Maria Schnee**
Turmstr. 12
Die Herrin d. Welt
4 Teil

Alexanderplatz-Passage
Bruno Kastner
in Allerseelen.

Pfeilschütz, Rheinstr. 14
Asta Nielsen
in Graf Sylvains Rache

Folies Caprice
Eck Friedrich- u. Linienstraße
Täglich 7 1/2 Uhr
Die abgetretene Frau
Zwangsquartierung.
Oh dieser Nowack!
mit Ferdinand Gröneckner
in den Hauptrollen.

Casino-Theater
Lothringenstr. 37. Tägl. 7 1/2 u. 11 U.
Der neue Possenschieber:
Sin aller Sünden
Vorher erstkl. Spezialitäten.
Alex Stamer, Komiker.
Sonntag 3 1/2 Uhr: **Onkel Moritz.**

Schall u. Rauch
im Großen Schauspielhaus,
Karstr. - Schiffbauerdamm
Telephon: Norden 8543.
Wiederauftreten
Paul Graetz
Oscar Sabo
Anita Berber
Mady Christians
H. v. Wolzogen
Kurt Wolowski u. n.
Musik-Leit. Friedr. Holländer.
Beginn 8 1/2 Uhr. Konzertbeg. 7 1/2 U.

Passage-Theater
Unter d. Linden 22/23
Dir. M. Soliman
3 Uraufführungen:
Richtet nicht..
Filmschauspiel in 4 Akten
Hauptrolle:
Margarete Kleinrhuby
vom Münchener National-
theater.

**Nacht-
bekanntschaft.**
Lustspiel in 3 Akten.
Hauptrolle:
Albert Paullg.

Germania-Prachtstraße
C. Richter, N. 4,
Chausseestr. 11a.
Jed. Sonntag, Hofim.
Nord-Sänger. Geg.
d. Vorst. d. Konz. 8 1/2
Nachd. Fam. Kranz-
chen im weißen Saal
v. 4 Uhr ab: Gr. Ball.

Spoon-Palast
Das größte Kino der Welt
Potsdamer Str. 72 • Neubau-Bühnenstr.

**Der Narrentanz
der Liebe**
Fritzi Massary
Verklebte Liebe.



U.T. Kurfürstendamm 26
Patience
Schauspiel in 6 Akten
In den Hauptrollen:
**Jergard Bern / Adele Sandrock / Conrad
Weidt / Wilhelm Diegelmann / Felte Bofsy**

Mozartsaal am Nollendorferplatz
**Die Abenteuer der
Marquise von Königsmark**
(Aus dem Leben einer Geheimgagentin)
6 Akte mit
**Daghy Services / Violetta Napierka
Heinrich Schroth / Albert Patry**

Leo, der Entführer
Schwank von Oskar Blumenthal mit
Leo Peukert

**Kammerlichtspiele
am Potsdamer Platz**
Kohlhiesel's Töchter
Lustspiel mit
**Henny Porten
Emil Jannings**
Regie: Ernst Lubitsch

**U.T. Nollendorferplatz 4
U.T. Friedrichstraße 150
U.T. Alexanderplatz
U.T. Weinbergsweg 16**

Indische Rache
5 abenteuerliche Akte von
F. Liebmann u. Georg Jacoby
mit
**Edith Meller / Harry Liedtke
Georg Alexander / Josef Peterhans**
Regie: Georg Jacoby

U.T. Schöneberg, Hauptstr.
Gefesselte Menschen
Drama in 6 Akten
Hauptdarsteller:
**Damen: Dorsch, Konstanin, Grüning
Herren: Kaiser-Titz, Marimann, Diegelmann**

U.T. Hasenheide 25
Die Rose des Ostens
Ein Liebesroman in 5 Kapiteln
In der Hauptrolle: **Lilly Marischka**
Romeo und Julia im Schnee
Lustspiel von Hanns Kräly
und Ernst Lubitsch mit
Lotte Neumann
Regie: Ernst Lubitsch

Rennen zu Grunewald
(Berliner Rennverein)
Sonntag, den 18. April, nachmittags 3 Uhr
7 Rennen.

**Gemälde-Galerie
Gelb**
Potsdamer Str. 27
gegenüber Lepke
Ami Lützow 6362
Gute Originals. Reelle Preise.

Konz. - Dr. Hermann Wolff und Jules Sachs.
Konzertsaal der Hochschule für Musik,
Charlottenburg, Fasanenstr. 1.
Freitag, den 30. April, abends 7 1/2 Uhr, im großen Saal
Erstvorlesung
HANS OSSENBACH:
„Dreiklang“. Aus dem Hohen Lied der
Lebensunvergänglichkeit.
**Friedrich Kayssler
Ernst Stahl - Nachbar
Bruno Decarli.**
Karten zu 10, 8, 6 und 4 M. bei Bote & Bock,
Wertheim, Abendkasse.

NEUE WELT, Hasenheide 108-114.
Donnerstag, den 22. April, abends 7 1/2 Uhr:
WAGNER-ABEND
zum Besten der Pensionskasse des Blüthner-Orchesters.
Dir.: Paul Scheinpflug, Soli: R. Laubenthal (Tenor),
Karten à 3.30 M. sind zu haben im „Vorwärts“, Lindenstr. 2.

Große Volkoper Berlin.
Marmoraal Zoo, Dienstag, 27. April, 7 1/2 Uhr
BEETHOVEN-ABEND
mit dem verstärkten Blüthner-Orchester
und dem Scheinpflug'schen Chor
Dirigent: Paul Scheinpflug
**Josef MANN - Karl ARMSTER
Aline SANDEN Frieda LANGENDORFF**
Fidelio-Or., Forestan-Arie: Mann, Fidelio-Arie Sanden
IX. Symphonie mit Schlußchor
Für Anteilnehmer der Großen Volkoper sind
Karten zu halben Kasstpreisen im Büro der O. V.
(Krollisches Theater) im Vorverkauf erhältlich.
Karten 4-12 M. bei Bote & Bock und A. Wertheim.

**UFA
Lichtspiele
TauentzienPalast**
3. Woche!
Die Tänzerin Barberina
nach dem gleichnamigen Roman
von **Adolf Paul**
Für den Film in 7 Abteilungen
vom Verfasser bearbeitet
Titel-
rolle: **Lyda Salmonowa**
Wochentags: 7 und 9 1/2 Uhr, Sonntags: 4 Uhr
Vorverkauf 11 bis 1 Uhr

Ballhaus Max u. Moritz
Kommandantenstraße 58-59.
Schönstes u. größt. Ballhaus
Die gute Ballmusik.
Kein Weinzwang

Donndorf-Betriebe
Schorngute
Schiffbau Berlin sind die
Gd. Xine Tochter

Kinden-Restaurant
Unter den Linden 44
und Friedrichstraße 87
Bourgeois Wein-
und Bier-Restaurant
Geplante edle Biere
Erschließung: Billig, Schnell
u. schmackhaft
Wittig u. Abstemmt.

Donndorf
Unter den Linden 68
Kaffee - Diale - Tar
Wein - Wein - Wein
Koch- u. Wein-Konzerte
Kapellen Uffmann, Wagner
Eigene Wiener Schmelz
Kaffee-Schokolade nach
Kaiserlicher Art.
Stängel gerührt u. Bergfagel

Stottern
Stammeln, Lispeln, Ner-
vosität und Angstgefühl
vorn Sprechen. Atemnot
beeinträchtigt gründlich.
Dr. Schraders Spezial-
institut, Berlin W.,
Lützowstr. 38. Spr. 4-7,
auß. Sonnb. u. Sonntg.

Ausschneiden!

5 Damen-Vorträge

von

Oskar Voelker

Direktor der Berliner Volks-Lichtbühnenstalt, Berlin, Invalidenstr. 130
(Stettiner Bahnhof)

Montag, den 19. April, Zentral-Festsäle, Alte Jakobstr. 32;

Dienstag, den 20. April, Moabit-Gesellschaftshaus, Wielestr. 24;

Mittwoch, den 21. April, Fruchtsäle des Ostens, Frankfurter Allee 48;

Donnerstag, den 22. April, Haböls Brauerei-Ausschank, Bergmannstr. 5/7;

Freitag, den 23. April, Pharussäle, Müllerstraße 142;

überall im großen Saale

über Frauenleiden

unter Vorführung einer Anzahl Lichtbilder.

Aus dem Inhalt des Vortrages:

1. Warum sind so viele Frauen unterleibskrank?
2. Wodurch entstehen Unterleibskrankheiten, wie Entzündungen, Pflü, Knickungen, Senkungen, Myome usw.
3. Welche Ursachen haben Rückenschmerzen, Schmerzen im Leib, in den Seiten, sowie schmerzhaft und allzureiche Menstruationen, und welche Krankheiten können daraus entstehen?
4. Wie erzielt man eine leichte und schmerzlose Entbindung?
5. Wie verhütet man bei Frauenleiden Operationen?

Rechtzeitige Aufklärung über vorstehende Fragen verhütet viel Sorgen, Kummer und Pein.
Da die Vorträge stets sehr stark besucht sind, ist frühzeitiges Erscheinen angezeigt.

Eintrittspreis durchweg 2 Mark, inkl. Steuer.
Anfang 7 1/2 Uhr, Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Erscheint nur einmal.

Gut & preiswert wie stets



Modernen Damen-Schnürstiefel mit Flügelkappe * Elegante Verarbeitung.

Lackbefatz-Schnürstiefel Neue kurze Form

Leiser

Zweite Frankfurter Internationale Messe

Umfassende Ausstellung aller exportfähigen deutschen Industrien sowie ausländischer Erzeugnisse, Rohstoffe und Halbfabrikate

Festhalle: Textilwaren und Sportartikel, Bijouterien			
Südhalle: Maschinenbau und Elektrotechnik	Osthalle A: Maschinenbau und Elektrotechnik Import - Export	Osthalle B: Maschinenbau und Elektrotechnik	
Westhalle A: Bauwesen, landwirtsch. Maschinen und Geräte	Westhalle B: Medizin Chirurgie	Osthalle C: Chem. Erzeugnisse, Toll-Artikel Nahrungs- und Genussmittel	Westhalle C: Tabakgewerbe Kollektivausstellung
Meßhaus Westend: Galanterie- und Spielwaren	Haus „Offenbach“: Lederwaren, Schuhe	Bismarck-Meßhaus: Optische und Beleuchtungsartikel	Goethe-Meßhaus: Kunstgewerbe, Japanwaren
Meßhaus Hippodrom: Bureau- und Geschäftsbedarf Verpackungsmaterial	Gewerbe-Meßhaus: Haushaltungsartikel, Metallwaren elektrotechn. Schwachstromartikel		Römer (Rathaus): Antiquitäten- und Kunstausstellung

Vom 2. Mai bis 11. Mai 1920

Wegen Nachweises von Zimmern und Meßabzeichen wende man sich an den Wohnungsnachweis des Meßamtes
GESCHAFTSSTELLE FÜR GROSS-BERLIN: CHARLOTTENSTRASSE 56

Kupfer
Messing
Zinn
Sämtl. Metalle
Quecksilber
Platin
Gold-
Silber-
abfälle
Zahngebisse
kauft zu riesig
hohen Preisen
in unseren
6 Einkaufsstellen
Metall-
Zentrale

1. Brunnenstr. 11 am Rosenhainer Platz
2. Fennstraße 48 am Weddingplatz
3. Beusselstr. 29 nahe Turmstraße
4. Bahnhofstr. 2 Ecke Schönberger Str. am Anhalter Bahnhof
5. Neukölln Kaiser-Friedrich-Str. 229 nahe Hermanplatz
6. Weidenweg 72 am Ballenplatz

Kupfer — Messing
Quecksilber — Blei — Zink
zum höchsten Tagespreis
Schulzendorfer Str. 2

Alte Gebisse
auch einzelne Zähne zu höchsten Tagespreisen.
Platin-Brennstifte usw. zahlen die höchsten Preise.
Zahntechn. Laboratorium Rosenzweig,
Oranienburger Str. 38, hochp.
zw. Artillerie- u. Friedrichstr. — Einkauf von 9-6 Uhr.

Achtung!
Keine Großstadt-Preise
zahlen Sie für meine guten, haltbaren
Herrn-Anzug-Stoffe
R. Krüger, Hirschberg i. Schl.,
Tuchhandlung, Pfortengasse 8. 1235b*

Nutzeisen
Ankauf Verkauf
Stabeisen, Bleche, I-Träger, U-Eisen, Röhre, Ketten, Lagerböcke, Riemenscheiben, Fußstanzen etc. in verschiedenen Dimensionen haben ab Lager abzugeben
Cohn & Borchardt, Blu.-Lichtenberg
Rittergustr. 4/43. Tel.: Lichtenberg 646/647.
Nutzeisenabteilung: 835b*
Maybach-Ufer 19/19, Nähe der Kottbuser Brücke.

I. Etage
Käufe
Platin
M. 115,- per Gramm
und
Juwelen
zu höchsten Tagespreisen
Friedrichstr. 180
nur I. Etage

Gifrfreie naturgemäße Behandlung
von Haut-, Harn- und Unterleibskrankheiten, ohne Berufsstörung. Aufklärende, belehrende Broschüre für 1 Mk. portofrei in verschlossenem Umschlag ohne Aufdruck durch
Spezialarzt Dr. med. Dammann,
Berlin 11, Potsdamer Straße 123 B.
Sprechzeit: 9-11, 2-4, Sonntags 10-11.

Dr. med. Karl Reinhardt, Potsdamer Str. 117
Sprechst. 12-2, 1/2, 6-10 Uhr abds., Sonnt. 11-1 Uhr
Spezialarzt für Haut- und Harnleiden, Harn- u. Blutuntersuchungen.
Aufklärende Broschüre mit Beschreibung sämtl. Heilverfahren im verschl. Kuvert gegen Einzahlung v. M. 1,50.

Spezial-Behandlung
von Haut-, Harn-, Unterleib-, Frauenleiden, spez. veraltete hartnäckige Fälle, Schwäche; Salvarsan-Kuren. — Urin- u. Blutuntersuchungen, Licht- u. Finnen-Behandlung, Elektr. Durchleuchtung, Bestrahlungen Getrennte Wartezimmer für Damen und Herren. **Aerztliche Heilanstalt, 146/3* nahe Alexanderplatz, Löser, Münzstr. 9, 9-1, 4-8, Sonntags 9-1**

Schnellanhörer !!! Geld !!!
für jede Bettfläche. Bähne Antianiprin für Bluthöhe, Reizmen, Gegenstände, Fingerringe, Bilder usw. Wolff, Friedrichstr. 41 III. 8de Radler.
Händler Extrapreise.
Henschel, Moabit, Rostocker Str. 22

Spezialarzt
Dr. med. Koeben für Haut-, Harn-, Frauenleiden, Schwäche, Blotkrank. Behandlung schnell, sicher u. schmerzlos ohne Berufsstörung. Blutuntersuchung, Fäden i. Harn usw. gegenüb. Panoptik. **Königstr. 66-67, Rathhaus, Spr. 10-1, 4-7, Sonnt. 10-1, Teilzahl. Separ. Damenzim.**

Spezialarzt
Dr. med. Wockenfuß **Friedrichstr. 126 Oranienburger Tor Spr. 11-1, 5-7, Sonnt. 11-1 Harn- u. Blutuntersuchung**
Spezialarzt
Dr. med. Masché direkt am **Friedrichstr. 90, Stadthahn, Spr. 10-1, 5-8, Sonnt. 11-1, Harn- u. Blutuntersuchung**

Dr. med. Laabs
Spezialarzt.
Erfolgreiche Behandlung.
Königstr. 34/36
Alexanderplatz.
10-1, 5-8, Sonnt. 10-1.

Anzugstoffe
biträge Reihe. Stränge blau, rot, gelb. Hufen. Socf, **Berliner Straße 63, IV.**

Möbel,
Teppiche, Gardinen, Kronen, Dekorations- u. Wirtschaftsgegenstände, auch Kleidungsstücke u. Bettwäsche.
Ankauf Verkauf
Altandlung Bärdwaldstr. 48.
Schriftl. Angebote werden prompt erledigt.

Spezialarzt Dr. med. **Leipzig Str. 163, Ecke Friedrichstraße, 10-1, 5-8, Sonnt. 11-1.**
III. Geschlechtsleiden bei Damen u. Herren. **Calvarienberg, Teilzahlung.**

Zurück Dr. Stegried Bauer, **Frauenarzt, Admiralstraße 40a.**
Gemüsepflanzen
Kohlrabi, Salat, alle Kohl-
pflanzen, Stiefmütterchen,
Dellis usw. täglich schnell
frisch, empfangen E. Basse
& Co. G. m. b. H., Lands-
berger Straße 66/67.

Winkelhausen

Deutscher Cognac
Cognacbranntwein
Preuß.-Stargard

HERMANN

Armbblätter
Paar 2⁷⁵ bis 8⁵⁰

Kunstseid. Tresse
schwarz und weiß 300 9⁰⁰
In verschied. Breiten Meter

Handschuhe

Lange Halbhandschuhe Seide gemustert 5⁹⁰
Damen-Handschuhe rund gewirkt, bes. haltbare Qual. 2 Druckkn., farb. sort. 9⁷⁵
Damen-Handschuhe Seide, Perifilet, 2 Druckknopf, farb. wels, schwarz 12⁷⁵
Damen-Handschuhe Leinen-Nachahmung, 2 Druckknopf, farb. wels, schwarz 17⁵⁰
Damen-Handschuhe Seide, glatt, 2 Druckknopf, farb. wels, schwarz 19⁷⁵
Lange Finger-Handschuhe gemustert, wels 10⁷⁵

Damenputz

Farbiger Matelot breites Strohgewebe, mit Bandschleife 49⁰⁰ 57⁰⁰
Farbiger Matelot Schuppen gezeichnet, Borteorgantur 65⁰⁰
Farbiger Matelot Schuppen - Geflecht, breites Ripsband- oder Samtbl.-Garn. 75⁰⁰
Hellfarb. Matelot feines Zaackengeflecht, mit Bandschleife 70⁰⁰ 127⁰⁰
Schwarz. Matelot mit hellfarbig. Tagelrand, Bandschleife 124⁰⁰
Tagal-Kappe feine Form, weißfarbig 90⁰⁰

Hutblumen

Kleine moderne Tufts 1⁶⁰ 2⁰⁰ bis 8⁰⁰
Flache Blüten 2²⁵ bis 12⁰⁰
Halbranken 4²⁰ bis 12⁰⁰
Elegante Ranken 6⁷⁵ bis 20⁰⁰
Ansteckrosen 2⁵⁰ bis 21⁰⁰
Orchideen zum Anstecken 9⁵⁰ bis 19⁰⁰

Seidenstoffe

Blusenseide kariert Meter 34⁵⁰
Blusenseide gestreift Meter 39⁵⁰
Bastseide ca. 85 cm breit Meter 66⁵⁰
Kleiderseide doppeltbreit Meter 102⁰⁰

Kleiderstoffe

Schotten für Blusen und Kleider Meter 29⁵⁰
Kostümstoffe ca. 130 cm breit Meter 49⁵⁰
Schwarz-weiße Karos div. Stellungen Meter 59⁵⁰
Eolienne bedruckt, aparte Muster Meter 69⁵⁰

Waschstoffe

Weiß. Punkt-Mull Meter 12⁷⁵
Bedruckt. baumwoll. Musseline Meter 13⁷⁵
Weiß. Schleierstoff bestickt, ca. 110 cm breit Meter 24⁵⁰
Weiß Voile ca. 110 cm breit Meter 29⁵⁰

In unserer Silberwaren-Abteilung maschinelle Herstellung von:

Zigaretten-Spitze mit echt Elfenbeinmundstück 19⁵⁰

Echt Elfenbein Ohringe (Röschen) m. 1a Silber-Doublé-Schrauben 24⁵⁰

Echt Elfenbein Ringel- u. Gliederhalskett. 59⁷⁵

BORAXIL

Es gibt nichts Besseres für die Wäsche überall erhältlich



M. Peck & Co.
BERLIN - W. 35

Dauerwäsche

nur beste Celluloidware, in modernen Formen und allen Weiten vorrätig.

21 eigene Geschäfte in Groß-Berlin.

Reichelt

Lebensmittel

60 Zweig-Geschäfte.

Everth & Mittelman

Bankgeschäft
Gegr. 1875 Berlin C 19, Petriplatz 4 Gegr. 1875
gegenüber der Petrikirche.
Fernsprecher: Zentrum 2373, 7103 u. 11341.
Beste Verwertung
ausländischer Anleihen u. Coupons
Geschäftszeit: 9-1, 3-6, Sonnabends 9-3.

Patent-Gebrauchsmuster- und Warenzeichenanmeldungen
Gutachten in Patentstreitigkeiten, Konstruktionsdurch-
arbeitungen, Modellanfertigung, An- und Verkauf von
Schutzrechten. Erstklassige Referenzen. 81/20*
Ing. Hayes, Berlin - Friedenau, Südwestcorso 10.

Ankauf
von
Juwelen
Margraf & Co. G.m.
b. H.
Kanonierstr. 9

Möbel-Ausstellung

100 kompl. Zimmer-Einrichtungen
in künstlerischer Durcharbeitung
stehen in meinen Ausstellungsräumen zur Besichti-
gung bereit. - Kataloge werden nicht versandt.

A. S. Ball, Kunstmöbelfabrik
- begründet 1857 -
Berlin W, Potsdamer Straße 27a.

Zähne 4 Mark! 7 Mark!

mit echtem Friedens-Kautschuk
schöne, natürliche Farbe, bei 5 jähr. schriftlicher Garantie.
Zahnziehen mit örtlicher Betäubung nach bewährter
Methode bei Bestellung von Gebissen gratis!
Spezialität: Zähne ohne Gamen. Kronen von 30 M. an.
Keine Luxuspreise. Fachmännische Munduntersuchung und Rat kostenlos.
Zahnpraxis - Natvani, Danziger Straße 1
Ecke Schönhauser Allee, Eingang Danziger Straße.
Sprechstunden von 9-12, 2-7. Sonntags u. Feiertags 9-12.
In den letzten 2 Jahren über 2500 Gebisse zur vollsten Zufriedenheit geliefert.



Weisslack Möbel
für Boudoirs, Schlaf-
zimmer, Garten und
Dien.

Louis XVI. Schlafzimmer
Joseph Dreyfuß
Kurfürstendamm 213
Steinplatz 33/38.

Kaninfeile,
Gesen-, Ziegen- u. Achsele,
Wildwore laut an höchsten
Tagespreisen jedes Quantum
Robert Kundi, Kürschnermstr.
Berlin, Mohlr. 68. 1*

Fett-Seringe
Heim, hochfein, best. Qual.,
ca. 60-70 Stk. 36.85 Stk.

Roßmühle, H. geblüht
Zelluloseware,
ca. 60 Stk. 36.85 Stk.
verkauft in Holzjahren
franz. per Nachnahme.
Nach Unged. in großen Mengen.
Beringshaus Panfa
Berlin C 25, Tiedestraße 42.

Kaffee-Rösterei A. Wiatrak Nachflg.
Hugo Baumgärtner
Berlin SO 16, Köpenicker Straße 75,
an der Brückenstraße.
la Kaffee-Ersatz-Mischung
keine Kriegsware, vorzüglich im Geschmack.
Hildebrands Cacao - fein Tee-Melange
täglich frisch gebr. Bohnenkaffee.
Spezialität: Guatemala-Mischungen.

Berlin C. Wallstr. 13
Gardinen
Gardinenhaus Bernhard Schwartz

Möbel-Fabrik
Georg Schmidt
Moderne Wohnräume
Grosses Lager
fertiger Einrichtungen
Kottbuser Damm 77
Eigene Werkstätten.

Baustellen Wer sich rechtzeitig ein
für Eigenheim. Eigenheim gründen will,
kaufe sich Baustellen an der
Grenze von Mariendorf, Neukölln, Tempelhof und Britz.
Geignet für Gemüse-, Obst- u. Kartoffelbau. Bequeme
Anzahlungsbedingungen. - Näheres: Mariendorfer
Grundst.-Ges. m. B. H. i. Lique, Berlin, Mauerstr. 2r
Telephon: Zentrum 4648. 2367.

Kriegsanleihe wird mit 83 % in Zahlung genommen.

Jetzt:

Uebergangsmäntel aus Covercoat-
artigen Stoffen 86, 115, 190, 270, 415
Impr. Mäntel 198, 245 Impr. Seidenmäntel 375, 525
Pracht-Kostüme 156, 275 Modell-Kostüme 490, 745
Sportjacken, Trikotgewebe mit buntem Kragen . 68, 126
Kunstseidene Strickjacken 325, 495
Röcke, gute Stoffe 44, 66, 87, 136

Ulster jetzt sehr billig!

86, 148, 250, 390

Plüschmäntel 1200, 1600, 2400, 3000 Pelzmäntel 2400, 3000, 5000

Westmann

1. Geschäft: Berlin W, Mohrenstrasse 37a
2. Geschäft: Berlin NO, Gr. Frankfurter Str. 115

Täglich bis 7 Uhr geöffnet.
Sonntags geschlossen!

Ich zahle immer die höchsten Tagespreise für
Kupfer, Messing, Gold- u. Silber-
Medaillen und andere Metalle sowie Alte Gebisse kauft
2 Ankaufstellen
Gottheim, Mariannenstr. 12 und Schmidstr. 17 a,
gegenüber Schäferstraße.
Mitglied des Vereins der Altmetallhändler Groß-Berlins

Groß-Berlin

Die Auflösung der Einwohnerwehr.

Aus dem Preussischen Ministerium des Innern wird den P. P. M. mitgeteilt: Die Waffendepots der Einwohnerwehr im Bezirk polizeibezirk Berlin sind nach Anweisungen des Polizeipräsidenten von Berlin in Verwahrung der Sicherheitspolizei zu nehmen. Die Zentrale für Einwohnerwehren hat keinerlei Anordnungen mehr zu erlassen, sie gilt als aufgelöst. Dem Minister des Innern ist die Abwicklungsfeste der Zentrale für Einwohnerwehren unterstellt. Sie hat den Abbau mit größter Beschleunigung durchzuführen.

Frauentwahlkonferenz Niederbarnim.

„Keine Zeit ist so geeignet, die Frau hineinzustellen in die eigentliche Arbeit für die Partei, als die Zeit der Wahlkampagne.“ Diese einleitenden Worte der Genossin Juchacz zu ihrem Referat: „Die politische Lage und die kommenden Wahlen“ auf der Frauentwahlkonferenz des Kreises Niederbarnim bestärkten sowohl der außerordentlich gute Besuch als auch der eindrucksvolle Verlauf derselben.

Genossin Juchacz legte dar, daß die Presseberichte durchwegs nicht dazu angetan seien, den Eindruck zu erwecken, als könnten wir den kommenden Zeiten mit weniger Sorge entgegensehen. Es sei tragisch für unsere Partei, die Nacht in einem Augenblick übernehmen zu müssen, in dem sie nicht in der Lage sei, ihre Rechtsposition im Sinne ihrer Grundsätze voll auszunutzen. Aus Liebe zum Volke, aus Verantwortungsgefühl heraus mühten wir sie aber antreten. Auch eine andere Regierung hätte eine andere wirtschaftliche Lage nicht schaffen können. Der Friedensvertrag, der geschlossen werden mußte, hat die Situation herausbeschaoren, die uns an allen Ecken und Kanten in der politischen Verdrängung behinderte. Dieser Vertrag ist die Folge des verlorenen Krieges und der Politik, die von den Inhabern der Macht vor uns getrieben wurde. Wir haben an dem Friedensvertrag keine Schuld. Unsere Partei hat alles getan, und sie wird auch zukünftig alles tun, um diesem Friedensvertrag die Stacheln zu nehmen. Es muß dem deutschen Volke ermöglicht werden, an der Weltwirtschaft teilzunehmen. Wir leben noch immer in der kapitalistischen Wirtschaft, in der die einzelnen Mächte versuchen, sich auf dem Weltmarkt den Rang abzulaufen. Der Starke sucht dem Schwächeren Fesseln anzulegen. Die wirtschaftlichen Fesseln dieses Friedens müssen gebrochen werden, nicht durch einen blutigen Krieg, sondern auf dem Wege der Vernunft, durch Verhandeln auf dem Gebiete der auswärtigen Politik.

Diese Gefundung der Politik, die sich ganz leise anbahnte, ist jäh unterbrochen durch die Vorgänge vom 18. März. Der Ruß sei eine Frühgeburt, und daher leicht zu erdroffeln gewesen. Man könne aus den Alarmnachrichten der letzten Tage leicht den Eindruck gewinnen, daß sie von den Bolschewisten in der Absicht inspiriert seien, die Bevölkerung einzuschüchtern, um sie dann in einem Augenblick zu überfallen, in dem sie es nicht mehr erwarte. Es heiße: wachsam zu bleiben und die Presse so lesen zu lassen, daß jeder einzelne zu gegebener Zeit selbst wisse, was er im Interesse der Sache zu tun habe. Was sich im Ruhrgebiet gezeigt habe, schiene auch hier in Berlin angebahnt zu werden, nämlich die Verbindung der Offizierskamarilla mit den Kommunisten, um so die Demokratie zu Fall zu bringen. Die Leiden, die dem deutschen Volke, besonders der Jugend bevorstünden, wenn wir auf diesem Wege durch den Bolschewismus hindurch mühten, seien ohne weiteres jedem klar, der die geographische Lage und die wirtschaftliche Abhängigkeit Deutschlands von Auslande bedenke. „Nur durch die Demokratie ist eine Hebung unseres politischen und wirtschaftlichen Lebens möglich.“

Dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag folgte eine sehr angeregte sich in gleichen Bahnen bewegende Diskussion.

Gegen die Brotverteuerung.

Die in Aussicht genommene abermalige Erhöhung der Brotpreise hat der Verwaltung der Konsumgenossenschaft Berlin und Umgebung Veranlassung gegeben, sich mit dieser Frage eingehend zu beschäftigen. In der gemeinschaftlichen Sitzung (Aussichtsrat, Vorstand und Betriebsrat) ist folgende Entschlieung einstimmig angenommen worden:

„Die Gesamtverwaltung der Konsumgenossenschaft Berlin und Umgebung steht auf dem Standpunkte, daß die geplante weitere

Erhöhung des Brotpreises eine ganz ungerechtfertigte ist, da feststeht, daß die Gesamtkosten der Landwirte nicht in dem gleichen Maße gestiegen sind und somit die den Landwirten zugebilligte Ablieferungsprämie nicht weiter bedeutet, als eine besondere Belohnung für diejenigen Landwirte, welche ihre vorjährigen Ernterträge an Brotgetreide nicht bestimmungsgemäß rechtzeitig abgeliefert haben.

Da ferner feststeht, daß jede Brotpreiserhöhung gerade die minderbemittelte Bevölkerung am allerhärtesten trifft, erhebt die Gesamtverwaltung der Konsumgenossenschaft Berlin und Umgebung allerdingst Protest gegen die geplante weitere Verteuerung des unentbehrlichen aller Lebensmittel und fordert die maßgebenden Stellen auf, endlich abzulehnen von der verderb-

Flugblattverbreitung

heute vormittag 8 Uhr in Berlin und Vororten!

Die Genossen und Genossinnen werden ersucht, sich zahlreich in den Bezirkslokalen einzufinden.

lichen Politik zugunsten derjenigen Landwirte, welche ihre vaterländischen Pflichten mit Abstrakt nicht erfüllen und so die allgemeine Notlage noch vergrößern helfen.

Weiter wird dringend ermahnt, die die Brotverzeugung unnötig verteuernde Kontingentierung des Mehles schleunigst aufzuheben, da auch diese Maßnahme lediglich eine indirekte Verteuerung der brotverbrauchenden Bevölkerung, im ganz besonderen der minderbemittelten Teile derselben ist.“

Die Zukunft der Berliner Realschulen.

Bekanntlich unterscheiden sich die Berliner Realschulen von denen anderer Städte dadurch, daß darin mit dem Französischen als der ersten fremden Sprache nicht schon in der 6. Klasse, sondern erst in der 4. (Quarta) begonnen wird. Der Berliner Stadtschulrat Vertram, der diese Schularb vor mehr als 35 Jahren ins Leben rief, wollte sie ursprünglich ohne die 5. und 6. Klasse aufbauen, wurde daran aber, wie es in einer Denkschrift heißt, „durch die wohlhabenden Bürger verhindert, welche ihre Söhne in weniger gefüllten Klassen die Möglichkeit eines schnellen Fortschritts bieten wollten und von Vorurteilen gegen die Gemeindeschulen nicht los zu werden ließen.“ Daß solche Rücksichten für Sozialdemokraten nicht maßgebend sind, bedarf weiter keiner Auseinandersetzung. Eine derartige Begründung beweist vielmehr, daß diejenigen Recht haben, die die höheren Schulen für Standesschulen erklären. Die Berliner Deputation für die höheren Anstalten der höheren Schulen hat nunmehr auf Antrag des Stadtverordneten Genossen Dr. Witte beschlossen, am 1. Oktober 1920 mit dem Abbau der 6. Klasse zu beginnen. Der Abbau der unteren Klassen der anderen höheren Schulen Berlins ist noch nicht möglich, da sie eine Vorstufe haben, die zuerst abgebaut sein muß. Dies wird erst im Jahre 1922 der Fall sein, da im Jahre 1919 damit angefangen worden ist.

Rablen für Schwerkrankenbeschäftigte! Nach einem Beschlusse des Kohlenverbandes Groß-Berlin können an Schwerkrankenbeschäftigte ohne besonderes Attest zur Väterberechtigung Sonderzulassungen von Preissetts in Höhe von 2 bis 5 Zentnern bewilligt werden, wenn eine besondere Notlage als vorliegend erachtet wird. Für den Stadtbezirk Berlin wird die Ausgabe der zum Besuche dieser Preissetts berechtigenden Sonderzulassungen in sämtlichen Zweigstellen der Berliner Kohlendeputation bis zum 30. d. M. erfolgen. In Frage kommen angeführt der leider weiter bestehenden Kohlenknappheit nur Kriegsbeschäftigte, die zu 50 Proz. oder noch darüber erwerbsunfähig sind. Bei Stellung des Antrags muß der Grad der Erwerbsbeschränkung durch Militärarzt oder Rentenbuch nachgewiesen werden. Es ist in Aussicht genommen, im Herbst abermals eine entsprechende Sonderzulassung vorzunehmen.

Demonstrationen für die Monarchie sind die „Schmüden“ „Königlich“ und „kaiserlich“, die immer noch nicht bei allen Behörden an ihren Gebäuden, auf ihren Plakaten, Briefbögen, Stempeln usw. ausgetilgt sind. Fast lässlich erhalten wir aus

Berlin und Vororten und auch aus Provinzstädten neue Aufschriften, die über die Fortdauer dieser skandalösen Summelei oder bewußten Verhöhnung der republikanischen Staatsform berichten. Was soll man dazu sagen, daß in Charlottenburg noch im April 1920 die Steuerbenachrichtigungen in Briefumschlägen versandt werden, auf denen zu lesen steht: „Magistrat der Königlich Residenzstadt Charlottenburg“! Warum wird, wenn Papierknappheit dazu nötigt, die noch vorhandenen Briefumschläge aufzubrauchen, nicht die „Königliche Residenzstadt“ durchstrichen? Von einem „Königlichen“ Polizeipräsidenten sieht man auch noch auf den Korridoren des Polizeipräsidenten und dem zu ihm gehörenden Gebäude, in der Magazinstraße, „kaiserlich“ sich nennende Postämter gibt es noch an verschiedenen Stellen. „Königlich“ heißt noch manches Gericht in Gebäudeschriften. Ein Briefschreiber macht sich Gedanken darüber, wie es wohl auf die Entente-Kommissionen wirken mag, wenn sie in unmittelbarer Nähe ihrer Quartiere am Pariser Platz die immer noch „Königliche“ Akademie der Künste und am Potsdamer Platz das immer noch „Kaiserliche“ Telegraphenamt sehen. Dagegen wollen wir mitteilen, daß ein Franzose keine Verwunderung über die noch nicht auf den Lieferanten entgeltlich noch an manchen Geschäftsbüroen zu finden, und daß er hierin einen Ausdruck des monarchischen Geistes sehen zu müssen glaubt. Wir erinnern uns wohl alle noch, daß in den ersten Tagen des August 1914 in Berlin „nationaler“ Kriegshörer bandenweise durch die Straßen zogen, von Geschäftsleuten die schleunigste Beseitigung französischer und englischer Inschriften oder Warenbezeichnungen forderten und in nicht mahnender Weise anfündigten: „Wir kommen morgen wieder und sehen nach, ob's geschehen ist.“ Eine ähnliche Entschlossenheit wünschen wir einmal den Behörden gegenüber denen, die aus Nachlässigkeit oder Schwächheit ihre „Königlich-keit“ oder „kaiserlichheit“ noch immer nicht abgelegt haben.

Gewissensfreiheit. Die die P. P. an zuverlässiger Stelle erfahren, dürfen Kinder, die am Religionsunterricht nicht teilnehmen, zum Erlernen der Texte von Kirchenliedern auch in anderen Unterrichtsfächern (Gesangunterricht) nicht angehalten werden.

Heimatliche Ostpreußen! Immer näher rückt die Stunde, in der wir unsere Heimat mit dem Wahlfeld beweisen sollen. Unsere Heimat wartet auf uns und mit ihr alle unsere dort verbliebenen Landsleute. Unsere ostpreussischen Brüder hoffen bestimmt, daß alle, Abstimmberechtigten an der Wahlurne in ihrem Geburtsort erscheinen. Unsere Heimat ist und muß deutsch bleiben. Die Frist zur Abgabe der Anmeldebekunde läuft mit dem Ende dieses Monats ab. Es ist daher heiligste Pflicht eines jeden deutschen Landmannes, die Anmeldung so bald wie möglich vorzunehmen.

Rückkehr der Dänenländer. Nach einem eben einetroffenen Telegramm aus Kopenhagen kommen alle am 10. Februar ausgereisten Kinder am Montag, den 19. d. M., zurück. Sie werden also am 19. abends mit Sonderzug auf dem Sietziner Bahnhof von 10 Uhr ab zu erwarten sein. Wegen der Kürze der Zeit ist Einzelbenachrichtigung der Eltern nicht mehr möglich.

Die Städtischen Elektrizitätswerke Berlin geben unter Amtliche Bekanntmachungen* unter der heutigen Ausgabe die von den Gemeindebehörden beschlossene Erhöhung der Tarife bekannt. Die neuen Bestimmungen treten erstmalig mit den für April dieses Jahres auszustellenden Rechnungen in Kraft.

Demokratische Reaktionen. In der letzten Steglitzer Gemeindevorstandssitzung beantragten die Sozialdemokraten, den Arbeiter- und Angestellten der Gemeinde den 1. Mai bei Freigabe des Lohnes freizugeben. Der Demokrat Franz beantragte Ablehnung und veranlaßte dadurch auch den Gemeindevorstand, seinen vorher einstimmig gefassten Beschluß auf Freigabe zu revidieren. Gegen Sozialdemokraten und Unabhängige wurde der sozialdemokratische Antrag hierauf abgelehnt.

Dem ersten demokratischen Streik folgte gleich der zweite. Am April 8. A. wurde auf Antrag der Demokraten beschlossen, die Kaiserbilder usw. aus den Gebäuden der Gemeinde zu entfernen. Was geschah? Das aus dem Sitzungssaal des Rathauses befestigte überlebensgroße Bild des letzten Kaisers wurde neu eingerahmt und im Dienstzimmer des Bürgermeisters Duhrow wieder aufgehängt. Das erfolgte, wie Herr Duhrow erklärte auf Beschluß des Gemeindevorstandes, dem u. a. die Demokraten Gädde und Kochen, sowie unser Genosse K. H. Man angehören. Letzterer erklärte, von einem derartigen Beschluß nichts zu wissen. Ein Protokoll darüber existiert nicht, da es, nach Herrn Duhrow, bis vor kurzem nicht üblich war, über die Sitzungen des Gemeindevorstandes Protokoll zu führen! Die sozialdemokratische

Segen der Erde.

Roman von Knut Hamsun.

41] Sieht, nun war die Familie im Dedland schon recht herausgekommen, und wenn dieses Jahr gut einschlug, waren die Anstiedler geradezu zu beneiden. Was fehlte ihnen noch? Ein Heuschuppen natürlich, eine Scheune mit einer Tenne in der Mitte, das war ein Zukunftsziel, und es würde erreicht werden wie die anderen Ziele auch. Mit der Zeit, ja! Jetzt hatte die kleine Silberhorn ein Kälbchen und die Schafe hatten Lämmer, es wimmelte von kleinen Tieren auf der Weide. Und die Menschen? Clefus konnte schon gehen, wohin er wollte, und der kleine Sivert war gekauft. Und Inger? Sie war gewiß schon wieder guter Hoffnung, sie sah so rundlich aus. Was war auch ein Kind für sie? Nichts — das heißt etwas Großes. Die lieben Kleinen, sie war stolz auf ihre Kinder und gab zu verstehen, daß Gott nicht allen Leuten solche große, hübsche Kinder anvertraue. Inger war in voller Kraft, und sie war jung. Sie hatte ein verunziertes Gesicht und hatte ihre ganze erste Jugend als eine Ausgestohene verbracht, die Burtschen hatten sie nicht angesehen, obgleich sie tanzen und arbeiten konnte, sie hatten ihre Liebenswürdigkeit verächtlich, sie hatten sich weggedreht — jetzt war ihre Zeit, sie entschliefte sich, sie stand ununterbrochen in voller Blüte und war guter Hoffnung. Ja! selbst, der Hausherr, war und blieb ein ernster Mann, aber er hatte guten Erfolg gehabt und war zufrieden. Wie und womit er sich das Leben erträglich gemacht hatte, ehe Inger kam, war sehr dunkel; mit Kartoffeln und Ziegenmilch, ja mit gewogenen Gerichten ohne Romen; jetzt hatte er alles, was ein Mann in seinen Verhältnissen nur verlangen konnte.

Wieder kam große Trockenheit, wieder ein Mißjahr. Der Rappe Os-Anders, der mit seinem Hund vorüber kam, konnte berichten, daß die Leute im Dorfe schon alles Getreide zu Viehfutter abgemäht hätten. — „So, sie hatten also keine Hoffnung mehr?“ fragte Jaf. — „Nein, aber dafür haben sie Feringe. Dein Oheim Sivert bekommt seinen Anteil. Und er hat doch vorher schon ein bißchen etwas in Küche und Keller gehabt. Gerade wie du, Inger.“ — „Ja, Gott sei Dank, ich habe nichts zu klagern. Was klagst du denn daheim von mir?“ — Os-Anders neigt den Kopf hin und her und lacht schmeichlerisch, er habe keine Worte dafür! — „Wenn du

eine Schale süße Milch möchtest, so brauchst du es nur zu sagen“, versetzte Inger. — „Du sollst dich nicht verankstigen. Aber hast du ein wenig für den Hund?“

Die Milch kam, das Futter für den Hund auch. Der Rappe hörte Ruff aus der Stube herous und lautete: „Was ist das?“ — „Das ist unsere Wunduhr, die schlägt“, sagt Inger, sie ist am Plagen vor lauter Stolz.

Wieder wiegte der Rappe den Kopf hin und her und sagte: „Ihr habt Haus und Pferd und Bockschlagen, kannst du mir sagen, was ihr nicht habt?“ — „Nein, wir können Gott nicht genug danken.“ — „Oline hat mir einen Bruch an dich aufgetragen.“ — „So. Muß sie sich sehr plagen?“ — „Es geht. Wo ist dein Mann?“ — „Er ist auf dem Feld draußen.“ — „Es heißt, er habe nicht gekauft!“ — „Wirst der Rappe hin.“ — „Gekauft? Wer kauft das?“ — „Es heißt so.“ — „Von wem sollte er denn kaufen? Es ist Allmande.“ — „Ja, ja.“ — „Und viele Schweifstropfen hat er auch in diesen Grund und Boden hineinfallen lassen.“ — „Es heißt, euer Boden gehöre dem Staat.“

Inger verstand davon nichts und sagte: „Ja, das kann schon sein. Hat etwa sie, die Oline, das gesagt?“ — „Er innere mich nicht, wer es war“, antwortete der Rappe, und er ließ seine unstillen Augen in allen Richtungen umherstreifen. Inger verwunderte sich, daß er nicht um etwas bettelte, das tat Os-Anders sonst immer, alle Lappen betteln. Os-Anders aber sitzt ruhig da, stoßt seine kurze Kreidepfeife und zündet sie an. Das ist eine Pfeife! Er raucht und pöfft so, daß sein ganzes runzeliges Gesicht aussteht wie ein Rindensüß. — „Ja, ich brauche nicht zu fragen, ob das deine Kinder sind“, sagte er noch schmeichlerischer. „Denn sie sind dir so ähnlich. Genau so nett, wie du selbst, als du klein warst.“

Inger, die eine Mißgeburt und ein Ausruf gewesen war — natürlich war es verkehrt, aber ihr Herz schwoll doch vor Stolz. Selbst ein Rappe kann ein Mutterherz froh machen. „Wenn dein Sod nicht schon so voll wäre, so würde ich dir ein bißchen was hineintun“, sagte sie. — „Nein, du sollst dich nicht verunzigen!“

Inger geht mit dem Kind auf dem Arm hinein, während Clefus bei dem Rappe draussen bleibt. Die beiden kommen gut miteinander aus. Der Junge darf etwas Merkwürdiges aus des Rappes Sad sehen, etwas Haorises, er darf es streicheln. Der Hund winselt und bellt. Als Inger mit einem

Balet Mundborrat herankommt, löst sie einen kleinen Seufzer aus und sinkt auf die Türschwelle. „Was hast du da?“ fragt sie. — „Ach nichts, es ist ein Haase.“ — „Das hab ich gesehen.“ — „Dein Kleiner wollte ihn leben. Mein Hund hat ihn heute gejagt und umgebracht.“ — „Da ist dein Essen“, sagt Inger.

5. Es ist eine alte Erfahrung, daß wenigstens zwei Mißjahre aufeinander folgen. Jaf war geduldig geworden und fand sich in sein Los. Das Getreide verbrannte auf dem Felde, und die Heuernte war mittelmäßig, aber die Kartoffeln sahen wieder aus, als würden sie sich erholen; es war demnach zwar schlimm genug, aber doch keine Not. Jaf hatte auch noch Kasterholz und Balken, die er ins Dorf hinuntergeschaffen konnte, und da an der ganzen Riste der Heringsfang gut ausgefallen war hatten die Leute Geld genug zum Holzlaufen. Es sah fast wie eine Fügung aus, daß die Getreidernte fehlschlug, denn wie hätte er dieses Korn dreifen sollen, ohne eine Scheune mit einer Tenne? Ja, mag es nun immerhin eine Fügung sein, das schadet auf die Dauer nichts!

Eine andere Sache war die, daß Neues austauchte und ihn heunrubigte. Was war nun das, was ein gewisser Rappe im Sommer zu Inger gesagt hatte — daß er nicht gekauft habe? Sollte er kaufen sollen, warum denn? Der Boden lag ja da, der Wald stand da, er machte Land urbar, errichtete sich ein Haus mitten in der Urnatur, ernährte seine Familie und keinen Viehstand, war niemand etwas schuldig, arbeitete. Schon wiederholt hatte er, wenn er drauten im Dorfe war, daran gedacht, mit dem Schultheiß zu sprechen, dies aber immer wieder hinausgeschoben. Der Schultheiß war nicht bekümmert, und Jaf war wortfarg. Was sollte er sagen, wenn er ankam, welchen Grund angeben, warum er gekommen sei?

Eines Tages im Winter kam indes der Schultheiß selbst in die Anstiedlung dahergefahren; er hatte einen Mann bei sich und brachte eine von Papieren strotzende Tasche mit — und es war der Schultheiß Weiser selbst. Er sah die große offene Halde, die abgeholt war und slatt und eben unter dem Sänee lag, und er meinte wohl, die ganze weite Fläche sei angebaut, deshalb sagte er: „Das ist ja ein großes Anwesen, meinst du, das bekommst du umsonst?“

Nun war es dal Jaf erschraf bis ins innerste Mark und erwiderte nichts. (Fortf. folgt.)

Fraktion beantragte, dem Gemeindevorstand die Mißbilligung der Verammlung wegen Nichtbeachtung ihrer Beschlüsse auszusprechen und erneut die sofortige Ausführung zu verlangen. Auch dieser Antrag wurde mit Hilfe der Demokraten niedergestimmt. — Welcher Unterschied besteht nun noch zwischen Demokraten und Monarchisten?

Beisetzungen wurde, den bisherigen Jahrespreis von 30 Pf. auf der Grunewaldbahn beizubehalten. Um die Mißbilligungen zwischen Schaffnern und Fahrgästen, die aus dem Kleingeldmangel resultierten, etwas einzuschränken, wurde die Ausgabe von Fahrkarten zu 2 Pf. für 7 Fahrten zugelassen.

Neuzählung. Ausnahme des Verfassungsausschusses für die bevorstehende Reichstagswahl. Dem Magistrat wurde nochmals auf die heute erfolgten Verfassungskämpfe aufmerksam gemacht. Die Wahlberechtigten für die Reichstagswahl sind auf die Mißbilligungen und auf die vollständige, recht sorgfältige und genaue Ausfüllung der Hauslisten und Haushaltungsbögen für diesen unterschriftliche Vollziehung aufmerksam gemacht. Anzunehmen sind nur männliche und weibliche wahlberechtigte Personen, die am 6. Juni 1900 und früher geboren sind. Am Montag, den 19. April, müssen die Listen zur Abholung beim Hausbesitzer oder dessen Stellvertreter bereitliegen.

— Teilschulden. Der auf Montag angeordnete Vortrag des Anwaltes Krogmann für das Viertel Januar—März kann wegen Befreiung nicht stattfinden.

Ren-Zitau. Der Gemeindevorstand lag der Antrag vor, Gemeindefeld an einige Interessenten zu verkaufen. Einer von diesen, der Klempner L., hatte diesen Antrag schon im vergangenen Jahre gestellt, welcher abgelehnt worden war. Nunmehr hatte L. dieses betreffende Gemeindefeld wieder schriftlich eingezäunt und bepflanzt. Dieses war von unseren Genossen in früheren Gemeindevorsetzungen gerügt worden, worauf L., der als Zuhörer anwesend war, äußerte, daß er denjenigen mit dem er die Zäune errichten will, die das betreffende Grundstück zu betreten versuche. In der Sitzung wurde diese Angelegenheit von unseren Genossen gebührend besprochen und beantragt, den Gemeindevorsteher zu beauftragen, dafür zu sorgen, daß die Einzäunung sofort entfernt wird, erst dann könnte über den Verkauf des Landes verhandelt werden. Der Gemeindevorsteher sowie sein deutschnationaler Anhang war bemüht, die Handlungsweise ihres Wahlgangfreundes zu beschönigen und wollten ihm das angelegene Land überlassen. Als unsere Genossen jedoch energisch sich dagegen verwehrten, verließen die bürgerlichen Vertreter mit dem Gemeindevorsteher die Sitzung.

Groß-Berliner Lebensmittel.

Brokfartenkennwort: Erde.
In der kommenden Woche gelangen zur Verteilung:
Berlin. In der Hauptsache inl. Fleisch und ausl. Schweinefleisch.
Charlottenburg. 125 Gramm Graupen (15), 125 Gramm Hefekuchen (18), 125 Gramm inl. Kartoffelmehl (17), 125 Gramm Hefekuchen (18), 250 Gramm Marmelade oder Zuckerbrot (285). Kriegsbeschädigte, die 30 Proz. und mehr erwerbsunfähig sind, erhalten für Monat April je 1 Pfund Leinwand, Graupen, Hefekuchenmittel und inländische Hälftenfleisch.
Schöneberg. Voranmeldung 250 Gramm weiße Bohnen (5), 250 Gramm inländische Erbsen (4). Ausgegeben werden für ausfallende Kartoffeln 100 Gramm Sago (17), 200 Gramm Hefekuchen (17) und 200 Gramm inl. Kartoffelmehl (17). 2 Driehelb Brot (2), 125 Gramm Gerstengrütze (10), 125 Gramm Hefekuchen (11), 250 Gramm zuckerhaltige Marmelade (14).
Wilmersdorf. 250 Gramm Hefekuchen (17) und 250 Gramm ausl. Hälftenfleisch (17) und 250 Gramm Zucker (87), 100 Gramm Safforbrot und 100 Gramm Zuckerbrot (14), 125 Gramm Hefekuchen (17). Voranmeldung von Hefekuchen für Kinder im 1. und 2. Lebensjahre. Für werdende Mütter 50 bis 200 Gramm Trodenzangsel, 1 Dose Walgertraut, 3 Dosen Kondensmilch. Für stillende Mütter 50 bis 200 Gramm Trodenzangsel.

Lichterfelde. 500 Gramm Marmelade (75), 500 Gramm Hälftenfleisch (74, 75 und 76), 2 Bäckchen Süßholz (77). Für Heimkehrende Kriegsgefangene 250 Gramm Hälftenfleisch.
Neukölln. 250 Gramm weiße Bohnen. Fortsetzung des Marmeladenverkaufs. Für Jugendliche und ältere Personen 1 Dose Kondensmilch (27).
Ost. 250 Gramm Hefekuchen (17 und 18). Für Kriegsbeschädigte 500 Gramm Sago (4). Für werdende Mütter und Kinder 250 Gramm Sago (7), 500 Gramm Reis, 500 Gramm Hälftenfleisch, 1 Dose Walgertraut, 250 Gramm Hälftenfleisch und 500 Gramm weiße Bohnen (10). Für stillende Mütter und Abschnitt 49 Berlin-Grüner Außeis 2 Bäckchen Süßholz. 400 Gramm Hälftenfleisch (17 bis 18), 500 Gramm Kartoffelmehl und 2 Pfund Erbsen (17) Kartoffeln.
Treptow. Antrag für ausfallende Kartoffeln 500 Gramm Getreidemehl (17 bis 17g), 250 Gramm Marmelade (19), 275 Gramm Zucker (85). Gemüselagen: Weißkohl, Wirsingkohl, Grünkohl, Kohlrabi, Majoran zu ermäßigten Preisen. Ein bedürftige Drogenkranken-Vereinigung. In werdende Mütter vom 4. bis 6. Monat 3 Dosen kondensiertes Milch.
Friedrichsfelde. 250 Gramm weiße Bohnen (Hauswirtschaftsart), 250 Gramm Marmelade (14), 250 Gramm Hefekuchen (4), 250 Gramm Kartoffelmehl (H), 250 Gramm Safforbrot (J).
Lichtenberg. Voranmeldung bis 21. April: 250 Gramm weiße Bohnen (47) E. J. G. K. S.), 250 Gramm Voranmeldung: 250 Gramm Marmelade (13), 250 Gramm ausl. Hälftenfleisch (17) Kartoffeln.
Reinickendorf. Auf den Aprilabchnitt der Kinderarten A und B: 1 Pfund Gerstengrütze, 3 Pfund Süßholzwurzel und 3 Pfund Zwieback.
Pantow. 250 Gramm Marmelade (14).
Zeug. 125 Gramm Sago und 2 Suppenwürfel (18).
Johannisdorf. 250 Gramm Marmelade (13), 250 Gramm Leinwand (16 und 17), 1 Stück Suppenwürfel (605), 250 Gramm Graupenmehl (607), 1 Bäckchen Süßholz (608).

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Achtung, Genossinnen!

Morgen 3 Uhr, Sachkonferenz der Funktionärinnen des Kreises Lichtenberg-Beeskow im Jugendheim Lindenstr. 3, II. Hof III. Vortrag der Genossin Kugel: Was soll nun werden.

Frauenabende, Montag 7 1/2 Uhr:

9. u. 10. Abt.: im Reichsberger Hof, Reichsberger Str. 147. Ref.: Genossin Hoppe. — 2., 13. u. 14. Abt.: bei Dennis, Alexanderstr. 44. Ref.: Genossin Lehmann. — 1., 23.-25. Abt.: in der Villa der Genossin Schulz, Georgenkirchstr. 2. Ref.: Genossin Bärger. — 29. Abt.: bei Siala, Dunderstr. 8, Ecke Rammelsstr. Ref.: Genossin Koste. — 31. Abt.: bei Waldschmidt, Stolpische Str. 35. Ref.: Genossin Kiesel. — 33. Abt.: bei Wilmardt, Galtstr. 24. Ref.: Genossin Nieber. — 34. u. 35. Abt.: bei Goldbach, Eberhardstr. 7. Ref.: Genossin Scheibenhuber. — 36. Abt.: bei Barmalbe, Schlegelstr. 8. Ref.: Genossin Langer. — Rosenhof: bei Felian, Hauptstr. Ref.: Genossin Weisse.

Seite, 18. April:

Rosenhof. 9 1/2 Uhr, Flugblattverteilung vom Lokal Felian.

Morgen, 19. April:

20. Abt. 7 Uhr, Sitzung der Funktionäre und Betriebsvertrauensleute bei Lombe, Strahmannstr. 7.
Gruppe Wedding, 7 Uhr, Sitzung der Funktionäre und Betriebsvertrauensleute in der Schulstraße, Blantgenstr. 15/19.
Reinickendorf, 7 Uhr, Generalversammlung Hohenhausensche, Kottbuser Damm 76.
Grüner, 8 Uhr, Generalversammlung bei Fored, Friedrichstr. 75.
Pantow, 8 Uhr, Versammlung bei Fiedl, Kaiser-Schiffen-Str. 34.

Bildungsveranstaltungen.

Bezirksbildungsausschuss Groß-Berlin.

Donnerabend, 24. April, 6 Uhr in der „Neuen Welt“, Casenstraße 108/114, „Dante Bühne“. Aufgeführt wird die romantisch-parodistische Oper „Die

schöne Galathée von Subbi, Dirigent Dr. Josef Kollasch und Choristen von Frau Neßlanger. Eintrittskarten à 2,30 M. inkl. Lang und Steuer. — Sonntag, 25. April, 8 Uhr im Theater „Die Tribüne“ „Die Wandler“ von Ernst Lohse. Eintrittskarten à 3,50 M.
Steglich, am 2. Mai, 3 Uhr, in der Luisenkirche, Friedrichsruher Platz, „Die Schöpfung“, Oratorium von Josef Haydn. Mitwirkende: Bläser-Orchester und Singschüler Chor unter Leitung des Direktors Scheindling, Maria Wora von Geck, Sopran, Edgar Strauß, Tenor, Hedera Wura, Bass. Karten zu 3,50 und 2 M.
Karten im Bureau des Bildungsausschusses, bei den Abteilungsleitern, in der Buchhandlung Vorwärts und im Jugendklub für den Fortsch. Angehöriger 15.
Charlottenburg, heute 3 Uhr im Kleinen Schauspielhaus, Hardenbergstraße, „Zeitlich Gebert“. Verkauf an der Kasse findet nicht mehr statt.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Bezirk 3 Südost. Mitgliederversammlung Montag, 7 1/2 Uhr, in Schuhmachers Festhalle, Holzerstraße 126, Kamerad Bader: „Das neue Verordnungsgebot“. — Arbeiter-Terroristen-Kolonnen. Beienhagen: Kursbeginn 19. April, 7 Uhr, Berliner Hof, Antonplatz. Ostern: Prüfung der Kursteilnehmer 19. April, 8 Uhr, Lokal Schornsteinstraße 60. Norden: Prüfung der Kursteilnehmer 22. April, 8 Uhr, Lokal Wedomstraße 33. Süden: Prüfung der Kursteilnehmer 23. April, 7 1/2 Uhr, Lokal Feldstraße 8. — Arbeiter-Zwangsvereine Reutlin. Nach Eröffnung des Galendades finden die ersten Abendende wie folgt statt: Männer- und Jugend-Abteilung Mittwoch, 7 Uhr. Frauen und weibliche Jugend Donnerstag, 7 Uhr. Knaben und Mädchen Dienstag, 7 Uhr.

Sport.

Keine Rennabende. In dem heute auf der Rennbahn Grunewald stattfindenden Rennen werden auf der Strecke Charlottenburg-Spanbau nach der Station Rennbahn Sonderzüge nicht gefahren. Rennbahnbesucher, die die Stadtbahn benutzen wollen, sind also auf die wenigen fahrplanmäßigen Züge zwischen Charlottenburg und Spanbau angewiesen. Im Falle außergewöhnlichen Andranges zu diesen Zügen wird beabsichtigt, den Verkehr unter Umständen durch Abfertigung des betreffenden Bahnteiles zu sperren. — Dagegen wird die Hochbahn nach dem Bahnhof Station einen Jugerverkehr zum Rennbeginn einzurichten. Ebenso ist Rücksorgelegenheit für die Rennbahnbesucher vorgesehen, und zwar bis um 7,50 Uhr abends.

Im Frühjahr-Preis, der heute im Grunewald zum Austrag kommt, gelten als voraussichtliche Starter Exzellenz 74 1/2, oder Hensch 72 1/2 (Kalle), Götterhabe 71 (Dyhr), Reindorf 69 (Heidemann), Blantop 69 (Eberl), Kofewitz 67 1/2 (Müller), Dackling 66 1/2 (Hilke), Rieger 66 1/2 (Reimer), Sieg 65 1/2 (Weber), Wigamur 61 1/2 (Kufalies), Wette 60 1/2 (Treit), Helmbach 58 1/2 (Sanger). Ferner kommt als zweifelhafter Starter Janal 68 (S.) hinzu.

Der Fußball-Städte-Wettkampf Hamburg-Berlin gelangt heute auf dem Union-Sportplatz Mariendorf, am Seebad, zum Austrag. Der Kampf beginnt um 4 Uhr.

Briefkasten der Redaktion.

B. 6. 1892. H. Seydel, Polizeirichtiger Buchhandlung, Berlin SW 11, Königsplatz Straße 31. — 6. M. 18. In werden an die Redaktion für Schulvorsorge, Berlin, Kronenstr. 60/62. — Ht, 28. Rein.

Weiteransichten für das mittlere Norddeutschland bis Montag mittig. Fortbauern warm, meist heiter, vorwiegend trocken und schwachen südlichen Winden.

JACOB STÜCK NACHFOLGER WEINBRENNEREIEN HANAUAM.



3 führende Marken: Goldstück Edelstück Urstück REINER WEINBRAND

Generalvertretung: Vertriebsgesellschaft für Brennerer-Erzeugnisse m. b. H., Berlin O 34, Romintener Str. 45, Fernspr.: Köalgt. 593

Ahessier-Brannen
zum Selbstaufheben.
Schwimmen, Gehen u. Drücken, Schließen u. Öffnen, Putzen, Polieren, Glätten, etc.
Robinet & Co.,
Pumpenfabr., Berlin N.,
Reinickendorf Str. 10.

**Isolierten Kupferdraht,
Litzen und Wachsdraht,**
kauft höchstzahlend.
Ingenieurbüro Schlichting
Berlin W 9, Linkstraße 16.
Tel.: Lätone 1795 und 8818.

Metalle
Rupfer, Rotkupf., Blei, Messing,
Zinn, Zinnlegierung, etc.
kauft in unübersehbar. Mengen.
Judenmann, Gieseler Str. 9,
norm II. Norden 4661. 126/3

**Perser u.
Deutsche Teppiche**
Möbelstoffe, Gardinen,
Läuferstoffe, Tisch- und
Divandeecken, Tisch-
decken, Steppdecken,
Treppenläufer empfiehlt

**Teppich-Spezialhaus
Emil Lafèvre**
Berlin - Süd. Seit 1882
nur Oranienstraße 158.
Mein altes Haus
hat kaiserliche Bezeichnung zu
ähnlich lautend. Firma

Gemusterte Waschstoffe
bildschöne Muster
M. 24⁵⁰

Hermann Engel

Landsberger Straße 55, 56, 57.

Annahme von Pelssachen, Woll-
waren u. Teppichen zur Aufbewahrung und
Pflege, Schutz gegen Mottenschaden,
Versicherung gegen Diebstahl und Feuer.

Hochelegante Modelle in Jackenkleidern, Mänteln und Mantelkleidern

in überaus schöner und reichhaltiger Auswahl

Fescheste Sommerkostüme in erstklassigsten Formen in allen hellen modernen Farben, sowie auch in schwarz und dunkelblau, auf reiner Seide gefüttert + Hochschicke Sommermäntel aus feinsten Stoffen + Imprägnierte covercoatfarbene Regen- u. Staubmäntel 375 M. + Fesche schwarze Seidenmäntel in großen Weiten + Neueste Modelle in Fühljahrsmantelkleidern aus Gabatin und Trikotin in schwarz-weiß kariert, beige, mod. dunkelblau, weinrot u. schwarz + Weiße u. hellfarbige Voilekleider von 156 M. an + Echte Bastkleider, schicke Modelle 676 M., 529 M. + Karierte und gestreifte Kleideröden aus Voile und Frotté + Einfarbige und schottisch karierte reinesidene Unterröcke mit wundervollen Garnierungen, Brokat- und Satin-Unterröcke in hocheleganten entzückenden Ausführungen 198⁵⁰ M.

Seidenstoffe

besonders gute Qualität. In Crepe de
China, Duchesse, Schottenside,
Tasch. gem. Japan, Tafel, in
großer Farbauswahl.

Hochelegante Luxus- u. Bedarfsstoffe
aus erstklassigem Seidenbatist und Madapolaim mit feinsten
Valenciennespitzen und Stickereigarnierungen.
Tag- und Nachthemden + Fringelbeinkleider + Priesebunter
kleider + Rocksaosen + Entertailiten + Matinee + Garnituren

**Kostüm- und
Kleiderstoffe**
187/189 cm Br., reine Wolle, in Trikotin,
Gabatin, Kammerz, Harango,
erstklassige Qualität, viele Farben.

Damen-Hutformen
aus Italien, Tapanio, Tapani
134, 50 M. 95 M. 75 M.
62 M. 55 M. 80 M.

**Bast- u. Phantasie-
strophormen**
22,50 M. 18 M.

Weiße Waschblusen
aus prima Vollwolle
stehende Manschetten
06,50 M. 84,50 M. 72,50 M.

Farbige Waschblusen
in verschiedenen Fassons
02 M. 45 M.

**Künstlorgardinen, Halbstores
Bettedecken**
aus gewebtem Tüll, Erbstüll, Fillet antik
und Fillet-Gulpre.

Perser Teppiche
in großer Auswahl und allen Größen für
Bereen, Speise- und Wohnzimmer.
Verbindungsstücke u. Garnieren
Schwere, buntgestreifte wollene
Decken, Kelimart.
passend für Divandeecken, Vorhänge usw.
240 M., 185 M., 165 M., 145 M.

Mädchenmäntel Knabenwaschanzüge
in elegantester modernster
Ausführung u. in Sport- u. Blusenform.

**Pür Steppdecken geeignet:
Satin**
— 60 cm breit —
in vielen Farben
45 M.

**Buntgemusterte
Seide**
— 70 cm breit —
70,50 M.

**Deutsche Teppiche
Perser u. moderne Muster**
Prima Velours-Bettvorleger 145 M.
Fellvorleger 145 M.
Haargarn-Vorleger 45 M.
Cocusläufer, etwa 67 cm breit, in
guter Qualität, glatt
rot u. bunt gestreift

**Grammophon-Platten
pro Kilo 19 M.**
sowie Wachswalzen
auch zerbrochene,
kauft höchstzahlend
Metallkontor
W. John, Geogr. 1002.
SW. 68, Alte Jakobstr. 182.
Tel.: Moritzplatz 1.855.
Geschäftszeit 9-4 Uhr.

Altmetalle
Kupfer, Messing, Zinn, Zink
und Blei, auch Schmiedmetalle
kauft höchstzahlend
**Metall-Einkauf-Zentrale,
Kottbuser Damm 66**
(Hermannsplatz) Tel. 12660
Rasche Hilfe bei allen
sonstigen nachteiligen
Geschäften.

Frühjahr
Bringt der Frühling
frische „Orlindabalsam“
in bester Qualität
Füllen beidseitig mit
zur gleichzeitigen
Anwendung des
Balsams. Preis 1,50 M.
O. Reichel, Berl. 48, Oranienstr. 4.

Gartenland,
günstige, ertragreiche Lage, für
Gemüse, Kartoffeln u. Obst-
bau geeignet. 200 u. 250 Hektar,
auch an fert. Grundstücken,
Bereen, 1000 Hektar
Wald, Gärten, Bäume,
Gartenanlagen, etc.
kauft
Münzen
Münzenhandlung
Berlin, Wilhelmstr. 47

Imprägnierte Regenmäntel 89-
Damen-Gummi-Mäntel
 auch für starke Damen.

Leopold Gadiel Königsstr. 22-26, 1 Treppe
Weisse Stickerei- u. Voile-Kleider
 sowie farbige Schleierstoff-Kleider
 Hochelegante seidene Brautkleider u. Basiseiden-Kleider.

Hochelegante Kostüme
 auch grosse Weiten, **Covertcoat**
 u. andere feine Wolstoffe
 auch für Backfische.

Riesige Auswahl in Mänteln Covercoat, Seide u. feine Wolstoffe. **Schwarze Seiden-Mäntel** auch große Weiten, vorzügliche Qualitäten.

Entzückende **Jungmädchen-Mäntel** **Jungmädchen-Kostüme**
 Blühdend schöne **Mädchen-Mäntel**
 Seide u. Wolle, viele Farben.

Moderne Kleiderröcke viele Farben, **Wolle * Seide * Leinen * Voile.**
 Seltene schöne **Mädchen-Kleider** 50-100 cm, **Seide * Wolle** **Dirndl-Kleider** 45-110 cm.
Kieler Wollanzüge u. Pyjacks für Knaben. **Knaben-Waschanzüge** Leinen, alle Größen.
Reinseidene Fertige Gardinen **Fenster Vorhänge** **Leibwäsche für Damen**, **Daunendecken** **Bettwäsche** **Stores** **einfache u. elegante Herren-Nachthemden.**

Hochelegante **Seiden-Blusen** sowie **Voile-Blusen** weiss und farbig.
Hochelegante Morgenröcke Seide - Voile - Waschstoffe.

Sozialdemokratischer Verein der S. P. D. Reinickendorf-Ost.
 Am 14. April 1920 verstarb nach langem, qualvollem Leiden unser Genosse
Karl Schönberg
 im 41. Lebensjahre. Lange Jahre ist der Verstorbene uns ein leuchtendes Vorbild treuer Pflichterfüllung gewesen. Seine unermüdeten Arbeiten für die Interessen der Partei werden uns unvergessen bleiben.
 Die Einäscherung findet am Dienstag, den 20. April 1920, nachmittags 5 Uhr, im Krematorium Gerichtstraße statt.
 Der Vorstand.

Achtung, Buchdrucker!
 Montag, den 19. April 1920, nachm. 5 Uhr, im großen Saal des Gewerkschaftshauses, Engelauer 15:
Verammlung.
 Vortrag des Koll. Grafmann, Vorj. des Ndg. Deutsch. Gewerkschaftsbundes
 „Was erwarten wir vom Verbandstag in Nürnberg.“
 Freie Aussprache. Verbandsbuch des V. d. D. V. legitimiert.
 Der Einberufer: Adolf Blumenthal.

Stellengesuche
Aufwärterinnen 125/17
 gutempfohlene, für Privat und Bureau, tüchtige Wasch- und Reinemachefrauen. Arbeitsnachweis d. Stadt Berlin, Abt. I. Hausangestellte Belle-Alliance-Pl. 8, Mpl. 1509. Vermittlung kostenfrei. Geöffn. 8-7.

Ein lieber Freund, ein guter Mensch ist von uns gegangen. Am Mittwoch, den 14. April, verschied nach langem, schwerem Leiden unser langjähriger Fraktionsgenosse
Karl Schönberg.
 Wir verlieren in ihm einen unserer Besten. Sein edler Charakter und seine aufopfernde Tätigkeit in der Arbeiterbewegung, sowie sein außerordentliches Wirken als Gemeindevorstand und Schlichter in unserer Gemeinde wissen nur die zu schätzen, die ihn gekannt haben.
 Wir wissen, was wir an ihm verloren haben. Die Einäscherung findet am Dienstag, den 20. April, nachmittags 5 Uhr, im Krematorium Berlin, Gerichtstraße, statt.
 Wir bitten um rege Beteiligung. 246/3
 Die Fraktion der S. P. D. der Gemeinde Reinickendorf.

Am 22. April, 6 Uhr abds., beginnt unter der Leitung eines bedeutenden Redners und Volkswirts im August-Gymnasium, Charlottenburg, Casuarstr. 37, ein zwei-monatiger, unentgeltlicher
Rednerkurs
 sowie wirtschaftlicher u. politischer Bildungskursus. Es wird nur eine Einschreibgebühr von M. 5.- erhoben. Übungsstage: Montag und Donnerstag 6-8 Uhr abds. Rechtzeitige Meldung erbeten an:
A. Gebhardt, Charlottenbg., Suarezstr. 4.
 Die Kurse dienen keiner politischen Partei.
Liga zum Schutze der deutschen Kultur.

Stellenangebote
Ortsbeamter
 für die Ortsgruppe Waldenburg i. Schlef., deren Bereich für über das niederschlesische Industriegebiet erstreckt, zum sofortigen Eintritt gesucht. Bedingung: Reifebildung und organisatorische Befähigung. Gute Kenntnis der Landverhältnisse unbedingt erforderlich. Bewerbungschriften mit Angabe der Dienst- und Verdienstsituation an den Ortsgruppenleiter Kollegen
Karl Kychlicke, Waldenburg-Altwasser (i. Schlef.),
 Charlottenburger Straße 18.

Am Mittwoch, den 14. April, verstarb nach schwerem Leiden im Kreis Krankenhaus Reinickendorf unser Fraktionsmitglied, der Genosse
Karl Schönberg.
 Einen unserer Besten verlieren wir in ihm. Seit Bestehen des im vorigen Jahre gewählten Kreisrates gehörte er dem Fraktionsvorstand und als Mitglied dem Kreisausschuss an.
 Einem lauten Charakter, einer durch reiche Kenntnisse unterstützten aufopfernden Tätigkeit hat der Tod ein viel zu frühes Ziel gesetzt. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.
 Die Einäscherung findet Dienstag, den 20. April 1920, nachmittags 5 Uhr, im Krematorium Gerichtstraße statt.
 Die Fraktion der S. P. D. im Kreistag Niederbarnim.

Ortskrankenkasse der Klopner zu Berlin.
 Zu der am Montag, den 20. April d. J., abends 7 Uhr, im Restaurant, Wollfstr. 88 II, stattfindenden **Ordentlichen Ausschuss-Sitzung** werden die Ausschussmitglieder hiermit ergeblich eingeladen.
 Tagesordnung:
 1. Annahme der Jahresrechnung für das abgelaufene Geschäftsjahr 1919 und Bericht der Rechnungsprüfungskommission
 2. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird höflich ersucht.
 Der Vorstand, Hof. Hermann, Vorsitz.

Redakteurgesuch! 228/18
 Für die sechsmal wöchentlich erscheinende Zeitung „Der freie Arbeiter“ in Husum wird zum möglichst baldigen Antritt ein Redakteur gesucht, der völlig selbstständig arbeiten kann und mit Politik, Volkswirtschaft und insbesondere mit der Landarbeiterbewegung vertraut ist. Bewerbungen mit Angabe von Gehaltsansprüchen werden bis zum 1. Mai d. J. an die Adresse des Bezirksvorstandes der Sozialdemokratischen Partei, Kiel, Klinik 21 II, erbeten.

Am 1. April verschied nach kurzem Krankenlager der Direktor der hiesigen Technischen Privatschule
Herr Ingenieur Ludwig Barth.
 Der Verstorbene stand seiner Anstalt während eines Menschenalters vor. Mit seinem reichen Wissen und in unermüdetlicher Arbeit hat er sich stets um das Fortkommen seiner Schüler bemüht.
 Ein schwerer Verlust hat uns durch den Heimgang des neuen Beraters getroffen, der uns durch seine stete Arbeitsfreudigkeit ein nie verlassendes Vorbild bleiben wird.
 Berlin, den 14. April 1920.
 Die Schüler der Anstalt.

Ortskrankenkasse für Berlin-Tempelhof.
 Einladung zu der am Dienstag, den 27. April 1920, abds. 7 Uhr, im Restaurant, Hermann Schulz, Berlin-Tempelhof, Berliner Straße 125, stattfindenden **Ordentlichen Ausschuss-Sitzung** der Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten.
 Tagesordnung:
 1. Geschäfts- und Kassenbericht für das Geschäftsjahr 1919.
 2. Bericht des Vorstandes.
 3. Bericht der Kommission.
 4. Sachverhalt.
 5. Verträge.
 6. Verträge und Aufträge sind bis spätestens Freitag, den 23. April 1920, bei der Kassenverwaltung schriftlich einzureichen.
 Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse für Berlin-Tempelhof, (v. S.) Paul Kühner, 1. Vorsitzender.

Werkmeister für Grundrietzerei
 mit allen Arbeiten eingetribt vertraut gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Angabe bisheriger Tätigkeit unter No. U. 817 Anstalt Wollf, Wollfstr. 88, Berlin, erbeten. 62/10

Nachruf!
 Am 1. April verschied nach kurzem Krankenlager der Direktor der hiesigen Technischen Privatschule
Herr Ingenieur Ludwig Barth.
 Der Verstorbene stand seiner Anstalt während eines Menschenalters vor. Mit seinem reichen Wissen und in unermüdetlicher Arbeit hat er sich stets um das Fortkommen seiner Schüler bemüht.
 Ein schwerer Verlust hat uns durch den Heimgang des neuen Beraters getroffen, der uns durch seine stete Arbeitsfreudigkeit ein nie verlassendes Vorbild bleiben wird.
 Berlin, den 14. April 1920.
 Die Schüler der Anstalt.

Personen-Codifizierung
Bekanntmachung.
 Am Donnerstag, den 29. April, abends 7 Uhr, findet im „Rosenthaler Hof“, Rosenthaler Str. 11/12, die Statutenmäßige **Wahl resp. Wiederwahl des Wehrdienst-Ausschusses** statt. — Legitimation: Bescheinigung des Führers.
 Berlin, den 18. April 1920.
 J. E. U. Mohrle, Obermeister.

Mehre tüchtige Anterwörter
 für Tisch- und Buchdruck sofort gesucht. 525/2
Electro- und Maschinenbau-Gesellschaft
 Wilhelm Lubbe u. Co., Berlin-Neuborn, Trautstr. 10a.

Danksagung.
 Für die uns anlässlich des Ablebens unseres Herrn
Julius Fischbein
 erwiesene Teilnahme sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus.
Fischbein & Mendel.

„Freier Bund“
 Einheits- und Produktions-Gesellschaft der Holz- und Schneiderei Groß-Berlins. (Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung).
 Geschäftsstelle: Berlin N.O., Reikowstr. 89.
 Mittwoch, den 23. April 1920, nachmittags 5 Uhr:
Ordentliche General-Verammlung
 beim Genossenschaftler Paul Obigis, Charlottenburg, Diemarstr. 110.
 Tagesordnung:
 1. Berichten des Vorstandes der letzten Verammlung.
 2. Bericht des Vorstandes.
 3. Bericht des Aufsichtsrates.
 4. Beschlußfassung über die Bilanz und die Gewinnverteilung.
 5. Übermittlung der nicht abgehenden Geschäftsanteile an den Referenten.
 6. Einträge des Vorstandes und des Aufsichtsrates auf Veränderung des Statutes.
 7. Ergänzungswahlen zum Aufsichtsrat.
 Der Vorstand, Paul Obigis.

Salvanisier, Schleifer
 a. Trefel und Sijaner, Henselstraße 28.
Goldbändige Stellmacher
 auf Koroferien, sowie Goldschmied finden sofort dauernde Beschäftigung bei hohem Verdienst. 62/9
 Autogen Gasaccumulator A.-G. Rixdorf, Rixdorfstr. 22/24.

Ortskrankenkasse der Schlosser und verwandten Gewerbe zu Berlin.
 Am Montag, den 26. April, abends 6 Uhr, findet im „Rosenthaler Hof“, C. Rosenthaler Str. 11/12, eine **Ordentliche Ausschuss-Sitzung** statt.
 Tagesordnung:
 1. Annahme der Rechnung des Jahres 1919 (Bericht des Rechnungsausschusses).
 2. Festsetzung und Beschlußfassung über die Rückberingung der 45 und 46 der Statuten (Wahlrechtsänderung und Kommissionsberichterstattung).
 3. Festsetzung und Beschlußfassung über die Veränderung der Dienstordnung für die Mitglieder.
 4. Verträge.
 Die Herren Mitglieder im Ausschuss werden ersucht, zeitlich zu erscheinen.
 Die jugendliche Legitimation ist am Eingang vorzulegen.
 Der Vorstand, S. E. Albert Berlin, Rosenthaler Str. 11/12, Sonntag, 10-11.

Zeitungs-Zentrale (Z. Z.)
 Aktien-Gesellschaft
 stellt **Botenfrauen** ein in den Geschäftsstellen: 146/18
 Jerusalemstr. 2/4, Prinzstr. 31, Barwalderstraße 42, Lausitzer Platz 14/15, Steglitzer Str. 37, Petersburger Platz 4, Großhagenstr. 22, Ackerstraße 174, Wollfstr. 9, Markstr. 38, (Immanuelkirchstr. 24, Wilhelmshagenstr. 48, — Charlottenburg, Senefelderstr. 1, Kaiserdamm 101, Taugenberger Str. 11, — Lichtenberg, Wartenbergstraße 1, Boxhagenstr. 62, — Neukölln, Neckerstraße 2, Sieghardstr. 28/29, — Wilmersdorf, Gasteiner Str. 12, — Reinickendorf-Ost, Provinzstraße 36, — Treptow, Gramenz, Kiehlholstr. 42.

Vorwärts-Beiblatt

Auf zum Wahlkampf für die Sozialdemokratie!

Wähler und Wählerinnen!

In wenigen Wochen werdet ihr den ersten Reichstag der Deutschen Republik wählen. Durch eure Tat ist die Republik in den Märztagen gerettet, die Verschwörung der militaristischen Reaktion niedergeschlagen worden. Wollt ihr die Republik dauernd schützen, die harten Friedensbedingungen mildern, aus Not und Elend des Tages den Weg zu einer besseren Zukunft bahnen, dann tretet ein für die Sozialdemokratische Partei.

Die Sozialdemokratie will den Sozialismus, der keine Ausbeutung eines Volkes durch andere Völker, keine Ausbeutung von Menschen durch Menschen mehr gestattet.

Dieses Ziel will sie erreichen auf dem Wege der Demokratie. Sie vertritt mit Entschiedenheit den Grundsatz, daß ihr gewaltiges Werk nur gelingen kann, wenn die überwiegende Mehrheit des Volkes mit ihr einig ist. Dadurch unterscheidet sie sich von den andern sozialistischen Richtungen. Damit bleibt sie zugleich treu dem Programm, das von ihren großen Vorkämpfern vertreten worden ist.

Die Sozialdemokratie will die Befreiung der Arbeit, der geistigen wie der körperlichen. Arbeiter in ihrem Sinne ist ein jeder, der Werte schafft, der Handarbeiter wie der Kopfarbeiter, der Un-

gestellte wie der Beamte. In diesem Sinne ist und bleibt sie die Partei der schaffenden Arbeit.

Stets hat unsere Partei gefordert, noch mehr bleibt ihr zu tun übrig!

Die Verfassung der Deutschen Republik ist aufgebaut worden auf dem Grundsatz des vollkommen gleichen Rechts aller Volksgenossen.

Die Frauen sind gleichberechtigt den Männern gestellt. Arbeiter und Angestellte haben den Achtstundentag errungen. Das Betriebsrätegesetz öffnet ihnen den Weg zum Mitbestimmungsrecht in der Produktion.

Die Beamten sind von den Fesseln eines reaktionären Disziplinargesetzes befreit, gleichberechtigte Staatsbürger geworden.

Eine neue Steuergesetzgebung zieht den Reichtum kräftig zu den Lasten des Staatsganges heran und will die Möglichkeit schaffen zur Erleichterung der Lasten der Minderbemittelten.

Wenn trotzdem noch beim furchtbaren Zusammenbruch im Kriege, der durch die deutschnationale Gewaltpolitik verschuldet ist, Not und Elend auf die breiten Volksmassen drückt, wer will dafür unsere Partei verantwortlich machen, die einen teilweisen Einfluß auf die öffentlichen Angelegenheiten erst dann bekam, als fast nichts mehr zu retten war?

Aus dieser Not kommen wir nur heraus, wenn wir nicht auf die alten Wege zurückkehren, sondern mutig neue beschreiten. Ein neues Deutschland wird sich eine geachtete Stellung in der Welt erwerben, die Lasten des Friedens erleichtern und im Kampf für eine gerechte Wirtschaftsordnung den andern Völkern vorangehen. Darum fordern wir Ausbau der Demokratie und ihren Schutz gegen gewalttätige Angriffe von rechts und links. Ueberführung der dazu reifen Produktionszweige in die öffentliche Bewirtschaftung, Befreiung der Arbeiterschaft von Ausbeutung und Unternehmerwillkür, Kampf gegen das volkswundernde Schieberertum!

Die ungeheure Arbeit, die hier zu leisten ist, kann nicht von wenigen getan werden. Tätige Mitwirkung aller, die mit uns eines Sinnes sind, ist die Vorbedingung des Erfolgs.

Darum rufen wir euch auf, Männer und Frauen der Arbeit, nicht nur eure Stimme für und abzugeben, sondern auch einzutreten in unsere Organisation, mitzuarbeiten, wo Hilfe nötig ist, mitzubessern, was der Besserung bedarf, und mit uns für die Einigung des gesamten schaffenden Volkes zu wirken, die erst den ganzen Sieg bringen wird.

Noch die Sozialdemokratie!

Bezirksverband Groß-Berlin der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Der Kapp-Putsch und seine Lehren

Am 13. März haben meuternde Truppen, geführt von einem meineidigen General, Berlin besetzt und die politische Gewalt an sich zu reißen versucht. Der Versuch scheiterte an dem heroischen Widerstand des gesamten arbeitenden Volkes, der Arbeiter, Angestellten und Beamten. Ein Generallstreik, mit einer Einmütigkeit geführt, wie die Welt sie noch nie erlebt hat, bereitete dem Unternehmen binnen viermal vierundzwanzig Stunden ein schmachliches Ende.

Dieser Generallstreik, der die Deutsche Republik rettete, war von der Sozialdemokratischen Partei ausgerufen und durchgeführt, von den anderen reaktionsfeindlichen Parteien rechts und links unterstützt worden. Was in jenen Tagen — besonders auf dem heißen Boden Berlins — von untern Genossen und Genossinnen an persönlicher Hingabe, Opferfreudigkeit und Mut geleistet wurde, gehört für alle Zeiten zu den ruhmvollsten Kapiteln der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung. Jeder, der mit dabei gewesen ist, wird sich bis zu seinem Lebensende mit Stolz und Freude jener Kampftage erinnern.

Als der Putsch niedergeschlagen war, galt es Rechenschaft zu fordern für das Geschehene und Vorbeuge dafür zu treffen, daß er sich nicht wiederholen könne. Die Partei verheißte sich keinen Augenblick, daß der frische Handstreich nie möglich gewesen wäre, wären nicht schwere Fehler begangen worden.

Die Regierung hatte geglaubt, daß ein Offiziersreid noch gilt, sie war auf alles gefaßt, nur nicht auf Einbruch, Treubruch und Verrat. Ein großer Teil unserer Partei hatte, weniger vertrauensfelig, das Kommende vorausgesehen und davor gewarnt. Die Regierung glaubte den Herren, die sie mit beachtlichen Reden umgarnen, und schlug alle Warnungen in den Wind. Darum erklärten die Vertreter der Sozialdemokratischen Partei gleich bei der ersten Besprechung, die sie — am 13. März — mit der Parteileitung der U. S. V. hatten, daß sie für eine Umbildung der Regierung eintreten. Eine Einigung über einen gemeinsamen herauszugehenden Aufruf wurde aber nicht erzielt, da sich die Sozialdemokratische Partei weigerte, auf den Boden der Diktatur zu treten, und betonte, daß alle sich aus dem Putsch ergebenden Folgen auf dem Wege der Verfassung zu sichern seien.

Als Kapp und Lüttwig geschnitten waren, standen die Organisationen, die jetzt den Generallstreik leiteten, die Gewerkschaftsverbände und die beiden sozialistischen Parteien, vor der Frage, unter welchen Bedingungen der Streik abzubrechen sei. Sie verhandelten darüber mit den in Berlin weilenden Vertretern der Regierungsparteien, und man einigte sich auf die bekannten acht Punkte, in denen in der Hauptfache gefordert wird: Verständigung mit den Gewerkschaften über die Umbildung der Regierung, Bestrafung der Tuischisten, demokratische Verwaltungsreform, Sozialisierung der dazu reifen Wirtschaftszweige, Reorganisation der Truppen unter Führung der organisierten Arbeitnehmerschaft und Kampf gegen das Schieberertum.

Ein Teil dieser Forderungen ist durch die erfolgte Umbildung der Regierung und durch die Arbeit der neuen Regierung erledigt. Die restliche Erfüllung der übrigen Forderungen gehört zum Wahlprogramm der Sozialdemokratischen Partei in dem jetzt eröffneten Wahlkampf.

Der Putsch von rechts hatte die Pulkhüllen von links auf den Plan gerufen. Mischelich ist die Heuchelei der Deutschnationalen, die jetzt über die „bolschewistische Gefahr“ schreiben. Besteht sie, so ist sie von ihnen auf den Plan gerufen. Die Lüttwig, Oberst Bauer und Hauptmann Wobst haben mit den Linksputschisten sogar über ein gemeinsames Vorgehen verhandelt. Rechts- und Linksputschisten bilden eine Gesellschaft auf Gegenseitigkeit.

Die Berliner Arbeiterschaft begriff, daß jeder Linksputsch nichts anderes bedeutete, als daß der Militarismus wieder in den Sattel gesetzt werde. Sie handelte danach. Ein Teil der Arbeiterschaft im Ruhrgebiet begriff dies leider nicht und handelte anders. Blühschnell ging die dortige Bewegung aus den Händen der Sozialdemokraten in die der Kommunisten und aus diesen wieder in die Hände des Verherrlichers über. Schließlich sah sich die Regierung durch die fortgesetzten Silberzüge der Arbeiterbevölkerung, die von den neuen „Diktatoren“ in der furchtbaren Weise mißhandelt wurde, genötigt, die Reichswehr wieder zurückzurufen, die eben erst wegen ihrer teils direkt verräterischen, teils unzuverlässigen Haltung aus dem Lande gedrängt worden war, und im Ru gestalterte der Spur.

Das Ergebnis ist eine furchtbare Schädigung der Arbeiterschaft, ungeheurer Verlust an Menschenleben und Wirtschaftsgütern und ein Wiedererstarken reaktionärer Tendenzen.

Diese neueste Erfahrung mit der „Diktatur des Räte-systems“ mühte eigentlich auch dem letzten Arbeiter die Augen öffnen. Das arbeitende Volk, Hand- und Kopfarbeiter, bildet die ungeheure Mehrheit der Bevölkerung, und wenn es zusammenhält, dann muß es bei der bevorstehenden Reichstagswahl die Mehrheit gewinnen. Was aber mit dem Stimmzettel nicht gelingt, das wird mit Maschinengewehren und Handgranaten erst recht nicht gelingen. Die Wirkung bleibt da immer der gewollten geradezu entgegengesetzt.

Nicht der Putsch, sondern die Demokratie öffnet den Weg zum Sozialismus. Das ist die Ueberzeugung, die die Sozialdemokratische Partei getreu ihrem Programm stets vertreten hat. Wer ohne Gewalt und Terror zum Sozialismus kommen will, der muß sich der Sozialdemokratischen Partei anschließen.

Die Sozialdemokratische Partei führt ihren Wahlkampf in erster Linie gegen die militaristische Reaktion, die verkörpert ist in der Deutschnationalen Volkspartei und der ihr benachbarten Deutschen Volkspartei. Die Deutschnationalen haben in ihrer Presse in gewissenloser Weise den Militäraufstand geschürt, ihre Häupter, wie Ludendorff, Kapp, Traub, Nagow, Kessel, haben an ihm in entscheidender Weise Anteil genommen, die Deutschnationale Partei trägt die volle Schuld an all dem neuen Unheil, das über das deutsche Volk hereingebrochen ist.

Wer „deutschnational“ wählt, wird zum Verräter an seinem Volk, sei es aus schändlicher Gesinnung oder aus unheilbarer Dummheit.

Wer aber für die kommende Wahl aus den Ereignissen der letzten Wochen die richtigen Folgerungen gezogen hat, der wird diejenige Partei wählen, die im Kampf gegen das Verbrechen Kapp und seiner Spießgesellen voran gegangen hat und die entschlossen ist, diesen Kampf für die Republik, für die Demokratie, für die Verfassung mit aller Kraft weiterzuführen. Und das ist die alte, in neuem Sturm bewährte Sozialdemokratische Partei.

Erreichtes und Erstrebtes.

I. Was schon erreicht ist:

Deutschland nicht mehr Monarchie, sondern Republik. Kein Klassenwahlrecht mehr, sondern gleiches Recht aller. Mann und Frau gleichberechtigt. Recht des Volkes, in direkter Abstimmung Gesetze zu beschließen.

Stärkung der Reichseinheit durch Uebernahme von Eisenbahn, Post, Verkehrsweisen auf das Reich.

Stärkung des Einflusses der Arbeiter und Angestellten durch Wahl von Betriebsräten.

Recht auf Arbeit. Recht auf Erwerbslosenunterstützung.

Schaffung der verfassungsmäßigen Vorbedingungen zur Sozialisierung der dazu reifen Produktionszweige und ihre Uebernahme auf Reich, Staat oder Gemeinde.

Geschlicher Achtstundentag. Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Ausnahmegeetze gegen Landarbeiter aufgehoben. Koalitionsfreiheit verfassungsmäßig hergestellt.

Kräftige Heranziehung des Reichtums und der arbeitslosen Einkommen durch Steuern bei möglichster Schonung der kleineren Arbeitseinkommen.

II. Was noch zu tun ist:

Festigung der republikanisch-demokratischen Verfassung gegen jeden Putsch von rechts und links.

Schaffung eines republikanisch zuverlässigen Militär- und Beamtenapparats.

Revision des Friedens von Versailles durch eine umsichtige, kluge Auslandspolitik.

Ueberführung aller hierzu geeigneten Betriebe in die öffentliche Verwaltung der Reichs-, Landes- oder Gemeindedemokratie. Planmäßige Regelung der gesamten Wirtschaft durch öffentliche Körperchaften demokratischer Selbstverwaltung, zielbewusster Fortschritt zum Sozialismus.

Hebung der landwirtschaftlichen Erträge durch Siedlung, Steigerung der Produktion und Ausfuhr, um vom Ausland Lebensmittel zu erhalten. Müßigkeitslose Bekämpfung des Schieberertums.

Angleichung der Löhne, Gehälter, Renten an die gesteigerten Kosten der Lebenshaltung. Ausreichende Sorge für Kriegsschädigte und Kriegshinterbliebene.

Auf jedem Gebiet: Schutz den wirtschaftlich Schwachen, Kampf gegen Wirtschaftsanarchie und Ausbeutung!

Unendlich viel ist noch zu vollbringen! Helft uns, kämpft mit uns für den Sieg der Sozialdemokratie!

Wir Frauen vor der Wahl.

Von Marie Juchacz, Mitglied der Nationalversammlung.

Daß es Männer gibt, die durchaus nicht sozialdemokratisch wählen wollen, kann ich zur Not noch verstehen. Aber unbegreiflich ist es mir, daß es auch Frauen gibt, die nicht sozialdemokratisch wählen.

Da ist z. B. ein alter Offizier, der noch immer von Krieg und Schlachtenruhm träumt. Die Sozialdemokratie ist ihm

An Herrn Alex. Nagels.

Berlin W 9, Bellebuestr. 7 III.

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zur S. P. D., Bezirk Groß-Berlin.

Name:

Beruf:

Geburtsort u. Ort:

Wohnung:

Beitrag: Für Männer 25 Pf., für Frauen 15 Pf. pro Woche Wahl-Extrabeit.: Männer 1 M., Frauen 50 Pf. pr. Monat

Der schlimmste Feind des Volkes ist seine eigene Gleichgültigkeit. Fernbleiben von den Kämpfen der Zeit beruht auf Mangel an Ehrlichkeit und an Selbstachtung. Sich selber und dem Ganzen tut nur derjenige, der sich nach seiner Ueberzeugung im öffentlichen Leben betätigt.

Mögen darum alle, die unsere Grundsätze und Ziele für richtig halten, auch offen, wie es freien Staatsbürgern ziemt, für unsere Sache eintreten. Hand- und Kopfarbeiter, Männer und Frauen! In der Partei seid ihr keine dienenden Glieder, sondern gleichberechtigte, mitbestimmende Genossen und Genossinnen! Nur so gewinnt ihr dauernden Einfluß auf eure eigenen Angelegenheiten als Wähler und Bürgerinnen der Republik.

Tretet ein in die Partei! Abonniert den „Vorwärts“!

An die Expedition des „Vorwärts“

Berlin SW 68, Lindenstr. 3.

Hiermit abonniere ich den „Vorwärts“

ab:

Name:

Wohnung:

Abonnementspreis 7 M. pro Monat frei ins Haus.

zu friedliebend, und darum kann er nicht sozialdemokratisch wählen.

Oder da ist ein lüchlerhafter Bauer, der sich einreden läßt, die Sozialdemokratie trachte nach seinem Gut und Gut, sie wolle ihm die Früchte seiner redlichen Arbeit nicht gönnen, und darum kann auch er nicht sozialdemokratisch wählen.

Aber wir Frauen?

Wir Frauen sollten doch zunächst e i n s bedenken: Wenn man uns heute als gleichberechtigte Geschöpfe betrachtet und uns den Stimmzettel in die Hand gibt, so ist das einzig und allein das Werk der Sozialdemokratie. Nur diese Partei hat seit Jahrzehnten für das gleiche Recht von Mann und Frau gekämpft. In dieser Hinsicht sind wir alle der Sozialdemokratie zu Dank verpflichtet, alle Frauen, von der reichsten bis zur ärmsten. Und schon darum kann ich es nicht verstehen, daß eine Frau anders wählen kann als sozialdemokratisch.

Die Sozialdemokratie kämpft für soziale Gerechtigkeit. Wie kann es eine Frau geben, die sich der Berechtigung dieses Ideals verächtlich? Alle Frauen haben Muttergefühl, und jede muß es ins Herz schneiden, wenn sie von Kindern hört, die Not leiden. Wie kann eine Frau gegen die Sozialdemokratie stimmen, die den Kampf gegen die soziale Not auf ihre Fahnen geschrieben hat?

Die bürgerlichen Parteien haben nichts dazu getan, um den Frauen das gleiche Recht zu geben, sie haben sich den sozialen Forderungen der Zeit verschlossen, wo sie handelten, taten sie es nur, von der Sozialdemokratie angetrieben.

Und wer will leugnen, daß ein solcher Antriebe auch heute noch notwendig ist? Noch harren zahlreiche berechtigte Wünsche der Erfüllung. Wir fordern gleichen Lohn für gleiche Leistung, Schutz der weiblichen Arbeit, Wächnerinnen-Lohn, Säuglingsfürsorge. Wir fordern eine Schule, in der unsere Kinder für das Leben tüchtig gemacht, zu freien Staatsbürgern erzogen werden. Jede Stimme, die für die Sozialdemokratie abgegeben wird, bringt uns diesen Zielen näher, jede Stimme gegen sie entfernt uns von ihnen.

Auf der ganzen Frauenwelt liegt heute die Sorge um tägliche Brot. Nahrungsmittel, Kleidung, Beschäftigung sind geradezu unerreichbar geworden. Wunderbares und Heldenhaftes haben die Frauen im Kampfe gegen diese Not geleistet, und wenn sie es erreichen, daß ihre Männer und Kinder noch einigermassen gesund und ordentlich einhergehen, so haben sie alle Ursache, stolz darauf zu sein. Aber welche Opfer haben sie dafür gebracht und bringen sie noch jeglichen Tag?

Kann die Sozialdemokratie dieses ungeheure Elend, das durch einen furchtbaren Krieg verschuldet ist, mit einem Schlage beseitigen? Ehrlichkeit kann darauf nur eine Antwort geben: „Nein!“ Keine Macht der Welt ist imstande, dieser unheiligen Zustände mit einem Schlage Herr zu werden, nur Schritt für Schritt kann es vorwärts gehen.

Aber was haben die Frauen von den bürgerlichen Parteien zu erwarten? Die bürgerlichen Parteien schwärmen für den freien Handel, das heißt für die unbeschränkte Wucher- und Ausbeutungsfreiheit. Keine Phantasie vermag sich die Zustände auszumalen, die daraus entstehen müßten. Und wer würde an ihnen am meisten zu leiden haben? Wiederum wir Frauen!

Die Sozialdemokratie tritt dagegen für eine planmäßige Neuordnung der Wirtschaft ein, die den Bedürfnissen auch der armen Volksschichten gerecht wird.

Die Sozialdemokratie will keinen Bürgerkrieg! Und da ist ein entschiedenes Wort auch nach links hin notwendig! Die Sozialdemokratie verurteilt und bekämpft jeden Versuch, mit Gewalt eine neue Verfassung einzuführen, sie will, daß alles gewaltlos nach dem Willen des Volkes selbst geordnet wird.

Und da muß ich wieder fragen: Wie kann eine Frau im Zweifel sein darüber, ob sie mit der Sozialdemokratie gehen soll, die in aller Ruhe und Ordnung ihren Zielen entgegenstrebt, oder mit andern Gruppen, die für die „Mätediktatur“ schwärmen und den Bürgerkrieg zu entfachen suchen?

Was bedeutet der Bürgerkrieg für uns Frauen? Daß wir zu verheerendem Elend und zu völliger Ohnmacht und Einflußlosigkeit verurteilt werden! Und wo bleiben die Frauen in den „revolutionären“ Vollzugsräten, Zentralräten usw.? Sie sind da genau so ausgeschaltet wie in den Zunkerparlamenten der alten Zeit. Es ist immer dasselbe: Wo Gewalt regiert, muß das Weib schweigen und dulden!

Aus all diesen Gründen kann ich nicht verstehen, wie Frauen anders wählen können, als sozialdemokratisch. Sie können nicht bürgerlich wählen, weil sie als Frauen für das gleiche Recht und für die soziale Gerechtigkeit sein müssen, sie können auch nicht unabhängig oder kommunistisch wählen, weil sie als Frauen die Gewalt verabscheuen und nicht wollen können, daß noch mehr Blut fließt.

Der Platz jeder echten Frau ist in der Sozialdemokratischen Partei! Und nicht nur am Tage der Wahl, soll sie sich zu ihr bekennen, sie soll auch sonst tapfer zu ihr stehen und ihr bei ihrer Arbeit helfen.

Darum, Frauen und Mädchen, Arbeiterinnen, Angestellte, Lehrerinnen, Beamtinnen, Hausmütter, auf zur Wahl für die Sozialdemokratische Partei und hinein in die sozialdemokratischen Organisationen!

Beamtenschaft und Sozialdemokratie.

Eine der festesten Stützen des absolutistischen Deutschland war das Beamten-tum. In einer Jahrhunderte langen Entwicklung hatten es die vollstehenden Machthaber verstanden, die Beamten-schaft zu zurechtzulernen, daß sie ein willkürliches Werkzeug der herrschenden Klasse abgab. Jede Entwicklung der Beamten zum freien Menschen war durch das reaktionäre Beamtenrecht unmöglich gemacht.

Die Sozialdemokratie hat jahrzehntelang unermüdet gegen die Vergewaltigung der Beamten-schaft gekämpft. Leider ohne durchschlagenden Erfolg, weil die tätige Mitwirkung der Beamten-schaft ausblieb, die durch das herrschende Regiment systematisch von jeder politischen und gewerkschaftlichen Schulung ferngehalten wurde.

Da kam der große Revolutionär, der Weltkrieg, und schuf auch in der Beamten-schaft den Boden, auf dem die Saat des freien Staatsbürgertums und des Sozialismus aufgehen konnte. In ihrer größtmöglichen Verblendung ließen die alten Machthaber die Beamten-schaft verkommen und preken aus ihr während des Krieges geradezu ungeheuerliche Arbeitsleistungen heraus. Was Wunder, wenn nach dem militärischen Zusammenbruch auch die Beamten sich erhoben und das Joch abzuschütteln. Sie stellten sich mit der übrigen schaffenden Bevölkerung in eine Front, um mit ihr gemeinsam für die Erringung eines menschenwürdigen Daseins zu kämpfen.

Jetzt endlich hatte auch die Sozialdemokratie die Macht, sei es auch unter den schwierigsten Verhältnissen, für die Beamten etwas zu tun. Die bis zur Revolution immer wieder verschleppte Aufbesserung der Besoldung wurde von den sozialistischen Volksbeauftragten sofort vorgenommen, alle hemmenden Bestimmungen und Verordnungen wurden außer Kraft gesetzt. Endlich konnten auch die Beamten eine aufrechte Gesinnung zeigen und das Koalitionsrecht als eine wirkliche Waffe im Kampfe um ihre Existenz gebrauchen.

Manches ist bereits erreicht, — aber noch viel mehr muß geschafft werden. Die gründliche Reform des Beamten-rechts muß jetzt leider bis nach den Wahlen verschoben werden. Der kommende Reichstag wird sie zu seinen wichtigsten Aufgaben zu rechnen haben. Sorgen wir dafür, daß er eine Zusammenlegung erhält, die auch den Beamten die Gewähr gibt, daß ein Rückfall in die alte Anechtschaft unmöglich wird!

Beamte, Beamtinnen zeigt, daß ihr den Geist der Zeit begreifen habt! Schließt euch mit den Hand- und Kopparbeitern zusammen zu einer unüberwindlichen Front, in der Sozialdemokratischen Partei!

Sozialdemokratie und Friede.

Wie kommen wir zur Revision?

Der Friedensvertrag von Versailles ist ein Dokument brutaler Rache und frevelhaften Siegerübermutes. Er legt dem deutschen Volke schlimmere Lasten auf, als es jemals in der Weltgeschichte seit der Vernichtung Karthagos der Fall gewesen ist. Deutschland hat keine Unterschrift unter dieses Dokument setzen müssen, weil es angesichts der gesamten außen- und innerpolitischen, ferner auch der wirtschaftlichen Lage vor Jahresfrist zu der Schlussfolgerung gekommen war, daß die Ablehnung der Unterzeichnung das größere Uebel gewesen wäre.

Von deutschnationaler Seite wird in dreifacher Verfehlung der Tatsachen versucht, die Schuld am Versailler Frieden der Sozialdemokratie zuzuschreiben. Aber diejenigen sind allein verantwortlich für diesen Schlußakt des Krieges, die die Verantwortung für den Ausbruch des Krieges tragen. Das alte Regime, das die Konservativen stets verherrlicht und gestützt hat, und dessen Wiederherstellung dieselben Konservativen, als „Deutschnationaler“ verkapt, anstreben, trägt eine ungeheure Mitschuld am Ausbruch des Krieges; war das Maß dieser Verantwortung lange Zeit noch unbestimmt, so steht es jetzt fest, nach den zahlreichen Veröffentlichungen, namentlich der amtlichen diplomatischen Aktenstücke, samt den kaiserlich-narrischen Randbemerkungen, daß die ungeheuren Verluste, die Deutschland durch den Krieg erlitten hat, auf das Konto des monarchischen Deutschland fallen.

So wie die Rechtsparteien die Verantwortung für den Anfang des Krieges mittragen, so werden sie die Schuld an seinem katastrophalen Ende nicht los: denn sie haben, um nur einige ihrer Haupttünden zu erwähnen, jede Möglichkeit eines Verständigungsfriedens ab-sichtlich vereitelt, sie haben uns die ganze Welt, vor allem die Vereinigten Staaten von Nordamerika, durch den wahnwitzigen U-Boot-Krieg auf den Hals gejagt, sie haben durch ihre im Kriege fortgesetzte egoistische Kasernenpolitik den inneren Widerstand des Volkes germüht, indem sie es durch ihre Großagrarien aus-hungern, durch ihre Abgeordneten in Preußen entrechteten, durch ihre ordnungsschwachen Etappen- und Garnisonshelden pei-nigen ließen.

Die Sozialdemokratie hat im November 1918 eine vollständig bankrotte Erbschaft übernommen.

Jetzt müssen wir unser ganzes Streben darauf richten, eine Milderung der Bedingungen von Versailles, und zwar in der Form einer gründlichen Revision, zu erreichen.

Wie können wir zu diesem Ziele gelangen?

Indem wir, wie es uns die Rechtsparteien raten, bei jeder Gelegenheit trocken, leere Drohungen hinausschreien, hinter denen nicht einmal der Anfang einer positiven militärischen Macht steht?

Nein! Eine solche Politik wäre wahnsinnig und unfruchtbar. Es ist genug gelitten worden; es ist genug zerstört worden; es ist genug Blut geflossen!

Wir erstreben die Revision des Friedens durch die Ablehnung der Gewalt, durch die Berufung auf den Verstand der Menschen, der sich schließlich durchsetzen wird, auf die gemeinsamen Interessen des arbeitenden Volkes in allen Ländern.

Schon sind deutliche Anzeichen dafür vorhanden, daß diese Politik der Vernunft, die die Sozialdemokratie einschlagen hat, ihre Früchte trägt. In England und in Italien beginnt man zu begreifen, daß der Versailler Frieden revidiert werden muß.

Friedensrevision ohne neuen Krieg — das ist das Ziel der Sozialdemokratie!

Bücher zur Wahl

Was ist und was will der Sozialismus? . . .	M. 0,45
Lassalle: Arbeiterprogramm	„ 3,60
— Ueber Verfassungswesen	„ 2,20
Niederich: Marx-Brevier	„ 6,00
Marx u. Engels: Das kommunistische Manifest	„ 2,80
Engels: Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft	„ 2,40
Debel: Sozialdemokratie und Antisemitismus	„ 1,60
Bernstein: Wirtschaftswesen und Wirtschaftswerden	„ 4,80
Kautsky u. Schönlanke: Grundsätze und Forderungen der Sozialdemokratie	„ 0,75
Liebnecht, Wilt.: Wissen ist Macht, Macht ist Wissen	„ 1,50
David: Referentensführer	„ 5,00

Die Wahrheit über Hohenzollern
entfleiert das groß angelegte, reich mit
Zeitbildern illustrierte Geschichtswerk

Die
Hohenzollern-Legende

Attentäufig wahre Darstellung des völkergeschichtlichen Werden und Vergehens rückt der Hohenzollern „soziales“ Königtum und seine Junkerherrschaft aus dem mystischen Dunkel der Lüge ins helle Licht der Wirklichkeit.

Ein Prach'werk in 2 Bänden, Preis 75,— M.
Auf Wunsch auch gegen Monatszahlungen von 5 M., bei einer Anzahlung von 30 M.

Beamten-schaft und Sozialdemokratie	M. 0,25
Wir Volksschullehrer u. die Sozialdemokratie	„ 0,75
Schulz, Heinrich: Sozialdemokratie und Schule	„ 2,20
Felden: Kirche, Religion u. Sozialdemokratie	„ 1,50
Die Frauen und der politische Kampf	„ 0,75
Sozialistische Erziehung im Hause	„ 0,90
Stamper: Religion ist Privatsache	„ 1,50
— Verfassung, Arbeiterklasse u. Sozialismus	„ 1,50
— Der 9. November	„ 1,50
Braun: Sturmbögel der Revolution	„ 1,50
Quart: Die neue Reichsverfassung	„ 1,50
Kampfmeyer: Geschichte der Gesellschafts-klassen	„ 8,50
Mehring: Deutsche Geschichte	„ 10,80

Neu! Die Brotwinself.
Paulsen's garstige Lieber von Karl Adler, dem bekannten
„Vorwärts“-Schriftsteller. In Versen ein-
gefangene „große Zeit“ M. 4,80

In Vorbereitung:
Wahlhandbuch
herausgegeben vom Parteivorstand der S. P. D.
Wichtig für jeden Wähler.

Neu! Die erdolochte Front.
Eine Anklage in Versen von Erich Kuttner.
3.— Mark.

Buchhandlung Vorwärts, Berlin, Lindenstr. 2.



Aus unserer Wohlfeilen Abteilung

Mantel

weiterfest - aus bestem Körperstoff - wie Zeichnung

198,00

Sommer Bluse

aus weißem feinen Batist Sportform

39,50

Kleiderrock

aus gediegenen Stoffen praktische Form

26,50

Änderung und Zusendung ausgeschlossen

Maassen

G. m. b. H.
Oranienstr. 165 Leipzigstr. 42

Preiswerte Herren- u. Knaben-Kleidung

Sacco-Anzüge für Herren

in modernen Formen von 450,- bis 975,- und höher

Sport-Paletots für Herren

in neuesten Farben von 450,- bis 850,- und höher

Schlupfer und Raglans

die große Mode - reiche Auswahl

Gummi-Mäntel

Raglanform mit Gurt, äußerst preiswert

Hosen für Herren

moderne Streifen von 98,- bis 194,- und höher

Anzüge für junge Herren

in feschen Formen, große Auswahl

Knaben-Anzüge

in Schlupf- und Sportfassons, blau und farbig, große Auswahl - niedrige Preise



Carl Schulze & Co.

3 große Verkaufshäuser

Berlin Brückenstr. 11 Neu eröffnet Gr. Frankfurter Str. 20
Schöneberg Hauptstr. 10

Städtische Elektrizitätswerke Berlin.

Auf Grund des Gemeindefachbeschlusses vom 15. April 1920 werden mit Wirkung von der Veranschlagung 1920 ab unter Wegfall des bisherigen Rechnungsjahres die Preise der Elektrizität nach den kürzesten persönlichen Tarifen festgesetzt.

Die durch den Gemeindefachbeschluss vom 17. Februar 1916 eingeführte Erleichterung der Inkassationen durch Gratislieferung von Elektrizität wird aufgehoben.

Tarif für Stromlieferung.

I. Normaltarif. Der Preis der Elektrizität für Beleuchtungszwecke beträgt: für die ersten 15.000 Kilowattstunden in jedem Geschäftsjahre je 1,80 M., für die nächsten 15.000 Kilowattstunden in jedem Geschäftsjahre je 1,60 M., für alle weiteren Kilowattstunden in jedem Geschäftsjahre je 1,40 M.

Das Geschäftsjahr umfasst die Zeit vom 1. April eines Jahres bis zum 31. März des folgenden Jahres.

Der Verbrauch für Beleuchtung nach dem Normaltarif in verschiedenen, wenn auch räumlich getrennten Anlagen desselben Abnehmers wird als ein einheitliches Ganzes betrachtet.

II. Doppeltarif. Abnehmern, die für die Zeit von 10 Uhr abends bis 4 Uhr nachmittags einen Mindestverbrauch von 20 kWh im Geschäftsjahre gewährleisten, wird die während dieser Stunden entnommene Elektrizität mit M. 1,- für die Kilowattstunden berechnet. Gelte es für den Verbrauch nach dem Doppeltarif auf mehrere Anlagen, so ist der Mindestverbrauch für jede einzelne Anlage zu gewährleisten. Wird der Mindestverbrauch nicht erreicht, so ist der für jede Anlage an M. 200,- festzusetzende Betrag nachzugeben. Kommt nicht ein ganzes Geschäftsjahr in Frage, so ermöglicht sich der Mindestverbrauch je nach dem folgenden Jahre.

Der Verbrauch für Beleuchtung nach dem Doppeltarif in verschiedenen, wenn auch räumlich getrennten Anlagen desselben Abnehmers wird als ein einheitliches Ganzes betrachtet.

III. Reklamentarif. Für Reklamentarife wird von 8 Uhr abends bis 4 Uhr nachmittags die Elektrizität mit M. 1,- für die Kilowattstunden im Geschäftsjahre gewährleistet. Unter Reklamentarife im Sinne dieses Tarifes fallen Ausstattungen von Glühlampen, die ausschließlich zur Beleuchtung von Zeichen und Schildern oder zur Beleuchtung von Schaufenstern, Schaustellen und Schildern dienen.

Die zur Feststellung des Verbrauchs auf Grund des Reklamentarifs erforderlichen Einrichtungen werden von den St. E. W. hergestellt. Kosten hierfür und für die Unterhaltung werden nicht berechnet. Jede die Beleuchtung mindestens 10 Lampen umfasst; andernfalls hat der Abnehmer die Kosten der Herstellung und Unterhaltung zu tragen.

IV. Hausarif. Für die Beleuchtung von Treppendürfern, Fluren, Kellern und sonstigen Räumen, die bei allgemeinen Zwecken des Hauses und seiner Räumlichkeiten die Beleuchtung zum Preise von M. 1,40 für die Kilowattstunden geliefert. Die für diese Zwecke benötigte Elektrizität wird durch einen besonderen Elektrizitätstabelle festgesetzt.

V. Bauhofarif. Für Anlagen, deren gleichzeitiger Anschaffungswert 200 Mark nicht übersteigt, wird die Elektrizität auf Antrag zu Bauhofpreisen abgegeben, wenn die Abnehmer sich verpflichten, die nachstehend genannten Gebühre für mindestens ein Jahr zu entrichten.

Die Gebühren solcher Bauhofanlagen und die entsprechenden Jahresgebühren bestimmen sich nach folgender Tabelle:

Leistung in Watt	30	50	100	150	200
Jahresgebühr in Mark	81,-	108,-	135,-	180,-	270,-

Die Gebühren werden vierteljährlich im Voraus eingezogen, und zwar je 1/4 des Jahresbetrages in jedem Winterquartale, je 1/4 in jedem Sommerquartale.

Die vereinbarte Leistung darf nicht mehr als 1000 Stunden im Jahre in Anspruch genommen werden. Die St. E. W. behalten sich den Einbau von Kontrollapparaten sowie die Befugnis, die Anlage jederzeit nachzulassen, vor. Wird eine höhere Leistungsdauer als 1000 Stunden festgestellt, so wird die überschüssige Strommenge mit M. 1,- für die Kilowattstunden berechnet.

Der Abnehmer kann die Prüfung eines bei ihm angebrachten Kontrollapparates von den St. E. W. verlangen, wenn er mit dem Antrage den Betrag von 10 M. einzahl. Ergibt die Prüfung, daß der Kontrollapparat die Entnahme der vereinbarten Leistung ermöglicht, so ist der Betrag den St. E. W. zu zahlen, andernfalls wird er zurückgezahlt. Eine Rückzahlung bereits gezahlter Gebühren findet nicht statt.

VI. Betriebsarbeits- und gewerbliche Zwecke. Der Preis der Elektrizität für Betriebsarbeits- und für gewerbliche Zwecke beträgt 1 M. für die Kilowattstunden. Ob die Voraussetzungen dieses Tarifes vorliegen, entscheidet ausschließlich die St. E. W.

Wird Elektrizität nicht nur für Betriebsarbeits- und gewerbliche Zwecke, sondern auch für Beleuchtung verwendet, der Strom für letztere aber nicht von den St. E. W. entnommen, so beträgt der Preis für Betriebsarbeits- und gewerbliche Zwecke 1,60 M. für die Kilowattstunden.

Auf Elektromotoren, welche unmittelbar oder mittelbar zur Erzeugung von Licht (eigenweiser Art) benutzt werden, findet der Normaltarif (I) Anwendung.

Der Verbrauch der in den Räumen von Hochhäusern befindlichen und der in den Fahrstuhlräumen angebrachten, an die Fahrschaltung angeschlossenen Lampen wird mit M. 1,- für die Kilowattstunden berechnet.

VII. Einzelarbeits- für Wohnungen und Werkstätten. Die Elektrizität wird auf Antrag zum Preise von 1 M. für die Kilowattstunden ohne Unterschied des Verwendungszweckes geliefert. Daneben wird eine Gebühr erhoben, die 0,10 M. monatlich für jedes Quadratmeter Bodenfläche der gesamten Wohnung oder Werkstätte beträgt.

VIII. Hochspannungsstrom. Die Lieferung hochgespannten Drehstroms erfolgt auf Grund von Sonderbestimmungen.

Für Zählergebühren.

Die Zählergebühren betragen monatlich für einen Zähler bis zu:	0,75 Kilowatt	3 M.	3 Kilowatt	9 M.
	2,00	3	12	12
	4,00	5	30	15
	6,00	7	über 30	20

Berlin, den 15. April 1920.
Städtische Elektrizitätswerke Berlin.

Bilanz der „Gemeinnützigen Bau- und Betriebsgenossenschaft für Groß-Berlin, eingetr. G. m. b. H., Berlin SW. 48., Friedrichstr. 238, pro 31. Dezember 1919

Aktiva	
Kassa-Konto	48.574,11
Inventar-Konto	46.899,68
Bank-Konto	26.827,46
Postcheck-Konto	595,50
Kaufmann-Konto	200,-
Arbeitsstellenkassen-Konto	27.149,63
Lager-Konto	15.158,07
in Herstellung befindliche Werte (Bau-Konto)	230.970,70
Baumaterialien (Bau-Konto)	8725,57
	465.045,69

Passiva	
Geschäftsguthaben-Konto	24.019,26
Anleihe-Konto	89.208,23
Gesetzliches Reservefonds-Konto	6.393,-
Kunden-Konto	198.927,51
Lieferanten-Konto	48.394,19
Unterstützungsfonds-Konto	203,50
Stiftungsfonds-Ki.	31,10
Reingewinn (Gewinn- u. Verlust-Konto)	43.069,-
	465.045,69

Gewinn- und Verlust-Rechnung	
Debit	
Gesetzliches Reservefonds-Konto	3.100,-
Zinsen-Konto	931,86
Geschäftskosten-Konto	91.825,92
Reingewinn	43.069,-
	132.17
Kredit	
Bau-Konto	24.050,61
Brennholzversorgungs-Konto	119.786,17
	143.836,78

Mitglieder-Bewegung	
Stand am 20. Juni 1919	201
Neueingetretene Mitglieder bis zum 31. Dezember 1919	1688
Stand am 31. Dezbr. 1919	1289
Ausgeschiedene Mitglieder mit dem 31. Dezember 1919	12
Stand am 1. Januar 1920	1277

Die Gesamthaltssumme sämtlicher Genossen beträgt am 31. Dezember 1919 128.900 M.

Berlin, den 1. Januar 1920.

Der Vorstand:
Johs. Wüdermann, Karl Wiesner, Ritter.

Grammophon
m./ant. privat zu kaufen gesucht. Preisoff. unter L. 51 Hauptexp. „Vorwärts“

Modellstecher.
Wer übernimmt Anfertigung einiger kleiner und mittlerer Modellstücker. Abfragen unter B. 53 durch die Hauptexp. des „Vorwärts“ erbeten. 15398

Bekanntmachung

betreffend den Ertrag für drei ausgetriebene Stadtverordnete.

Nach der von mir auf Grund der Bestimmung des § 8 der Verordnung über die anderweitige Regelung des Gemeindefachbeschlusses vom 24. Januar 1919, sowie der §§ 88 und 89 der Wahlordnung für die Wahlen zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung vom 20. November 1918 in Verbindung mit dem § 11 des Reichswahlgesetzes vom 30. November 1918 vorgenommenen Feststellung treten als Ersatzwähler in die Stadtverordnetenversammlung in Berlin ein:

1. an die Stelle des ausgeschiedenen Stadtverordneten Eugen Hofmann als nächster Bewerber aus dem Wahlbezirk 4 der **Juwelier Paul Heyde**, SO 26, Elisabethufer 41.

2. an die Stelle des ausgeschiedenen Stadtverordneten Richard Hofmann als nächster Bewerber aus dem Wahlbezirk 4 der **Kupferschmied Wilhelm Kühne**, N. 53, Kottbuser Str. 5.

3. an die Stelle des ausgeschiedenen Stadtverordneten Georg Samolewsky - da der Kellner Georg Schünemann verstorben ist - als nächster Bewerber aus dem Wahlbezirk 4 der **Maler Georg Feldmann**, SW 61, Tempelhofer Ufer 1a.

Berlin, den 12. April 1920.

Der Kommissar des Magistrats.
Lothning, Stadtrat

(Vgl. Nr. 502 Wahl 20.)

Bekanntmachung

zum Kapitalertragsteuergesetz.

Das von der Nationalversammlung beschlossene Kapitalertragsteuergesetz verpflichtet die Schuldner, bei Zahlung ihrer Schulden 10 vom Hundert der Zinsen einzubehalten und an die für sie zuständige städtische Steuerkasse (als Stütze des Finanzamts) abzuführen. Dies gilt schon für alle Zinsen, die am 31. März oder 1. April 1920 fällig werden, ebenso wie für die später fällig werdenden Zinsen. Die Steuer muß binnen einem Monat nach Fälligkeit der Zinsen entrichtet werden, wobei der Schuldner Namen und Wohnung des Gläubigers, den Schuldbetrag, den Betrag der gezahlten Zinsen und den Zeitraum, für den die Zinsen zu zahlen sind, anzugeben hat. Darlehenszinsen, die für die Zeit vor dem 1. Oktober 1919 gezahlt werden, bleiben freier.

Eine Aufsicht der den Steuerfällen mit der Post übermittelten oder auf andere Weise übergebenen Steuerbescheide kann erst erfolgen, wenn der zu rückliegende Steuerfall durch § 7 Abs. 1 der erwähnten Vollzugsverordnung vorgezeichnete Verfahren überlassen wird. Bedenke zu dieser Gelegenheit liegen bei den städtischen Steuerstellen zur Abholung bereit.

Die Ausstellung der Erklärung ist nicht erforderlich, wenn direkte Einzahlung bei der zuständigen städtischen Steuerkasse erfolgt.

Für die Zahlung der Steuer ist der Schuldner persönlich verantwortlich. Erhält er keine Verpflichtung vorzuzahlen oder zahlungsfähig nicht, so kann er wegen Steuerhinterziehung oder Steuergeheimnisverletzung verfolgt werden.

Der Schuldner ist verpflichtet, dem Gläubiger vorzuzahlen den vollen Betrag des geschuldeten Betrags ohne Abzug der Steuer zu erhalten, so ist er steuerlich ebenfalls verpflichtet, die Steuer zu entrichten, und zwar an dem für ihn zuständigen Finanzamt innerhalb eines Monats nach Erhalt der Zahlung.

Für Schuldzinsen, die vor dem 31. März 1920 gezahlt sind, muß die Steuer ebenfalls entrichtet werden, wenn die Zinsen erst am 31. März oder später fällig werden.

Die Finanzämter sind verpflichtet, dem Gläubiger auf Verlangen Auskunft darüber zu erteilen, ob der Schuldner die Steuer ordnungsgemäß abgeführt hat.

Ansprüche auf Befreiung von der Steuer bedürfen besonderer Anrechnung durch das Finanzamt.

Berlin, den 9. April 1920.
Jüdenstraße 56/59.

Das Finanzamt I Berlin.

Keine Wanze mehr.

„NICODAAL“, Erfolg verblüffend. - Restlose Vertilgung. Beste Zeit zur Brutvernichtung. Kinderleicht anzuwenden, altbewährt. Doppelpack M. 4,- Verkauf: Alle Warenhäuser A. Wetzelin. Bitte ausdrücklich nur „NICODAAL“ zu verlangen.

Nasen- u. Gesichtsröte, rote Hände

besiegt mein altbew. unübertr. Krem „Pura“, Sommerprossin, Mitasser, Pickel, Runzeln u. Pflüchen verschwind. Rote u. grobporige Haut wird schnell beseitigt. Tube 2,00, Doppelpack 3,50. Drogerhaus H. Bockhaus, Berlin N. Schönhauser Allee 107.

Natur-Institut

Blücherplatz 3 (direkt am Hahnenhof Tor). Sprechstunden von 10-1, 4-8 Uhr u. Sonntags 11-1 Uhr.

Verlangen Sie Dr. med. Ludwigs Broschüre über giftfreie Behandlung ohne Quecksilber und Salvarsan für 1,00 M. in verschlossener Umhüllung nach Betrag 3. Rümpfer, Berlin S. V., Planufer 24 a.

Alt-Metall-Handlung

C. Schröder, Linienstraße 216

Kupfer, Messing, Blei, Zink zu den höchsten Tagespreisen

Mitglied des Verbandes d. Altmetallhändler Groß-Berlins E.V.

Prozesse

Rat, Beistand, mäßige Preise, Teilzahlung, Ehe-, Alimenten-, Sorgerechts-, Steuern-, Grundstück-, Landgerichtspräsident Dr. v. Kirchbach, Gesellschaft m. b. H., Alexanderstraße 45 (am Alexanderplatz gegenüber Tietz). (9-7) Glanz-Erfolge! Beobachtet. Tel.: Königs 2564.

Warnung! Bruchsilber!

Verkaufen Sie Ihr Bruch-Gold und -Silber, sowie Platin, Brillanten und Zahngelbisse nicht - bevor Sie den richtigen Preis bei

H. Wiese, Artilleriestraße 30, erfahren haben, denn der Weg ist sehr lohnend!

winter 2000.



für jedes einzelne der hier abgebildeten Kleidungsstücke!

Das muß Ihnen die Beruhigung geben, daß Sie sich bei uns auch heute noch modern und flott kleiden können, ohne viele Hunderte dafür ausgeben zu müssen.

Blauer Mantel
aus hellblauer Diagonalmware, besonders nett verarbeitet, mit höchsten farbigen Polsterzierungen

nur **149.-**

Jugendl. Straßenkleid
in der so gern geliebten Covertrockfarbe, mit weißer Steppereibestickung, hauptsächlich in kleinen Größen vorrätig

nur **175.-**

Entzück. Sommerkleid
aus schön gemustertem Zopfstrick mit farbiger Frotteeflächel am Halsausschnitt, Gürtel und Ärmel

nur **159.-**

Schmuck Weste
aus geblicktem Leinwand mit weißer Einsteifung und besonders hübschem Ledergürtel

nur **59.50**

C & A

Königstraße 33
Am Bahnhof Alexanderplatz.
Chausseest. 113
Beim Steffiner Bahnhof

Wir liefern an Private noch

Möbel

aus unserer eigenen Fabrik

zu soliden Preisen und unterhalten trotz des großen Materialmangels über 300 kompl. Zimmereinrichtungen vom Einfachen bis zu den feinsten entprechend **sehr preiswert.** Wir sind der Segen für die in gut bürgerlichen Wohnungseinrichtungen wie:

**Speisezimmer • Herrenzimmer
Wohnsalons • Schlafzimmer**
in Eiche, Nüßern, Birke, Kirschbaum, Mahagoni
Küchen und Einzeilmöbeln.

Sie finden bei uns umfangreiche Vorräte und sicher die passende Einrichtung.
Lieferung durch ganz Deutschland.

**Sehenswert ist unsere
Große Möbelausstellung**
Besichtigung lohnend und erwünscht.

Möbel-Groß-Exp. Vert. Tischler- u. Tapeziererstr.
Albert Gleiser
Berlin C 33
Alexanderplatz, Alexanderstraße 42

RADIUM CAKES

Aerztlich empfohlen, hergestellt unter ständiger Kontrolle eines staatlich approbierten und vereidigten Apothekers u. Chemikers aus garantiert reinen ausländischen Produkten. Keine Ersatzmittel.

**Das Beste für Kranke
und Rekonvaleszenten**

Radium-Cakes-Werke Akt.-Ges.
Berlin W 8 / Danzig / Prag

C.A.
HERPICH
SÜHNE

Berlin W Leipziger Str. 24

Konservierung

aller Pelzsachen
Winterkleidung, Teppiche usw.

Mottenschaden

Versicherung gegen Schäden aus

Diebstahl u. Feuer

Ständige Bewachung aller Räume.
Kostenlose Abholung in Groß-Berlin

Emmler's

Möbel-Fabrik
S. 59.

Kottbusendamm 47/2

Speisezimmer
Herren-Zimmer
Schlafzimmer
Wohnzimmer
Küchen
in allen Preislagen.

Zähne v. 4 M. an
Teiltzahlung. Kronen 18 M. Plomben 1.50.
Zahnziehen mit Einspr. höchst schmerzlos. Unarbschlechts-Gebläse-Rep.
Zahnarzt W o l f sol. Potsdamer Str. 55. Hochb. Sprechz. 9-7.

Beinleiden
offene Füße, Flechten, Venenentzündungen, Hautjucken, alte Wunden, Hämorrhoiden, Hautleiden, wunde u. rissige Haut, Pickel, Nervenschmerzen etc. heilt selbst l. d. hartnäckigst. Fällen

Dumex-Salbe
Ein unschätzbare Heilmittel, welches auch bei d. heftigsten Schmerzen u. Jucken, sofortige Linderung u. Heilung bringt. Sch. 2.30, 5.20 u. 12.00. In d. Apotheken, wo nicht, bestelle man direkt an Laborator. Miro, Berlin NO. 18
Gr. Frankfurter Str. 80.

Mond-Extra

Mond-Extra-Klingen
Kasierapparat mit gebogener Klinge

Ein wohlschmeckendes u. leicht verdauliches **Nährmittel** aus **Eigelb und Milch** gewonnen ist Dr. Hoffbauer's (ges. gesch.) **LECITHIN-EIWEISS** (3% Eigelb-Nervstoff und 95% Milcheiweiß enthaltend). Ueberraschende Erfolge bei allgemeiner Körperschwäche, Unterernährung, Nervosität, Blutarmut. 100 Gramm 12.-, 1/2 Pfd. 25.50, 1 Pfd. 55.- Mark. Gratis-Broschüre versendet. Elefant-Apotheke, Berlin 213, Leipziger Str. 74 (Dönhofsplatz). Amt Zentrum 7192.

Dr. Hugo Wächter, G. m. b. H., Berlin C 23 61, Belle-Alliance-Str. 92
In allen in allen einschlägigen Geschäften

Gardinenhaus

Täglich großer Verkauf. Gardinen, Fenster von 30 Mt. an, Rollläden, 2 Langschals, 1 Querschall von 60 Mt. an, feiner Nischenwahl in elegantem Webstoff, Woll, Erbstüllgardinen, Lang- und Halbhohes mit Füll-Einstichen, Divan- und Tischdecken

Spezialität allerhand Wäsche

Teppiche — Läufer
u. m. Billigste Bezugsquelle für Wiedererkäufer.
— Besichtigung lohnend. —

Fried, Berlin, Prinzenstr. 84
am Moritzplatz 2 Treppen.

Fischer & Wolff

Spandauer Straße 10
Ecke Kaiser-Wilhelm-Straße

Deutsche Teppiche

Bettvorlagen — Läuferstoffe
Fellvorlagen — Kokosmatten

Perser-Teppiche

für Wohn-, Herren- und Speisezimmer

Dekorations- und Möbelstoffe

Gobelin- und Seidenstoffe
Tisch- und Diwandecken

Gardinen und Vorhänge

Ehlenbecks Kautabak

aus Uebersee-Tabak mit prima Friedensbeize. Vorzüglichste Qualität. Größte Leistungsfähigkeit. RAUCHTABAK rein Uebersee und geröstet. ZIGARETTENTABAK in den verschiedensten Qualitäten. Ständig Vorrat.

Ehlenbeck & Becker, Köln, Lindenstr. 14.
Fernspr. B. 3658. A. 4756.

Fabrik-Niederlage: Berlin W, Spichernstr. 22, Haltestelle Nürnberger Platz (Ausgang Spichernstraße) der Untergrundbahn. Fernsprecher: Pfalzburg 3904.
Anfragen und Aufträge aus Berlin werden ausschließlich von der Berliner Fabrikniederlage erledigt.

Im Vertrauen

auf die tausendfach erprobte Wirkung, selbst wenn schon vieles andere ohne Erfolg angewandt, nehmen

+ Frauen +

bei Monatsbeschwerden meine seit Jahren erprobten vielbewährten echten Spezialitäten 15 Mark, Extra 26 Mark. Warnung vor Nachahmung. Auch Sie werden mir dankbar sein für diese

Hilfe. Preisgekrönt

1908
Versand gegen Nachnahme oder vorherige Ein-sendung des Betrages.

Otto Grothe, Neukölln 43 Vw.,
Leykestr. 18, Ecke Hermannstraße.
Straßenbahn: C, 19, 21, 28, 29, 53, 55, 94

Ausschneiden! | Aufbewahren!

Schlechte Aussichten für Militäranwärter.

Wirtschaftsverband der Berufssoldaten.

Im Sonnabendvormittag sprach Geheimrat v. Jacobi aus dem Reichsamt des Innern über die Schwierigkeit der Unterbringung von Militäranwärtern. Etwa 60 000 Militäranwärter warten auf Einstellung und außerdem sind noch 20 000 ausgeschiedene Beamte der abgetretenen Gebiete unterzubringen, so daß 80 000 Stellen nötig wären. Die erwerbenden Rechte der Militäranwärter sollen in weitestem Maße gewahrt werden, aber unmöglich sei, diese 80 000 Personen alle in absehbarer Zeit unterzubringen.

In der Debatte wurde darauf hingewiesen, daß besonders nach einer Dienstzeit von weniger als 8 Jahren unter den heutigen Verhältnissen auf keine Anstellung zu rechnen sei, aber auch nach längerer Dienstzeit werde mancher mit einer schlechteren Stelle vorlieb nehmen müssen. Gefordert wurde, Platz zu schaffen durch Pensionierung alter Beamten, die dem Staat und dem Volk nichts mehr leisten und höchstens die Entwicklung aufhalten. (Lebhafte Zustimmung.) Der Vertreter des Reichsamtes erwiderte, daß diese Allen bisher auf die neue Besoldungsordnung gewartet haben. Nach deren Feststellung werde man ihnen nahelegen müssen, sich pensionieren zu lassen. Auch für die übrigen Wünsche der Militäranwärter sagte v. Jacobi möglichst Berücksichtigung zu.

Gewaltige Postverteuerung.

So geht's nicht weiter!

Infolge des Milliardendefizits, besonders der Steigerung der Materialpreise und Personalangelegenheiten, ist eine neue Postverteuerung unvermeidlich. Der Reichsrat hat ihr zugestimmt.

Man hofft, noch einen Nachtrag von mindestens 100 Millionen zu erreichen, wenn das Porto für

Postkarten auf 30 Pfennige, einzelne Briefe auf 40 und Briefe bis 250 Gramm auf 60 Pfennige

erhöht werden. Die Sätze für Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben sind verdoppelt, auch die Paketgebühren, die Postanweisungsgbühren und die Gebühren für Zeitungen sind erheblich erhöht worden. Für Telegramme ist der Unterschied zwischen Orts- und Ferntelegrammen beseitigt, die Vorkategorie ist auf 20 Pfennige festgesetzt und die Rückgebühren für ein Telegramm auf 2 Mark. Die Fernspreckgebühren erfahren durchweg eine Erhöhung um 100 Prozent.

Bei ganz großen Mengen noch darüber hinaus. Die Ausschüsse haben sich auch trotz mancher Bedenken damit einverstanden erklärt, daß von allen Fernspreckteilnehmern ein besonderer Kapitalbeitrag in Höhe von 1000 Mark für jeden Hauptanschluß und von 200 Mark für jeden Nebenschluß geleistet werden soll.

Auf Anregung des bayerischen Geheimrats erklärte Postminister Giesberts, daß der bayerische Vorschlag, die Fernspreckämter mit mechanischen Zählern auszurüsten, praktisch erprobt werden sollte. Wenn der Versuch gelinge, werde ein neuer Tarif die Gesprächsgebühr berücksichtigen. Nachdem der Reichsrat seine Zustimmung zu den beiden Hauptgesetzen erklärt hatte, mußte Postminister Giesberts darauf noch die Bemerkung, die Verwirklichung sei sich der ungeheuren Belastung des Verkehrs voll bewußt, wodurch der Warenaufbau unseres Wirtschaftslebens erschwert werde. Nur die Rat, in der wir uns befinden, rechtfertige die Erhöhungen. Hoffentlich werde diese Erhöhung ergiebig wirken und der Zeitpunkt kommen, wo man in Deutschland einsehen, daß die Geschichte nicht so weiter gehe, wenn wir nicht in den Abgrund kommen wollen. — Auch die Nebengebühren werden entsprechend den gesetzlich festgelegten Sätzen erhöht. Der bisherige Ertrag von 8 Mrd. für das Postwesen gegenüber den Sendungen wird auf 10 Mrd. erhöht. Sämtliche Erhöhungen sollen am 1. Mai in Kraft treten.

Bayeren erhält für die Aufgabe seiner eigenen Postverwaltung vom Reich 620 Millionen und Württemberg 250 Millionen. Außerdem sind beiden Staaten gewisse Konzessionen für die Zusammenfassung der Behörden zugesprochen worden. Auch sollen hier wie auf dem Gebiet der Eisenbahnen den Einzelstaaten gewisse Vorrechte gewahrt werden, wenn es sich um die Veräußerung von Grundstücken handle, die im Gebiet dieser Staaten gelegen sind und für das Reich einschließlich geworden. In erster Linie ist dabei an Erzeugerplätze, Flugplätze und Kasernen gedacht.

Die Sozialisierungskommission.

Eine Berliner Korrespondenz teilt mit:

In dem Abkommen zwischen den Gewerkschaftsorganisationen und der Regierung war bekanntlich auch die Forderung erhoben und erfüllt worden, baldmöglichst mit der Sozialisierung der dazu reifen Betriebe zu beginnen.

Infolgedessen hat die Regierung fast unmittelbar nach dem Abkommen die erforderlichen Schritte getan, um eine Kommission zu bilden, um die Möglichkeit der Sozialisierung einzelner Industrien zu prüfen. Sie wandte sich zur Durchführung der ungeliebten Aufgaben, welche die Sozialisierungskommission zu erfüllen haben wird, an die Mitglieder der 1919 berufenen Sozialisierungskommission, die in zahlreichen Sitzungen sich Monate hindurch mit den Fragen einer

Verzweigung gewisser Industriezweige

beschäftigt hat, deren sehr umfangreiche Arbeiten jedoch bis heute der Öffentlichkeit leider noch nicht zugänglich gemacht worden sind. Soweit es sich bis jetzt übersehen läßt, werden die Mitglieder der alten Sozialisierungskommission bis auf einige wenige, wieder ihr Amt übernehmen.

Obwohl eine Bestätigung der einzelnen Mitglieder der Kommission durch das Kabinett noch nicht erfolgt ist, läßt sich jedoch mit Wahrscheinlichkeit annehmen, daß man auch hervorragende Mitglieder des Handels und der Industrie zu den Sitzungen, der aus 30 Personen bestehenden Sozialisierungskommission, hinzuziehen wird. Wie verlautet, ist jedoch in den letzten Sitzungen der bisherigen Kommission beschlossen worden, als Vertreter der Unternehmer u. a. Karl Friedrich v. Siemens, Melchior Walter Rathenau und Krämer hinzuzuziehen. Als Wissenschaftler dürfte noch R. Weber berufen werden. Weiterhin dürften Professor Lindemann, Oberpräsident Schwander und Adolf Braun-Kürnberg in die Kommission hineinkommen.

Auch die Gewerkschaften

werden eine Anzahl Vertreter in diese Körperschaft entsenden. So werden von der Gewerkschaftskommission aller Wahrscheinlichkeit nach die Herren Cohn und Wissell, von der Arbeitergemeinschaft freier Angestelltenverband Herr Kaufmann delegiert werden. Auch die Christl. Dunderschen und Christlichen Verbände werden in der Sozialisierungskommission vertreten sein, doch ist bis jetzt noch nicht bekannt, wer für diese Arbeiterverbände erscheinen wird. In den nächsten Tagen wird die neue Sozialisierungskommission unter dem Vorsitz Kautskys zusammenzutreten. Das Kabinett wird die Zusammenfassung der Sozialisierungskommission dann zu bekräftigen haben.

Die Dedoffiziere in der Marine. Wie uns berichtet wird, ist die Mitteilung der „Deutschen Tageszeitung“, nach der der Abgeordnete Genosse Stülzen im Haushaltsansatz für die Abschaffung des Dedoffizierslochs bei der künftigen Marine eingetretet sei, falsch.

Auf der Kieler Werft stehen Entlassungen nicht bevor.

Schutz der Parlamente.

Ein Gesetz.

Der Nationalversammlung ist ein vom Reichsrat bereits angenommenes Gesetzentwurf zugegangen, wonach in noch zu bestimmendem Umfang der Parlamentsgebäude Versammlungen unter freiem Himmel nicht stattfinden dürfen.

In der Begründung wird erklärt, die Ereignisse des 18. Januar hätten gezeigt, daß das geltende Recht nicht ausreicht, um diese Gebäude vor Ansammlungen zu schützen, die in ihrem Verlauf zu Störungen der Arbeiten der Volksvertretungen führen können. Vor einer solchen Gefahr muß die Vertretung des Volkes unter allen Umständen geschützt werden. Der Schutz gilt auch für Gebäude, die nur zeitweise zu Parlamentszwecken Verwendung finden. Eine Ausnahme kann z. B. die Eröffnung eines verstorbenen Abgeordneten bilden. Die Entscheidung darüber liegt nach dem Entwurf bei der Regierung und dem Präsidenten.

Das Recht ausländischer Staaten schützt die Parlamente in ähnlicher Weise, wie dieser Entwurf vorseht. Vor den Toren des englischen Parlamentsgebäudes ist eine Versammlung von mehr als 50 Personen innerhalb einer englischen Meile verboten. Das französische Recht bestreift jeden, der einen Aufruf zum Zweck der Erörterung der Zusammenstellung oder Überbringung einer Petition einer Erklärung oder eines Aufrufs an eine der beiden Kammern erteilt.

Proteststreiks gegen Ententewillkür.

In Ost und West.

Breslau, 17. April. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Die rein wirtschaftliche Streikbewegung in Opatowitz in der Zement- und Textilindustrie wurde begleitet, ebenso die für das besetzte Oberschlesien im Gange befindliche Generalstreikbewegung der Angestelltenverbände, letzterer durch Schiedspruch des Demobilisierungskommissars.

Infolge der Verfügung der interalliierten Kommission, die die Einführung des Betriebsratsgesetzes für das oberschlesische Abstammungsgebiet verbietet, hat sich der gesamte Arbeiterstand und der Angestellten eine außerordentliche Erregung bemächtigt. Es besteht bei allen in Betracht kommenden Verbänden die Absicht, durch eine gemeinsame Aktion, gegebenenfalls durch Eintritt in den Generalstreik die Zurücknahme dieser Verfügung durchzusetzen, die dem von der Entente diktierten Friedensvertrag im Gesicht schlägt. Sonntag werden in Katowitz, Königshütte, Hindenburg, Kleinolitz, Rybnitz, Ratibor, Zeuzen, Tarnowitz, Opatowitz und Kreuzburg große Versammlungen stattfinden, die sich mit dieser Frage beschäftigen.

Daß die Lage im besetzten Oberschlesien eine derartige Zuspitzung erfahren hat, ist vor allem eine Folge der einseitig vollenfreundlichen Politik des französischen Generals Le Rond, der, selbst ganz unter dem Einfluß der Polen stehend, auf eine möglichst scharfe politische und wirtschaftliche Abschneidung des Abstammungsgebietes von Deutschland hingearbeitet hat. Die jetzt im Gange befindliche Bewegung der Arbeiter- und Angestelltenverbände ist zu mächtig, als daß sie sich mit Mitteln der Überredung oder durch Anwendung der Mittel des Belagerungsustandes beseitigen lassen könnte. Hoffentlich wird durch vernünftiges Nachgeben von Seiten der Ententekommission ein friedlicher Ausgleich der jetzt gefährlich zugespitzten Gegensätze doch noch möglich sein.

Die Interalliierte Kommission hat den Ausnahmezustand für Opatowitz aufgehoben. Auch der Streik der Arbeiterschaft in den Opatowitzer Betrieben kann als vorläufig beendet angesehen werden, da die Interalliierte Kommission den verhafteten und mißhandelten Arbeitern Entschädigung und Entlassung zubilligte. In einer gemeinsamen Besprechung der politischen Parteien Oberschlesiens wurde beschlossen, bei der Interalliierten Kommission die Wünsche und Beschwerden der Bevölkerung vorzutragen. Dem Beschluß schlossen sich alle Gewerkschaften und politischen Parteien Oberschlesiens mit Ausnahme von zwei polnischen Berufsorganisationen an.

Das Amtsblatt der Interalliierten Kommission enthält eine Retardierung über die Einsetzung eines besonderen Gerichtshofes für Oberschlesien für strafbare Handlungen jeder Art gegen die Einrichtungen der Kommission, Mitglieder, Beamten und Angestellten der interalliierten Regierungs- und Wehrkommission, gegen die Militärpersonen der interalliierten Truppen, gegen die im Dienste der Regierungskommission stehenden interalliierten Postbeamten usw. Ebenso ist das Gericht zuständig bei strafbaren Handlungen, wenn dabei ein politischer, mit den gegenwärtigen Einrichtungen Oberschlesiens in Widerspruch stehender Zweck verfolgt wird. Der Sitz des Gerichtshofes ist in Opatowitz. Die Sitzungen können nötigenfalls auch anderwärts stattfinden. Wegen der Verfahren und die Urteile des besonderen Gerichtshofes ist kein Rechtsmittel zulässig.

„Nachstehendes Telegramm ist bei der Reichsregierung eingegangen:

„Die Cupen durch belgische Truppen hermetisch abgesperrt ist, kommen die Unterzeichneten über Dörsen, Waldwege und Moorland und melden:

Der christliche Gewerkschaftssekretär Bouwen ist in der Nacht vom 14. April verhaftet und nach Belgien entführt worden. Am 15. April fanden sich in Cupen 10 000 treudeutsche Männer und Frauen aus dem kleinen Kreise Cupen zu einem friedlichen Demonstrationstag zusammen und verlangten, ihr im Friedensvertrag verbrieftes Recht der Abstimmung auszuüben. Der Zug wurde von bewaffneter Gendarmen mit blanker Waffe und von Infanterie- und Militärpolizisten, die mit Gewehrflinten und Gummiknüppeln dreinschlugen, auseinandergetrieben. Nur die Besonnenheit der Führer und der Teilnehmer hat Blutvergießen verhindert. Das maßlos gewinnige Volk stellt die deutsche Regierung an um Schutz gegen die belgische Diktatur und den unerhörten Bruch des Friedensvertrages durch Belgien. Die führenden Industriellen, Innungsüberwachenden, Gewerkschaftssekretäre, Arbeiterführer und Stützbeamten stehen vor der Verhaftung und werden offen mit Androhung bedroht. Dies ist die „freie“ Abstimmung belgischer Diktatur.

Abfender des Telegramms sind die Zentrumspartei, die Gewerkschaften und der Verband der Eisenbahnarbeiter in Cupen.

Maisfeier-Aufruf der C. G. T.

Protest gegen die Besetzung des Maingaus.

Paris, 16. April. Wie das Gewerkschaftsblatt „Bataille“ mitteilt, erläßt der Allgemeine Arbeiterverband (C. G. T.) zugunsten der Maisfeier einen Appell an alle Arbeiter. Man sei am 1. Mai, heißt es in dem Manifest, für die sofortige Nationalisierung der öffentlichen Dienste und der Bodenreichtümer, für eine umfassende Amnestie, für das gewerkschaftliche Recht der Beamten und für die sofortige Wiederaufnahme der Beziehungen zu Rußland.

Der Allgemeine Arbeiterverband veröffentlicht in der „Bataille“ ferner einen Protest gegen die Besetzung der Städte im Maingau durch französische Truppen, gegen koloniale Expeditionen, wie beispielsweise nach Syrien, und für die sofortige Entlassung der Jahresklasse 1916, um der

Welt zu beweisen, daß Frankreich den Frieden wolle. Es wird in dem Manifest ferner für Abkündigung in sämtlichen Ländern eingetreten.

Teuerung und Reichsfinanzen.

Inmitten der politischen Bewegtheit der letzten Tage sind die wirtschaftlichen Vorgänge nicht in dem Maße gewürdigt worden, das ihrer Bedeutung entspricht. Während die Sorgen um einen neuen Putz, der wiederum die Grundfesten der Wirtschaft erschüttern hätte, die Politiker bedrängt, fallen sich am Horizont der Wirtschaft neue Wolken zusammen. Es hat keinen Zweck, darüber jetzt einfach zur Tagesordnung hinwegzugehen, um später von Wirkungen überrascht zu werden, deren Ursachen heute schon deutlich zu erkennen sind.

Wir stehen, nachdem wir eine Teuerungsmelle kaum überwinden haben, vor einem neuen, starken Anziehen aller Preise. Diese Teuerung nimmt ihren Ausgang von dem Reichshaushalt, der nach den Mitteilungen des Reichsfinanzministers Wirtschaftskrisen-Besorgnisse erweckt. Wird doch allein für die Eisenbahnen ein Defizit von 12 Milliarden Mark erwartet, während die Post trotz der Gebührenerhöhung um 60 Millionen zu wenig einbringt. Da ein beträchtlicher Teil der Mehrausgaben des Reiches zur Verbilligung ausländischer Lebensmittel verbraucht und an eine weitere Ausdehnung der Reichsschulden, die schon am 31. März 1917 Milliarden betragen, nicht zu denken ist, beschloß man, den inländischen Realpreis von Mai ab zu überhöhen, um den aus der Differenz zwischen Erzeuger- und Abgabepreis erzielten Betrag zu diesem Zweck heranzuziehen. Der Landwirt hat also von dieser Preissteigerung keinen Vorteil. Die Verteuerung des Brotes soll nach den Berechnungen der Reichsbehörden 120 Mrd. betragen, während der — in diesem Falle zweifellos noch verständlichere — Lebensmittelverband Groß-Berlin auf einen Brotpreis von über 4 Mrd. kommt, gegen 2,65 Mrd. bisher. Unbegreiflich ist, warum sich amtliche Behörden noch immer zu einer Kriegspressepolitik hergeben, die ihrer Würde sehr wenig förderlich ist. Jedenfalls ist diese enorme Verteuerung der Lebenshaltung ohne schwere Maßnahmen auf das gesamte Wirtschaftsleben nicht denkbar, da ein Streik der Löhne und Gehälter und damit der gesamten Produktionskosten unausweichlich ist.

Diese Verteuerung wird aber noch bedeutend gesteigert durch eine andere Maßnahme, die Herr Wirth angekündigt hat: die Erhöhung der Kohlensteuer. Wahrscheinlich dürfte nach den schon früher besprochenen Plänen der Reichsregierung eine Verdoppelung des bisherigen Steuerfußes von 20 Proz. des Bruttoverkaufspreises in Frage kommen. Wenn nun der Grundstoff der gesamten Industrie von Reichs wegen um ein Sechstel des bisherigen Preises verteuert werden sollte, so werden die Folgen bis ins letzte Herbsthalbjahr hinein zu spüren sein, das heißt: eine Verteuerung aller Waren ist zu erwarten. Das weiß man natürlich in der Regierung auch. Das Bestreben, die Reichsausgaben zu mindern, wird aber durch diese Maßnahme geradezu durchkreuzt. Denn es ist schließlich unmöglich, die ganzen Kosten dieser Verteuerung auf den Schultern der Arbeiter und Festbesoldeten hängen zu lassen und so entstehen wieder neue bedeutende Ausgaben.

Es hat also den Anschein, als wolle man das Pferd beim Schwänze aufkäumen, indem man durch indirekte Steuern dem Verbraucher neue Lasten auferlegt, um den Staatshaushalt zu balancieren. Dem ist jedoch nicht so. Offenbar — das beweisen die Preisbewegungen der letzten Zeit — erkennt die Regierung mehr und mehr, daß sie die Preisbewegung nicht aufhalten kann. Wir nähern uns immer mehr den Weltmarktpreisen. Der Aufstieg der Valuta, den man bis in die letzte Woche hinein beobachtet konnte, hat die Gefahr nahegerückt, daß wir in vielen Industrien ganz plötzlich über den Weltmarktpreisen stehen können, wenn die Valuta sich bessert. So liegen bereits jetzt die Lederpreise über den Weltmarktpreisen, wodurch die Lederindustriellen in arge Bedrängnis geraten. Häute- und Fellaktionen wurden unterbrochen und verlegt, weil die Preise rapide zu fallen drohten (was ja auch heute noch ein größeres Unglück ist, als wenn Kinder im Winter hartes kaltes laufen müssen!), die Schuhfabriken sahen mit einem Male auf ihrer aus teurerem Leder hergestellten Ware fest und konnten nicht verkaufen, hier und da verhandelt man sich in diesem Artikel — wie übrigens bereits auch bei Textilien und auf dem Tabakmarkt — zu Preisabschlüssen. Was der Lederindustrie heute passiert ist, kann anderen Industrien früher oder später auch passieren. Die Preisbildung im Inland kann bei einem Steigen der Valuta zur Ueberfremdung der Weltmarktpreise führen, und gerade der letzte Aufstieg, der die Kaufkraft des deutschen Geldes zeitweilig um volle 100 Proz. ihres letzten Tiefstandes erhöht hat, beweist das mit seltener Eindringlichkeit. Wenn nun die Preisbewegung in der Kohlenindustrie, wo ja die Preissteigerungen oft genug die Unterstützung der Arbeitnehmer fanden, einmal das bemerkbar kann, so wird man es verstehen, daß die Regierung sich einen Anteil an dem Ertrag aus dem Grundstoff der Industrie sichern will ohne Rücksicht auf die wirtschaftlichen Folgen in anderen Produktionsgebieten, die sich doch nicht aufhalten lassen, nur daß sonst eben die Unternehmer allein den Vorteil haben. Das besonders auch deshalb, weil die Kohlensteuer schon heute Aussehen auf hohe Erträge liefert, die sich selbst in einem Milliardenetat wie den des Deutschen Reiches sehen lassen können.

Man wird also um diese Gründe nicht herumkommen, mag man der allgemeinen Teuerung noch so besorgt entgegensehen. Man darf sich aber keinen Illusionen darüber hingeben, daß auch diese indirekten Steuern die Finanznot nicht voll beheben werden. Die Notendrücke arbeitet weiter in fieberhaftem Tempo. Der Umlauf an Reichsbanknoten und Darlehnskassencheinen hat sich in der ersten Aprilwoche um 687,5 Millionen Mark vermehrt, während in anderen Jahren der Zahlungsmittelbedarf nach den Quartalsrechnungen immer viel geringer war. Daß diese fortgesetzte Geldausflutung das Preisniveau weiter hebt, ist hier oft genug gesagt worden.

Eine Postleiterschneidung der Teuerung, die selten beachtet wird, ist die, daß mit der Erhöhung der Lebenshaltungskosten und der darauf folgenden Steigerung der Nominallöhne die Arbeiter und Festbesoldeten mehr und mehr in diejenigen Einkommenssteuerebenen hineingedrängt werden, wo der Staat immer energischer zupackt. Auf diese Weise wird der Prozentanteil des Ertragsminimums, das der Staat für sich in Anspruch nimmt, immer größer. Arbeiter und Festbesoldete werden dazu gezwungen, sich zugunsten der Staatskasse einzuschränken. Wie aber packt der Staat bei denjenigen Ständen zu, die durch „doppelte“ Durchfremdung oder durch andere Umgebungen der Einkommenskontrolle sich ebenso elegant zu drücken wissen, wie sie sonst austraten?

Im Handelsministerium erzählt die Gesellschaft Millionen von Erzeugnissen, die volkswirtschaftlich überflüssig und nutzlos sind oder nur teilweise erfassbar sind. Eine Verfügung des Reiches, eine Minderung der Hände, die die Ware vom Erzeuger bis zum Verbraucher durchläuft, würde nicht nur die Nachfrage nach Umlaufgeld einschränken, das heute fieberhaft von Hand zu Hand geht, sie würde auch ohne weitere Belastung der Verbraucher eine erhöhte, strenger ersahbare Steuerkraft erzielen. Der Finanzminister Wirth hat sehr zutreffend festgestellt, daß eine Rettung nur möglich sei, wenn Finanzpolitik und Wirtschaftspolitik miteinander in Einklang gebracht werden. Hier ist des Pudels Kern. Würde es sein, daß die mit Reichsmitteln verbilligte Produktion fast ein Jahr hindurch zu einem beträchtlichen Teile ins Ausland ging, ohne daß der Exporteur die vom Reich aufgewandten Mittel durch Auftragsgebühren zurückerhielte? — Organisation und Nationalisierung der gesamten Wirtschaft allein vermögen dem Volke auch die finanzielle Leistungsfähigkeit zurückzugeben, deren es bedarf, um die erdrückende Last der Schulden und der Friedensbedingungen zu tragen!

Gewerkschaftsbewegung

Die Verhandlungen über die neuen Tarifverhältnisse der Gemeindearbeiter Groß-Berlins

fanden am Freitag im Berliner Rathaus vor dem gemeindlichen Schiedsgericht statt. Da eine Einigung der Parteien nicht zustande kam, fällt der Schiedsrichter nachfolgenden Schiedspruch: Die Löhne werden wie folgt festgelegt:

A. Männliche Arbeitskräfte:

1. Ungelernte Arbeiter	3,80 M. nach 1 Jahr 3,90 M.
2. Angelernte Arbeiter	3,90 - 1 - 4,-
3. Handwerker	4,10 - 1 - 4,20
4. Jugendliche	2,- bis 2,50 M.

B. Weibliche Arbeitskräfte:

1. Ungelernte Arbeiterinnen	2,70 M. nach 1 Jahr 2,80 M.
2. Angelernte Arbeiterinnen	2,80 - 1 - 2,90
3. Angelernte mit besond. Verantw.	2,90 - 1 - 3,-
4. Jugendliche	1,90 bis 2,60 M.

Neben diesen Vorklären bleiben die bisherigen laufenden Wirtschaftshilfen von monatlich 50,- M. für Jugendliche, 75,- M. für Ledige und 90,- M. für Verheiratete weiter bestehen. Die Kinderbeihilfe wird von 20,- M. auf 35,- M. monatlich erhöht.

Das Wocheneinkommen der Gemeindearbeiter schwankt nach dieser Entscheidung zwischen circa 200,- M. Anfangslohn bei Ungelernten bis circa 252,- M. für verheiratete Handwerker mit drei Kindern. Bei den Arbeiterinnen von 147,- M. bis circa 200,- M. pro Woche. Das Gesamtergebnis der Verhandlungen gegenüber dem Stande vom 31. März d. J. beträgt je nach dem Familienstande circa 58,- M. bis 70,- M. pro Woche. Bei den weiblichen Arbeiterinnen 48,- M. bis 50,- M.

Der Schiedspruch bleibt ungefähr um 30 bis 50 Pf. pro Stunde unter den von den Arbeitern aufgestellten Forderungen. Die Parteien haben innerhalb 14 Tagen ihre Erklärung zu dem Schiedspruch abgegeben. Die Entscheidung der Arbeiter wird durch Abstimmung herbeigeführt werden.

Der Kampf im Gastwirtsgewerbe.

Der von Anfang an mit großem Nachdruck geführte Streik im Gastwirtsgewerbe nimmt für die Angestellten einen günstigen Verlauf. Wie das Strafenbild zeigt, haben bereits eine ganze Reihe von Betrieben die Forderungen bewilligt, so daß sich in denselben, darunter auch großen Hotels und Restaurants, kaum eine Störung bemerkbar macht. Wie berichtet wird, haben sich ferner verschiedene Weinrestaurants, besonders in den besten, Zielen und Feinsaalbetrieben mit den Angestelltenorganisationen geeinigt. Auch die Kaffeehäuser in Schöneberg und Neukölln sind geöffnet. Die Streikenden sind daher von siegesfroher Hoffnung befeelt.

Beilegung der Differenzen in der Knorrbremse.

Der Arbeiterrat erucht alle in der Knorrbremse beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, am Montag früh sich zur Wiederannahme der Arbeit zu melden.

Die gepflogenen Verhandlungen vor dem Demobilisierungskommissar haben mit einem Ausgleich der Streitfragen geendet.

Wie wir einer Korrespondenz entnehmen, führten die Besprechungen zu dem Ergebnis, daß die antwortenden Vertreter der Arbeiterchaft im Namen der gesamten Belegschaft die Erklärung zu Protokoll gaben, daß sie die Uebergänge vom 15. April bedauern und das Versprechen abgaben, alles, was in ihren Kräften steht, zu tun, um ähnliche Vorkommnisse künftig zu vermeiden. Die von der Direktion der Knorrbremse in der Zwangslage abgegebene Erklärung vom 10. April wird als nichtig anerkannt und das hierüber ausgefertigte Schriftstück wird der Direktion zurückgegeben. Die Direktion gab ihrerseits die Erklärung ab, daß der Betrieb am 19. April wieder aufgenommen wird. Danach verbleibt es also auch für die Arbeiterchaft der Knorrbremse bei den zwischen dem Verband Berliner Metallindustrieller und dem Metallarbeiterverband getroffenen Tarifabkommen.

Lohnunterschiede der Mühlenarbeiter Groß-Berlins.

Trotz der fortwährend steigenden Teuerung aller Lebensmittel- und Bedarfsartikel müssen die Arbeiter um jede ihnen zu gewöhnliche Lohnhöhe einen ähren Kampf führen. In den Mühlen werden zurzeit Löhne bezahlt, die weit unter dem stehen, was zum Einkauf des Notwendigsten erforderlich ist.

Einen im Februar vor dem Schlichtungsausschuß Groß-Berlin gefällten Schiedspruch lehnten die Mühlenarbeiter ab. Durch Arbeitsniederlegung haben die Unternehmer sich gezwungen, zu den vor dem Schlichtungsausschuß zuerkannten Löhnen 10 M. wöchentlich zuzulegen.

Verantwortlich wurde dabei weiter, daß, sobald die mit der Reichsgewerkschaft schwebende Verhandlung der Unternehmer betr. Erhöhung der Mühlenlöhne beendet ist, erneut über die Lohnfrage mit den Arbeiterorganisationen verhandelt werden sollte.

Das letztere ist nun geschehen. Die Unternehmer erklärten, daß sie nicht in der Lage sind, nach den ihnen von der Reichsgewerkschaft zugrundegelegten Mühlenlöhnen weitere Zugeständnisse zu machen. Sollte eine Schlichtungsinanz anderer Meinung sein, würden sie sich deren Urteil unterwerfen. Die Lohnkommission beauftragte die Organisation des Brauerei- und Mühlenarbeiterverbandes, zwecks Fällung eines Schiedspruches sich an den Schlichtungsausschuß Groß-Berlin zu wenden.

Wegen der Zersplitterung der Organisation.

Einige Renegaten des Zentralverbandes der Angestellten haben den Versuch unternommen, den durch die Verschmelzung mit dem Zentralverband befristeten früheren Versicherungsangestellten-Verband von neuem ins Leben zu rufen. Sie hielten vor einigen Tagen eine öffentliche Versammlung im Schultheiß, Hofenheide, ab und hatten sich drei Referenten beschriebenen. Sie täuschten den Angestellten vor, noch radikal zu sein, als der J. d. A. und dabei politisch neutrale Arbeit leisten zu wollen. Der neue Verband finanziert sich zunächst wahrscheinlich aus Mitteln, die die früheren Führer des alten Verbandes der deutschen Versicherungsbeamten bei der Verschmelzung abzuliefern vergessen haben. Aus allen drei Referaten konnte niemand entnehmen, wie diese neuen Gründer den Absichten der Arbeitgeber gegenüber bei kommenden Lohnkämpfen zu verfahren gedenken. Man wehrte sich zwar stark gegen die Bezeichnung „gelb“, trotzdem steht in einem Hells fest, daß Vertrauensleute des neugegründeten Verbandes im Briefwechsel mit Direktoren laufende Berichte über das Organisationsverhältnis der Angestellten geben.

Die Vertreter des Zentralverbandes der Angestellten vertreten den Gedanken der freigewerkschaftlichen zentralistisch aufgebauten Einheitsorganisation. Sie weisen darauf hin, daß die Zersplitterung der Angestellten in einer Reihe von Organisationen die Schlagkraft derselben gerade bei Lohnbewegungen schwächt und daß jede Gründung einer neuen Organisation geradezu Verrat an den Interessen der Angestellten sei. Die Versammelten nahmen dann auch gegen wenige Stimmen eine Resolution an, in der die Empörung über die Absichten der Zersplitterung zum Ausdruck kommt und in welcher gesagt wird, daß die alleinberufene Interessenvertretung der Versicherungsangestellten nur im Zentralverband der Angestellten anerkannt wird.

Wir warnen alle Versicherungsangestellten, sich durch irgendwelche Lockrufe oder billige Mitgliedsbeiträge einfangen zu lassen.

Kassenboten-Streit.

Im Januar d. J. wurden die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Kassenboten und Büroangestellten im Berliner Eisenhandel tariflich geregelt. Alle Arbeitgeber der Branche erkannten die Notlage der genannten Angestellten an, nur die Firma R. Brünninghaus & Co., Gr. Frankfurter Str. 118, bildet eine unheimliche Ausnahme. Dort ist ein Kassenbote seit 24 Jahren tätig, hat seine Pflicht und Schulpflicht in Wind und Wetter getan und erhält den fürlichen Lohn von 300 M. pro Monat. Er erbot nun mit Recht, Anspruch auf den Tariflohn, jedoch bekam er ihn nicht. Die Firma hielt den langjährigen Angestellten nicht mehr für wertvoll und machte aus diesem Grunde allerhand Schwierigkeiten. Die Organisation, der Deutsche Transportarbeiterverband, vermittelte demittelst einzugreifen und erhielt folgenden Bescheid:

Wir haben den Kassenboten nur aus Mitleid behalten. Seine Arbeiten wurden während eines sechsmonatigen Fehlens von zwei Lehrlingen gemacht. Wenn wir denselben 20 Jahre gehalten haben, so gehört uns dafür eigentlich eine Prämie; es darf ihm etwa nicht als Anerkennung für genügende Leistungen anerkannt werden; denn er ist mäßig bequem und zeigt keine Spur von Interesse an prompter Erledigung seiner Arbeiten oder gar für das Geschäft. Wenn er heute ginge, würden wir seine Stelle nicht wieder besetzen, so überflüssig ist er geworden.

Wir bitten Sie, den Angestelltenausschuß zu hören, dessen Ansicht über ihn sich mit der unsrigen deckt und der durchaus damit einverstanden ist, daß wir denselben entlassen. In Anbetracht der jetzigen Verhältnisse wollen wir dies vorläufig nicht tun.

Seinen Anspruch auf Erhöhung seiner Bezüge lehnen wir ab. Hochachtungsvoll R. Brünninghaus Nachf.

Der betz. Kassenbote versichert uns, daß er infolge der überaus miserablen Entlohnung seine geringen Ersparnisse aufgebraucht hat und daß er nicht weiß, wie er mit den 300 M. Monatslohn bei den jetzigen teuren Zeiten auskommen soll.

Gefenngzeichnet werden muß aber auch das Verhalten des

Angestelltenausschusses der Firma. Derselbe zeigt wenig Verständnis für die Ausgaben, die er zu erfüllen hat. Von festem Gimpfinden keine Spur; anstatt den Arbeitgeber darauf hinzuweisen, daß tarifliche Bestimmungen, die für die ganze Branche geschaffen, auch von allen Arbeitgebern ohne Ausnahme eingehalten sind, spielt er sich als Schirmherr des Geldbeutels des betreffenden Unternehmers auf. Firma und Angestelltenausschuß sind in diesem Falle gleichwertig und verdienen, öffentlich an den Pranger gestellt zu werden.

Der Generallstreik als unvermeidbares Unglück.

Zu der in Nr. 194 des „Vorwärts“ unter obiger Überschrift veröffentlichten Notiz sendet uns der in ihr genannte Herr Sedmann eine Berichtigung, worin er die an das Rundschreiben gemachten Bemerkungen als unmaßgeblich bezeichnet.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten habe nur deshalb an der Radikalisierung teilgenommen, weil durch die Forderung einer entscheidenden Mitwirkung der Gewerkschaften bei der Neuordnung der Verhältnisse allgemeine Arbeitnehmerinteressen berührt wurden.

Herr Sedmann habe grundsätzlich die Auffassung vertreten, daß kein Staatsbürger für die Wahrnehmung seiner Staatsbürgerpflichten besondere Belohnung beanspruchen dürfe. Das geforderte besondere Mitbestimmungsrecht der Gewerkschaften in staatspolitischen Angelegenheiten sei daher unvereinbar mit der demokratischen Reichsverfassung. Dagegen müsse allen Gewerkschaften ohne Rücksicht auf Streikbeteiligung ein entscheidendes Mitbestimmungsrecht in Wirtschaftsfragen (Wirtschaftsparlament) gewährt werden.

Auch habe der GDA den Streik nicht deshalb als unvermeidbares Unglück bezeichnet, weil er nicht an der „Ernte des Generallstreiks“ beteiligt war, sondern weil ihm bekannt war, daß die Arbeitgeberverbände auch den Angestellten, die nicht gestreikt hätten, aber wegen früherer Forderungen ihre Tätigkeit nicht ausüben konnten, Schicksalschläge machen wollten.

Trotz die obige Richtigeinstellung wird die Haltung des Gewerkschaftsbundes zum Generallstreik durchaus nicht einwandfreier.

Die Firma C. u. A. Brennintmeyer, Königsfr. 33, erucht uns unter Bezugnahme auf die in Nr. 193 des „Vorwärts“ veröffentlichte Sperrnotiz des Verbandes der Schneider, Schneiderinnen und Tischlerarbeiter Deutschlands um die Feststellung, daß es sich nicht um einen gegen die Firma verhängten Boykott, sondern nur um eine Arbeitsperre handelt.

Die Leser des „Vorwärts“ werden die fragliche Notiz auch nicht anders aufgefaßt haben, denn es ist ja in ihr nur von einer Sperrung der Arbeitnehmer die Rede.

Die Verhängung des Boykotts wäre auch nicht Sache einer einzelnen Berufsorganisation, sondern nach altem Herkommen der Partei- und Gewerkschaftsinstanzen.

Deutscher Transportarbeiter-Verband. Sektion I, Berlin. Handelskassenscheiter und Arbeiterinnen aus der Textilbranche. Montag, den 19. April, abends 6 Uhr, im Adlon-Hotel-Kasino, Polymarktstr. 72. Eine Mitgliederversammlung. Branchenversammlung.

Handelskassenscheiter und Arbeiterinnen aus der Branche der Engros- und Einzelhandelswaren. Montag, den 20. April, abends 6 Uhr, im Adlon-Hotel-Kasino, Polymarktstr. 72. Eine Mitgliederversammlung. Branchenversammlung.

Handelskassenscheiter und Arbeiterinnen aus allen Betrieben der Leder- und Lederwarenbranche (Handel und Industrie). Donnerstag, den 22. April, abends 7/8 Uhr, in Dockers Kellern, Behrstr. 17 (großer Saal). Branchenversammlung. Tagesordnung in allen Versammlungen: 1. Stand unserer Lohnbewegung und Beschäftigung. 2. Bericht von der letzten Zentralversammlung. 3. Branchenangelegenheiten.

Stände Einzelhandel. Dienstag, den 20. April, abends 7/8 Uhr, in den Zentralkellern, Alte Jakobstr. 32. Tagesordnung: 1. Bericht über den Stand unserer Lohnbewegung und unsere Forderung für den 6. Uhr-Vorbereitung. 2. Bericht von der Handelskassenscheiter-Konferenz. 3. Die Verhandlungen vor dem Reichsarbeitsministerium betr. Bezahlung der Streiktagelöhne.

Zentralverband der Angestellten. Sitzung: Saalgruppe 2 (Magistrats-Hilfskassenscheiter). Der Betriebsratsleiter im Verbandsbureau hält wegen der Delegiertenversammlung am Montag, den 19. April aus. Nächster Kurstag beginnt am Montag, den 26. April 19.0. Saalgruppe 16 (Sektion Buchbinder- und Buchdruckerangestellte). Mitgliederversammlung am Montag, den 19. April, abends 7/8 Uhr, im Verbandsbureau, Belle-Alliance-Str. 7-10 (Bericht über Tarifverhandlungen).

Angestellte der chemischen Industrie. Am Dienstag, den 20. d. M., findet in Kriems Kellern, Seitenheide 15, eine öffentliche Versammlung statt. Beginn desselben punkt 7 Uhr. Thema: Bericht über das Angebot der Arbeitgeber. Arbeitsgemeinschaft jeter Angestelltenverbände. Ortssekretariat.

Deutscher Wertmischer-Verband. Saalgruppe 7, Textilindustrie. Versammlung Dienstag, den 20. April, nachm. 6/7 Uhr, im Rathauskeller, Berlin.

Bund der technischen Angestellten und Beamten. Vertrauensmännerversammlung am Montag, den 19. April, abends 7 Uhr, im Börsenpalast der Ruckerstraße, Kaiser-Bühnen-Str. 31.

Verantwortl. für den redaktion. Teil: Helmut Jäger, Charlottenburg; für Anzeigen: H. Glöck, Berlin; Berlin: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Verlagsgesellschaft u. Verlagsgesellschaft Paul Cramer u. Co., Berlin. Einband: J. Gierke & Verlagsges.

A W E R T H E I M

*Preiswerte
Angebote*

Damen-Kleider	Seidenkleid, reich gestickt	295 ⁰⁰	Mantelkleid, reinwollener Cheviot	550 ⁰⁰
Mäntel, Kostüme	Mantel aus Seide, imprägniert . . .	495 ⁰⁰	Kostüm, blau und farbige Stoffe, von	405 ⁰⁰
Damen-Paletots	auch für Backfische, melierter Stoff . . .	149 ⁰⁰	Damen-Paletot, kariert oder meliert	225 ⁰⁰
Blusen	gestickter Batist, Kimonoform, verschiedene Farben	38 ⁰⁰	Sportbluse, Batist, großer Kragen . .	65 ⁰⁰
Kleiderröcke	solider Stoff, moderne Form	42 ⁰⁰	Kleiderrock, fester, cheviotartiger Stoff	65 ⁰⁰
Unterröcke	farbig gestreifter Waschstoff .	49 ⁰⁰	Unterrock, Trikot, pliss. Stoffansatz .	54 ⁰⁰
Morgenröcke	Kimonoform, Waschstoff, dunkelgemustert	130 ⁰⁰	Morgenrock, gemust. Waschstoff	155 ⁰⁰
Damen-Hüte	großer Matelot, gutes Geflecht	78 ⁰⁰	Mod. Hutformen, viele Farben . . .	28 ⁰⁰

Ullstein-Schnittmuster in allen 4 Geschäften